MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

563 (4.12.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355433

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 4. Dezember 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 563

Der Verlauf der gestrigen Reichstagssitzung

Ueberraschend ruhiger Verlauf — Nur Ruhe vor dem Sturm? — Gedämpfter Optimismus in der Rede Dietrichs

Appell an die Vernunft

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 4. Dez.

Der kurze, aber bedeutungsvolle Tagungsabschnitt, zu dem sich der Reichstag am Mittwoch versammelte, ist in seinem Beginn überraschend ruhig verlaufen. Die Opposition hat das sehr klare und in seiner Prägnanz umso eindringlichere Referat des Reichsfinanzministers über den Etat 1931 fast widerspruchslos hingenommen. Nur ganz vereinzelt kam es zu Unterbrechungen, und Präsident Löbe hatte kaum Anlaß zum Einschreiten. Aber diese äußere Ruhe darf nicht darüber täuschen,

daß die Stimmung im Parlament gedrückt ist und daß man den Ereignissen der nächsten Tage mit nervöser Spannung entgegensieht.

Zu der allgemeinen Unsicherheit haben nicht zuletzt auch Gerüchte beigetragen, nach denen es in der Volkspartei wieder einmal gären soll. Tatsächlich sind bei der Beratung der Notverordnung in der Fraktion neue schwere Bedenken aufgetaucht, die sich insonderheit gegen die Tabaksteuer, daneben wohl auch gegen die Reformen auf juristischem Gebiet richten. Daß aus solcher oppositionellen Anwandlung heraus sich ein ernster Konflikt ergeben konnte, wird man doch füglich bezweifeln dürfen, nachdem der Fraktionsführer Dingeldey die Stellung der Partei zur Regierung und zum Sanierungsprogramm in der Montagsitzung des Zentralvorstandes mit, wie uns scheinen will, hinreichender Deutlichkeit umrissen hat.

In seiner einstündigen Rede hat der

Minister Dietrich

sensationelle Neuigkeiten nicht vorgebracht, und nach seinen ausführlichen Darlegungen, die er im Reichsrat und auch sonst da und dort gemacht hat, wird niemand das von ihm erwartet haben. Dennoch wird ihm Anerkennung zu zollen sein für das einprägsame Bild, das er vom Stand der deutschen Finanzen entrollte. Natürlich zog er auch die Notverordnung in den Kreis seiner Betrachtungen ein, da sie ja erst eigentlich die Voraussetzungen eines ehrlichen Budgets liefert. Der Hauptfehler, genauer das unverzeihliche Verschulden der Reichsfinanzpolitik der letzten fünf Jahre lag darin, daß man auf der Ausgabenseite von Jahr zu Jahr neue Belastungen häufte, ohne gleichzeitig sich sonderlich um die Deckung zu sorgen, daß man leichtfertig die Spartöpfe leerte und so ziemlich alles getan hat, um eine Reform an Haupt und Gliedern zu erschweren. Es bleibt Dietrichs historisches Verdienst, mit diesen Methoden energisch und, wie wir hoffen, ein für allemal Schluß gemacht zu haben. Dafür gebührte ihm eigentlich der Dank der Nation, und es berührt einigermaßen seltsam, daß man unter der Notverordnung, die sein ureigenstes Werk ist, die von ihm in monatelanger Arbeit in mancher durchwachten Nacht hergestellt wurde, seinen Namen vergeblich sucht.

Der Etat von 1931 ist charakterisiert durch die weitgehende Drosselung der Ausgaben auf der einen und den Verzicht auf neue Einnahmen auf der anderen Seite.

Gegen diesen Grundsatz wird allerdings verstoßen durch die auch in ihrer gemilderten Form unerfreuliche Tabaksteuer. Von entscheidender Bedeutung für die künftige Gestalt des Haushalts ist die Herausnahme des ungewissen Faktors der Arbeitslosenversicherung, von dem Dietrich nachwies, daß er bislang die Hauptursache der Verwirrung gewesen sei. Einen sicheren Erfolg, dessen finanzielle Auswirkungen sich schon sehr bald fühlbar machen werden, verspricht sich der Minister von der Steuervereinfachung. Besonders eingehend verbreitete er sich über das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Ländern und verwahrte sich bei der Gelegenheit gegen den Vorwurf, er sei darauf aus, die Selbständigkeit der Länder zu unterminieren. Der endgültige Finanzausgleich werde den Gegenbeweis erbringen.

Der Schluß des ebenso übersichtlichen wie erschöpfenden Exposés atmete

gedämpften Optimismus.

Tröstlich die Zusicherung, daß Kassenschwierigkeiten fürs Erste nicht zu erwarten seien, daß wir zu geordneten Verhältnissen und zur Wiederherstellung unserer Kreditfähigkeit gelangen könnten, wenn der Reichstag zu seinem Teile seine Pflicht täte und wie der Reichsrat schnelle Arbeit leistete. Ein Appell, der zugleich eine deutliche Anklage und eine Warnung für die Zukunft enthält; denn erst durch seine vorwiegend negative Einstellung hat dieses neugewählte Parlament die Regierung gegen ihren Willen vom normalen Weg der Gesetzgebung abgedrängt und sich dann selbst ausgeschaltet. Es ist zu wünschen, daß der Reichstag in seiner Mehrheit der Stimme der Vernunft sich nicht verschließen und damit eine Aufgabe erfüllen wird, die der Finanzminister mit Recht als eine „Staatsnotwendigkeit" bezeichnete.

Die große politische Aussprache

Sie beginnt heute im Reichstag - Jede Fraktion hat 3 Stunden Redezeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 4. Dez.

In der heute mittag im Reichstag beginnenden großen politischen Debatte, in der auch aller Wahrscheinlichkeit nach der Reichskanzler das Wort ergreifen wird, sind jeder Fraktion drei Stunden Redezeit zugebilligt. Im allgemeinen werden die einzelnen Parteien drei Redner vorschicken, einen politischen und zwei Sachreferenten. Den Reigen leitet der Sozialdemokrat Keil ein, für die Deutschnationalen werden Dr. Bang, von Freytagh-Loringhoven und Hergt sprechen, für die Nationalsozialisten zunächst Herr Feder, für die Volkspartei Cremer, für das Zentrum Dr. Kaas, Ersing und Dr. Bürger, für die Wirtschaftspartei wird der Fraktionsvorsitzende u. Bäckermeister Drewitz das Wort nehmen, für die Bayr. Volkspartei wird Rauch, für die Landvolkpartei Dr. Gerike und für den Christl.-Soz. Volksdienst schließlich Rippel und Mumm sprechen. Wie die Fraktionen der meisten anderen Parteien, beschäftigte sich gestern auch die der Sozialdemokraten in mehrstündiger Aussprache mit dem Etat und der Notverordnung. Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt. Die sozialdemokratische Fraktion hat auch noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie einen Antrag auf Ueberweisung der Notverordnung an den Haushaltsausschuß stellen wird.

Der Kanzler hat zudem gestern in der Fraktionssitzung des Zentrums noch einmal mit aller Deutlichkeit erklärt, daß der Reichstag noch in dieser Woche über Annahme oder Ablehnung der Notverordnung sich entscheiden müsse.

Er hat dann abermals hervorgehoben, daß die neue Notverordnung mit der alten ein geschlossenes Ganzes bildet und Aenderungen nicht vorgenommen werden könnten. Die „Germania" schließt ihre Betrachtungen über die politische Lage mit folgenden Feststellungen, denen angesichts der engen Beziehungen des Blattes zum Kanzler wohl, wir möchten sagen,

programmatische Bedeutung zukommt:

„Die Reichsregierung steht, wenn die parlamentarischen Ereignisse den erhofften Verlauf genommen, allerdings nicht am Ende ihrer gegenwärtigen Aufgaben . . . Sie wird, wenn der jetzt begonnene parlamentarische Kampf vorüber ist, vor allem wieder an ihre Aktion zur Senkung der Preise denken müssen, die durch die Arbeiten der letzten Tage etwas zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Es ist Zeit, daß hier, soweit es überhaupt in der Hand der Reichsregierung liegt, mit aller Energie weitere Maßnahmen getroffen werden, wenn nicht die Erwartungen der Käufer sich direkt hemmend für die Beschäftigung und den Absatz der Wirtschaft auswirken sollen. Ganz abgesehen hiervon spielen auch in dieser Frage einige psychologische Imponderabilien eine gewichtige Rolle, die von Tag zu Tag eine stärkere Beobachtung beanspruchen."

Schwere kommunistische Ausschreitungen

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei

In Leipzig

Telegraphische Meldung

Leipzig, 3. Dez.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei, bei denen 9 Personen verletzt wurden, kam es heute in den späteren Nachmittagsstunden in der Leipziger Innenstadt bei einer Demonstration, zu der die kommunistische Partei aufgerufen hatte. Die Teilnehmer zweier kommunistischer Versammlungen trafen sich gegen 6 Uhr auf dem Schloßplatz in der Nähe des Reichsgerichts und wurden dort von einem Redner aufgefordert, in geschlossenem Zuge zum Rathaus zu marschieren. Auf dem Wege dorthin traten den Demonstranten Polizeimannschaften entgegen, die die Massen auseinandertrieben. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Es gab nach den bisher vorliegenden Nachrichten 9 Verletzte, von denen sieben Aufnahme im Krankenhaus gefunden haben. Einer ist bereits gestorben.

Im Stadtverordnetenkollegium kam es aus Anlaß der Zusammenstöße zu Tumultszenen zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten. Ein kommunistischer Stadtverordneter, der den Sozialdemokraten Arbeitermörder und andere Beschimpfungen zurief, wurde auf Beschluß des Präsidiums für zwei Sitzungen ausgeschlossen. Er weigerte sich, den Saal zu verlassen und mußte mit Gewalt entfernt werden.

120 Festnahmen in Chemnitz

Telegraphische Meldung

— Chemnitz, 4. Dez.

In den Abendstunden des gestrigen Mittwochs versuchten, wie das Polizeipräsidium mitteilt, Kommunisten trotz des in Zusammenhang mit dem Teilstreik der Straßenbahner vorgestern erlassenen polizeilichen Verbots in geschlossenen Trupps auf den Straßen zu demostrieren. Als im Stadtteil Sonnenberg ein solcher Demonstrationszug aufgelöst werden sollte, nahmen die Demonstranten gegen die Polizei eine drohende Haltung ein. Sie zogen sich dann in Streiklokale zurück und bewarfen von dort aus die Beamten mit Steinen. Nach Abgabe mehrerer Schreckschüsse schritt die Polizei zur Räumung des Lokals, nahm etwa 120 Demonstranten fest und brachte sie nach dem Polizeipräsidium.

In Hamburg

Telegraphische Meldung

Hamburg, 4. Dez.

Etwa 250 Kommunisten, teilweise in Uniform, marschierten gestern abend durch den Alten Steinweg, wo ihnen mehrere Polizisten entgegentraten, die mit Johlen und Beschimpfungen empfangen, zu Boden gerissen, geschlagen und getreten wurden. Inzwischen herbeigerufene Polizeiverstärkung mußte von den Gummiknüppeln Gebrauch machen. In der Nähe des Groß-Neumarktes wurde mit Messern auf die Beamten eingestochen, wobei ein Polizeihauptmann einen Messerstich in den Leib und in den Zeigefinger, ein Revierkommissar Messerstiche in den Rücken und erhebliche Gesichtsverletzungen erhielt, während ein Polizeiwachtmeister durch Messerstiche in die Halsschlagader getötet wurde. Die Kommunisten flüchteten schließlich und entkamen bis auf zwei im Schutze der Dunkelheit.

---

* **Die Besserung im Befinden des Reichstagsabg. von Kardorff hält,** wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, weiter an.

Parteien und Parteipolitik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 4. Dez.

Nach der Plenarsitzung des Reichstags zog sich die Mehrzahl der Fraktionen ins stille Kämmerlein zurück, um über den Inhalt der Notverordnung und die politische Einstellung zu ihr zu beratschlagen. Von der Volkspartei wurde, wie wir hören, auch weiterhin an einzelnen Bestimmungen der Notverordnung sehr scharfe Kritik geübt, die noch fortgesponnen werden soll. In parlamentarischen Kreisen glaubt man indes nicht, daß die Volkspartei, die sich durch die Erklärungen ihres Vorsitzenden gegenüber der Regierung Brüning eigentlich schon verpflichtet hat, ihr nachträglich nun doch noch ernsthafte Schwierigkeiten bereiten werde.

Es wird an Sabotageversuchen der Opposition nicht fehlen, aber die Regierung wird sie aller Voraussicht nach abwehren können und mit einer, wenn auch bescheidenen Mehrheit rechnen dürfen, selbst für den Fall, daß die Wirtschaftspartei regelrecht ausbricht.

Die Fraktion des Herrn Drewitz hat inzwischen eine neue Erklärung vom Stapel gelassen, in der sie dem Kabinett abermals ihr Mißfallen ausspricht und in der sie behauptet, daß Herr Bredt bereits demissioniert habe. Es ist bezeichnend für das Renommee dieser Partei, daß man ihrer Mitteilung allgemein keinen Glauben schenkt. Richtig ist, daß Bredt in der Fraktion mächtig unter Druck gesetzt wurde, wie es scheint, aber ohne Erfolg, denn von amtlicher Seite wird auf das entschiedenste bestritten, daß Herr Bredt, wie es in der Fraktionsmeldung heißt, sich bereits von den Beamten des Justizministeriums verabschiedet habe. Es bleibt vielmehr, so wird versichert, dabei, daß Mitte nächster Woche Herr Bredt mit dem Kanzler nochmals Rücksprache nehmen und daß dann erst die Entscheidung darüber fallen werde, ob er seinen Posten behält oder aus dem Kabinett scheidet. Wie verlautet, soll der Reichspräsident nicht geneigt sein, das Abschiedsgesuch zu bewilligen. Im übrigen wäre es kein allzu großes Unglück für die Regierung, wenn die stets unsichere Wirtschaftspartei den Bruch endlich vollzöge. Es hat sich für die Preisabbauaktion als wenig förderlich erwiesen, daß man mit Rücksicht gerade auf die Wirtschaftspartei von Maßnahmen Abstand genommen hat, die im Interesse der Allgemeinheit dringend erforderlich wären.

Um die Gehaltskürzung der Beamten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 4. Dez.

In den Bestimmungen der Notverordnung, welche die Gehaltskürzung der Beamten regeln, findet sich ein Vorbehalt, wonach die Notverordnung dort keine Geltung haben soll, wo die Verfassungsbestimmung des Artikels 129 über die wohlerworbenen Rechte der Beamten rechtswirksam ist. Das trifft bei den Ländern zu auf Lübeck und trifft daneben

auch für die badischen Gemeinden zu.

Um für diese Beamten nicht ein Ausnahmerecht zu schaffen, wird, wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, im Reichsfinanzministerium eine Vorlage geplant, die auch für diese Beamten eine Gehaltskürzung bestimmt. Diese Vorlage ist verfassungsändernd und bedarf im Reichstag wie im Reichsrat einer Zweidrittelmehrheit. Sie im Reichsrat zu erhalten, wird, wie die Erfahrung gelehrt hat, nicht schwer sein. Die Reichsregierung glaubt aber, daß in diesem Sonderfall auch im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit zu haben sein wird.

Nach derselben Quelle soll übrigens auch die Frage geprüft werden, ob auch das Besoldungssperrgesetz als verfassungsändernde Vorlage dem Reichsrat und dem Reichstag unterbreitet werden soll.

Kartoffeltarif der Reichsbahn um 10 v. H. ermäßigt

— **Berlin,** 4. Dez. Die bereits angekündigte Herabsetzung der Reichsbahnfracht für den Bezug von frischen Kartoffeln in Wagenladungen beträgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 v. H. und tritt bereits am 4. Dezember in Kraft.

Die deutsche Note an den Völkerbund

Ueber und gegen den polnischen Terror in Oberschlesien

Telegraphische Meldung

Berlin, 3. Dezember

Daß die deutsche Note an den Völkerbund über den Terror in Oberschlesien in drei Teile zerfällt, wurde schon mitgeteilt. Ueber den Inhalt ist noch zu berichten:

Im ersten Teil wird eingangs darauf hingewiesen, daß für viele tausend Angehörige der deutschen Minderheit die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht worden sei, indem systematisch gegen ihre Aufnahme in die Wählerlisten Einspruch erhoben wurde mit der Begründung, sie besäßen nicht die polnische Staatsangehörigkeit. Allein im Wahlkreis Kattowitz und Königshütte seien auf diese Weise etwa 30000 Einsprüche erhoben worden, die auf einem vorgedruckten Formular erfolgt seien, woraus sich das planmäßige, einheitliche Vorgehen ergebe. Der ganze Vorgang werde durch die Tatsache charakterisiert, daß der Verlust des Wahlrechts Massen deutscher Wähler betraf, an deren polnischer Staatsangehörigkeit bisher niemals ein Zweifel bestanden habe und die in den vergangenen acht Jahren bei allen Wahlen unbeanstandet mitgestimmt hätten. Zum Teil hätten die Betroffenen sogar öffentliche Aemter bekleidet.

Bei der Ausübung der Wahl selbst hätten die Deutschen den Schutz vermißt, den die gesetzlichen Bestimmungen für die freie Betätigung des Wahlrechts vorschrieben. Vom Verband schlesischer Aufständischer sei Propaganda für offene Abgabe des Stimmzettels gemacht worden, wodurch das Wahlgeheimnis verletzt worden sei. Ein Erlaß des Ministeriums des Innern, in dem auf Anfrage eines Wahlkommissars ausgeführt sei, es stehe dem Wähler frei, offen oder geheim seinen Stimmzettel in den amtlichen Wahlumschlag zu legen, sei vom Woywoden durch öffentlichen Anschlag vom 20. Oktober dieses Jahres bekanntgemacht worden. Er sei von dem offiziösen Organ Polska Zachodnia und den Aufständischen in dem Sinne ausgelegt worden, daß jeder, der geheim wähle, damit zu erkennen gebe, daß er ein „Staatsfeind" sei.

Im zweiten Teil der Darstellung, der die Terrorakte gegen die deutsche Minderheit behandelt, heißt es:

„Seit dem Beginn des polnischen Wahlkampfes hat die deutsche Bevölkerung im polnischen Oberschlesien unter dem schlimmsten Terror gestanden. In vielen Ortschaften haben Mitglieder des „Schlesischen Aufständischenverbandes", einer militärisch organisierten, von den Behörden unterstützten Vereinigung, die noch aus der Zeit des polnischen Aufstands im Abstimmungsjahr 1921 stammt, ein wahres Gewaltregiment ausgeübt. Mit Waffen aller Art ausgerüstet, durchstreiften sie jeden Abend nach Einbruch der Dunkelheit in Uniform die Straßen, vergingen sich in Bedrohungen der Minderheit und lauerten in Gaststätten und Wohnungen nach solchen. Tausende von Drohbriefen wurden an Minderheitsangehörige versandt, die den Stempel des Aufständischen-Verbandes trugen. In diesen Briefen wurde gedroht, daß die Empfänger, wenn sie nicht offen für die polnischen Listen stimmten, ihr Bündel schnüren, oder aber ihr Testament machen sollten. Bei dieser Einschüchterung und Bedrohung ist es jedoch nicht geblieben. Vielmehr sind in einer großen Zahl von Fällen Tätlichkeiten und Mißhandlungen aller Art bis zu den schwersten Gewalttätigkeiten vorgekommen.

Es folgt die

Darstellung einiger der schwersten Fälle,

die zum größten Teil aus den Schilderungen der Presse bereits bekannt sind. Besonders hervorzuheben sind die Vorgänge von Nikolai, wo 25 Aufständische eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der deutschen Gewerkschaft der Angestellten überfielen, wobei mehrere Deutsche schwer verletzt wurden. Während des Ueberfalls befanden sich nicht weniger als vier Polizisten, nämlich ein Polizeikommissar und drei Polizeiwachtmeister, in einem Nebenzimmer des Saals, die nicht eingriffen. Ebensowenig ist die Polizei eingeschritten wegen des Eindringens von etwa 15 Aufständischen in die Wohnung des deutschen Invaliden Flisiak in Kattowitz-Zalenze am 28. Oktober, wobei mit Gummiknüppeln auf die Angehörigen des Invaliden eingeschlagen wurde, obwohl die Polizeiwache nur zwei Minuten von der Wohnung entfernt liegt, ferner bei dem Ueberfall gegen mehrere Stadtverordnete in Sohrau, bei dem der Bäckereibesitzer Paul Hunold so zugerichtet wurde, daß er besinnungslos liegen blieb.

Das Nichteingreifen der Polizei war in diesem Falle besonders auffallend, da sich die Polizei im Rathaus befindet, in dessen unmittelbarer Nähe der Ueberfall vor sich ging. Ein schwerer Gewaltakt wurde am 15. November gegen den fast 60jährigen Landwirt Joseph Greipke II in Oberwilcza verübt.

Der alte Mann wurde auf das freie Feld geführt, mit dem Tode bedroht und durch Schläge auf die nackten Fußsohlen schwer mißhandelt.

Ferner werden die Terrorakte von Siemianowitz, Hohenbirken und Golassowitz ausführlich geschildert. Es wird dazu bemerkt, die Vorgänge in Hohenbirken seien von dem Präsidenten des Gemischten Ausschusses an Ort und Stelle untersucht worden, der sich von der Schwere der Gewalttätigkeiten selbst überzeugt habe.

Die Vorkommnisse seien aus einer großen Zahl ähnlicher Fälle herausgegriffen, deren Aufzählung sich noch erheblich vermehren ließe. Kurze Erwähnung verdiene nur noch, daß den blutigen Vorgängen in Nikolai und Siemianowitz seit Mitte Oktober eine große Anzahl Sachbeschädigungen (meist Zertrümmerung von Fensterscheiben) und Mißhandlungen von Zeitungsausträgern und andern Minderheitsangehörigen vorausgegangen seien, die gerade in diesen Orten die organisierte Planmäßigkeit des Terrors besonders deutlich hätten erkennen lassen.

Weiter heißt es in der Note: Die deutsche Regierung hat bei Prüfung des ihr vorliegenden Materials durchaus die Erfahrung in Rechnung gestellt, daß in Zeiten eines politischen Wahlkampfes die Leidenschaften der Bevölkerung erregt zu sein pflegen, und daß in solchen Zeiten Ausschreitungen gegen politische Gegner von den Behörden nicht immer verhindert werden können. Mit solchen Erscheinungen des Wahlkampfes lassen sich indes die geschilderten Vorkommnisse in keiner Weise vergleichen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß in Oberschlesien, wo es innerhalb der polnischen Mehrheit starke Bevölkerungsgruppen gebe, die in scharfem Gegensatz zur Regierung ständen, terroristische Akte ihnen gegenüber nicht vorgekommen seien. Es handle sich also um

eine bewußte und planmäßige Aktion gegen die deutsche Minderheit, die von den polnischen Behörden zum mindesten wohlwollend geduldet worden sei.

Im Mittelpunkt des Kampfes gegen die Minderheit stehe der schlesische Aufständischenverband. Ehrenvorsitzender dieses Verbandes sei der Woywode von Schlesien. Viele hohe Beamte des Staats und der Kommunalverwaltung zählten zu seinen führenden Mitgliedern. Der Verband sei seit Jahren die treibende Kraft aller Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit und der Organisator eines systematischen Feldzugs gegen das Deutschtum. Seine Bedeutung in Oberschlesien sei um so größer, als seine 40 000 Mitglieder sich durch die einflußreiche Persönlichkeit des Vorsitzenden und die in sonstigen hohen Staatsstellungen befindlichen leitenden Unterführer bei allen ihren Schritten gedeckt wußten und von der Polizei keinerlei Schwierigkeiten erwarteten.

Im dritten Teil der Note wird zusammenfassend festgestellt:

Große Teile der deutschen Minderheit sind durch willkürliche Maßnahmen der Behörden von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden. Soweit die Minderheit von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnte, wurde die geheime Stimmabgabe unmöglich gemacht. Der Terror, unter dem die deutsche Minderheit leidet, geht im wesentlichen vom Aufständischenverband aus, der die Aktion gegen das Deutschtum zielbewußt vorbereitet und durchgeführt hat. Der Verband arbeitet im einzelnen mit den Behörden. Der höchste Beamte von Polnisch-Oberschlesien ist Vorsitzender, viele hohe Beamte sind führende Mitglieder. Die Polizei vernachlässigt durchweg ihre Pflicht, indem sie gegen die Gewalttätigkeiten, denen die Minderheit ausgesetzt ist, entweder überhaupt nicht oder doch nur in völlig ungenügendem Maße eingreift.

Die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbundrat diejenigen Maßnahmen ergreift, die notwendig sind, um den Zustand der Rechtlosigkeit und Bedrückung abzuhelfen, unter dem die deutsche Minderheit in Oberschlesien zu leiden hat.

350 Nationalsozialisten verhaftet

Telegraphische Meldung

Breslau, 3. Dezember.

Die gemeldete Massenverhaftung von Nationalsozialisten in Jeschkowitz hat hier großes Aufsehen und eine gewisse Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Die Zahl der Verhafteten hat sich auf 350 erhöht. Vor dem Breslauer Polizeipräsidium, in dem die Verhafteten untergebracht sind, sammelten sich im Laufe des Tages große Menschenmassen an, die von der Polizei wiederholt auseinandergetrieben werden mußten. Ueber die Vernehmung der Verhafteten gibt die Polizei folgendes bekannt:

Bei den Verhafteten wurde ein schriftlicher Befehl vorgefunden, sich mit Sturmgepäck, Stahlhelm, Proviant usw. an bestimmten Stellen der Peripherie Breslaus einzufinden. Die an den bezeichneten Stellen sich versammelnden Nationalsozialisten zogen über die Paßbrücke nach Wilhelmshafen und weiter nach Lanisch. Dort wurde von Polizeibeamten beobachtet, daß Felddienstübungen abgehalten wurden. Es wurden Schüsse gehört, die keinesfalls aus Schreckschußrevolvern stammen konnten, sondern aus Karabinern. Dreimal wurden Leuchtraketen abgeschossen.

Die Stärke der einzelnen Formationen betrug bis zu 200 Mann. Um 24 Uhr trafen die verschiedenen Züge am Tore des Gutshofes von Jeschkowitz ein, wo in den Sälen des leerstehenden Schlosses Quartiere für etwa 450 Mann auf Strohsäcken hergerichtet waren. Nach dem Beziehen der Quartiere wurden Sicherungsposten ausgestellt. Hierauf griff die Polizei ein, drang in die Säle und fand die Leute ohne Waffen. Bei der Durchsuchung der Räume wurden im Stroh Waffen vorgefunden, nicht ausgestellt, sondern abgeworfen. Es handelt sich nicht um Jagdgewehre, sondern um Karabiner, Militärpistolen, Trommelrevolver, drei Stielhandgranaten, eine Leuchtpistole und 1000 Stahlhelme. In den Tornistern befand sich Proviant für mehrere Tage, Wäsche und Ersatzstiefel.

Die heute vorgeführten 350 Personen bestritten alle, an der Felddienstübung teilgenommen und Waffen getragen zu haben. Ihren Aussagen stehen aber die Bekundungen der Polizeibeamten und die im Jeschkowitzer Schloß gemachten Waffenfunde entgegen.

Aegyptischer Bauauftrag für Krupp

— **London**, 4 Dez. Nach einer Reutermeldung aus Kairo verlautet aus gutunterrichteter Quelle, daß die ägyptische Regierung dem Angebot der Firma Krupp die Benha-Brücke für 178 000 ägyptische Pfund zu bauen, den Zuschlag erteilt hat.

Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten

Telegraphische Meldung

Madrid, 4. Dez.

Der politische Redakteur der Zeitung „El Sol", Lizo, hat gestern nachmittag bei einer Pressebesprechung auf Ministerpräsident Berenguer einen Revolverschuß abgegeben, ohne ihn jedoch zu treffen. Lizo hat vor dem Presseempfang seinen Kollegen mitgeteilt, daß er seine Tätigkeit als politischer Redakteur des genannten Blattes niederlege. Er hielt sich bis zur Ankunft Berenguers von seinen Kollegen abseits und als der Ministerpräsident sich, wie üblich, im Kreise der Journalisten befand, zog Lizo einen Revolver. Die Umstehenden stürzten sich auf ihn und konnten den Schuß ablenken, sodaß die Kugel in die Decke drang. Lizo beschränkte sich auf die Erklärung: „Ich habe eine anarchistische Protestkundgebung gegen das soziale Regime, das Ew. Exzellenz vertreten, machen wollen."

Lizo ist der Polizei übergeben worden. General Berenguer und die Journalisten glauben, daß Lizo in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt hat.

36 Personen durch eine Dynamitexplosion getötet

Telegraphische Meldung

w. Rio de Janeiro, 4. Dez.

Nach einer Meldung der Associated Preß wurden auf der Bahnstation Novo da Cunha im Staate Minas Geraes durch eine Explosion eines Kraftwagens mit Dynamit 36 Personen getötet und drei Gebäude zerstört.

Der Dynamitwagen stand seit dem Ausbruch der Revolution auf einem Nebengeleise der Hauptbahn. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch unbekannt.

Letzte Meldungen

Berufung Dr. Reicherts in den Reichswirtschaftsrat

— **Berlin**, 3. Dez. Anstelle des ausgeschiedenen Generaldirektors Dr. Albert Vögler ist der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. J. W. Reichert vom Reichswirtschaftsminister auf Grund der Benennung durch die Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat einberufen worden. Dr. Reichert hat die Berufung angenommen.

Regelung der Einfuhr von Auslandsgetreide nach Paris

— **Paris**, 4. Dez. „Journal Officiel" veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums betreffend die Regelung der Einfuhr von Auslandsgetreide nach Paris. Darnach wird die Menge des nach Paris einzuführenden Auslandgetreides von der Handelskammer im Einvernehmen mit dem Handelsministerium etwa im prozentualen Verhältnis zu dem in Paris vorhandenen Vorrat an Inlandsgetreide festgesetzt.

Geheimorganisationen in Italien

— **Rom**, 3. Dez. Die Agenzia Stefani teilt mit, daß die politische Polizei eine Geheimorganisation aufgedeckt habe, die Verbrechen gegen das Regime vorbereitet habe. 24 Personen, darunter 2 Frauen, wurden verhaftet. Die Geheimpolizei stellte auch Spuren einer kommunistischen Organisation in Reggion Emilia und in der Romagna fest, wobei auch Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch in Rom wurde eine antifaszistische Organisation aufgedeckt und ausgehoben. Die drei verhafteten Führer sind geständig.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Straßenbahn in Leningrad — 28 Tote

— **Leningrad**, 4. Dez. An einer Eisenbahnüberfahrt ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Eisenbahnzug. 28 Fahrgäste der Straßenbahn wurden getötet, 19 verletzt.

Die Generationen

Vortrag in der Volkshochschule

Generation ist eine Altersstufe, eine „Altersklasse", und wie sehr oft Jugend und Alter gegeneinander stehen, ist ja bekannt. Warum? Die Beantwortung dieser Frage gibt ohne Zweifel einen Beitrag zur Menschenkenntnis, weil sie uns einen Menschen in seiner Eigennot und Bedingtheit verstehen läßt.

Um die Antwort auf diese Frage zu geben, hatte die Leitung der Volkshochschule den Soziologen Prof. Dr. von Wiese, Köln, zu einem Vortrag gebeten. In einer langen Einleitung setzte er gestern abend auseinander, daß durch die Jugendbewegung und den Weltkrieg die Frage der Wertordnung unter den Altersstufen sehr in Vordergrund getreten sei und leidenschaftlich entschieden werde. Die neue Jugend suche in ihrer Altersklasse eine Lösung für so manche Schwierigkeiten des Staats-, Familien- und Erziehungswesens, sie glaube für die Gegenwart wirken zu können, während sie in Wahrheit für die Zukunft arbeite, in der sie selbst höhere Altersklasse sein werde. Die Ueberbetonung der Jugend hebe aber die sozialen Bindungen großenteils auf und lähme die Entwicklung einer verantwortungsbewußten Persönlichkeit. Jugend sei eben nicht Selbstzweck, der Wund bringe dem Einzelnen auch oft statt der ersehnten Freiheit die Vereinsamung und Enttäuschung.

Wissenschaftlich müsse man festhalten, daß in der Frage der Generationen eine Problemverknotung von biologischen, soziologischen und persönlichen Tatsachen vorliege. Biologisch ist die Altersstufe der Kindheit oder des Alters eine Erscheinung, die im Zustande des Organismus begründet ist. Die Gleichartigkeit begründet einen Zusammenhang, dessen einzelne Glieder dauernd wechseln durch Nachwachsen und Hinauswachsen. Der biologische Zusammenhang ist eingebettet in den sozial-kulturellen, in dem trotz des Sterbens der Einzelnen durch Ueberlieferung eine ewige Kultur besteht, die aber immer anders, nie gleich, sondern nur ähnlich ist. Innerhalb dieser beiden Zusammenhänge ist die Persönlichkeit eine kleine Einheit, die an den verschiedensten Plätzen eine nichtssagende oder weltgeschichtliche Aufgabe erfüllt, in der Lebensführung sich mehr in die ältere Klasse einfügt, im Streben aber darüber hinausgeht.

Ist nun die Altersklasse eine Einheit, selbständig und unabhängig, mit eigenem Lebensstil? Die schulmäßige Antwort ist, daß sie wohl nach Eigengesetzlichkeit strebt, aber durch sozialen Zwang an der ganzen Entfaltung dieses Strebens gehindert wird. Der Vater ist dem Sohn gegenüber der Vertreter der Gesamtheit der „Zwänge". In der Geschichte treten bald die Altersstufen als bestimmend hervor, bald hat ein Zwang das Uebergewicht. Die richtige Lösung der Schwierigkeiten ist, daß der Geist sich über die Bestimmtheiten durch Bindungen erhebt und das Leben sucht, wo er es findet.

Hat der Redner damit wirklich die Antwort gegeben? Nein, ganz gewiß nicht. Das ist nur eine Salonlösung, die schön klingt aber nichts sagt. Denn darin besteht ja der ewige Unterschied der Altersstufen, daß sie darüber ganz verschiedener Meinung sind, was denn das Leben sei, was seinen Sinn und Wert ausmache. Die der Jugend eigene Antwort macht das Wesen der Jugend aus; wenn wir sie kennen, dann können wir die Jugend verstehen, vorausgesetzt, daß man nicht schon zu sehr im Alter verhärtet ist. Ob andererseits die Jugend jemals das Alter verstehen wird? Was macht dessen Wesen aus? Darauf gab der Vortrag keine Antwort, weil er zu sehr an allgemeinen Dingen hängen blieb, zu sehr auf die soziale Funktion — auch das nur in allgemeiner Weise — abhob, statt in Einzelnes einzudringen. Und Menschenkenntnis muß doch immer vom Einzelnen ausgehen und beim Einzelnen enden. Deswegen war auch wieder dieser Vortrag für den Menschensucher eine Enttäuschung.

—C—

Theater und Musik

⊙ **Das Nationaltheater** teilt mit: Mit Rücksicht auf das bereits bemerkbare lebhafte Interesse für die Neuinszenierung von „Peterchens Mondfahrt" ist auf Sonntag, nachmittags 15 Uhr, in Abänderung des Spielplans die erste Wiederholung des Märchens im öffentlichen Verkauf angesetzt worden, anstelle der angekündigten Aufführung von „Meine Schwester und ich". Die am Sonntag abend stattfindende Wiederholung der „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß, unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenstock, wird im Rahmen der Theaterwerbung des Rundfunks auf die Sender Mühlacker, Stuttgart, Frankfurt a. M., Kassel und Königswusterhausen übertragen werden.

⊙ **Eine Statistik über das Spieljahr 1929/30.** Trotz der allgemeinen wirtschaftlich deprimierten Lage, unter der auch die deutschen Theater im besonderen Umfange zu leiden haben, kann von einem Rückgang der Arbeitsleistung an den deutschen Bühnen nicht gesprochen werden. Vergleicht man das Theaterjahr 1929/30 mit seinen Vorgängern, so kann man trotz aller Etatseinschränkungen eher ein Ansteigen bemerken. Die Spielzeit 1925/26 begann ihre Saison mit 280 in Betrieb befindlichen Bühnen. Die Jahre 1926/27, 1927/28 und 1928/29 zeigten bei Saisonbeginn mit ihren wachsenden Zahlen 290, 295 und 305, ein Steigen, das 1929/30 mit 322 die Höchstleistung erreichte. Von diesen durchschnittlich 300 Theatern spielen zwei Drittel täglich, wobei an besonderen Tagen noch Doppelvorstellungen gegeben werden. Zur Belieferung der Bühnen mit dramatischen Werken stehen 70 Bühnenvertriebsanstalten zur Verfügung. Man rechnet ungefähr, daß jedem dieser Vertriebsanstalten im Laufe des Jahres etwa 200 Stücke eingereicht werden, das würde also ein Angebot von 14000 Stücken im Jahr bedeuten. Dabei ist noch mit Einsendungen zu rechnen, die von Autoren direkt auf anderem Wege in den Bühnenspielplan gelangen. Im Vergleich zu dem Angebot von 14 000 Stücken steht eine Aufführungsquote von 280, also nur ein außerordentlich geringer Prozentsatz. Das Spieljahr 1929-1930 registriert 402 Uraufführungen, was gegenüber dem Jahr 1925/26, in dem 384 Dramen zur Uraufführung gelangten, eine Steigerung bedeutet. Als Dramentyp wird bei diesen Uraufführungen bei weitem das Lustspiel bevorzugt, das lassenmäßig bestimmend auf die Beurteilung einwirkt, und zwar ist gegen das Vergleichsjahr 1925/26 nach dieser Richtung hin eine Erhöhung von 60 Komödien im Spielplan zu vermerken. An zweiter Stelle steht das Drama, stark mit der früher alles beherrschenden Operette konkurriert heute die Revue. Neben dem offiziellen Spielplan, der sich durch Neubearbeitung und Zusammenfassungen auch um die Wiedereinführung der Klassiker beim Publikum bemüht, stehen die Aufführungen von Matineen und Gruppenvorstellungen, die eine neue Kunst außerhalb des Spielplans vermitteln wollen.

⊙ **Die Verlängerung der Schutzfrist abgelehnt.** Die Vorlage im Reichsjustizministerium nach einer Verlängerung der urheberrechtlichen Schutzfrist um ein Jahr hat durch den Reichsrat eine Ablehnung erfahren. Die Frage ob Deutschland zu einer 50jährigen Schutzfrist übergehen wird, bleibt noch offen.

⊙ **Der deutsche Kriegsgefangenenroman in Irland verboten.** In Irland ist durch das energische Betreiben der katholischen Truth Society, deren Mitglieder durch ständige Beanstandungen bei den entsprechenden Behörden das Verbot bestimmter Bücher und Zeitschriften erzwingen, ein besonders strenges Zensurgesetz in Kraft. Im Laufe des letzten Jahres brachte diese Gesellschaft allein 100 Veröffentlichungen zur Anzeige, wovon die Zensurbehörde 28 verboten hat. Unter diesen befindet sich auch der Kriegsgefangenenroman „Die Armee hinter Stacheldraht" von E. E. Dwinger, der in englischer Uebersetzung in Irland erschienen war.

MARCHIVUM

Dr. Richard Lenel wird geehrt

Vizepräsident Vögele spricht warme Dankesworte in der Sitzung der Handelskammer

Ueber die Vollversammlung, die die Handelskammer gestern nachmittag anläßlich der zehnjährigen Wirksamkeit des Herrn Dr. Richard Lenel als Präsident der Kammer veranstaltete, liegt uns folgender Bericht vor:

Zu Beginn der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim gedachte der erste Vizepräsident,

Herr Wilhelm Vögele

der zehnjährigen Tätigkeit des Herrn Richard Lenel als Präsident der Handelskammer Mannheim mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr Präsident!
Lieber verehrter Herr Lenel!

Am gestrigen Tage sind zehn Jahre vergangen, seitdem Sie das Vertrauen der Mitglieder unserer Kammer zu ihrem Präsidenten berufen hat, und wahrhaftig, wohl selten ist Vertrauen so sehr erfüllt, so sehr gelohnt worden.

Ich weiß wohl, wie wenig Sie, zumal in einer Zeit wie der heutigen, Ehrungen wünschen. Aber es ist uns innerstes Bedürfnis, heute hier

in schlichter und einfacher Weise der tiefen Dankesschuld zu gedenken,

die wir, die Mitglieder und der Stab der Kammer, Mannheims Handel und Industrie, Staat und Wirtschaft weit über Badens Grenzen, empfinden.

Unsicher und ernst ist die Lage unseres Vaterlandes auch heute wieder und allzuviele unter uns — und nicht die schlechtesten — erfaßt Mutlosigkeit, Verzagtheit und Resignation, die die Triebkräfte zur Arbeit und zum Aufstieg hemmen, die schöpferische Phantasie des Unternehmers lähmen.

In diesem Zeitpunkt erscheint es doppelt geboten, sich zurückzurufen, wo wir heute vor zehn Jahren standen, aus welcher Verstrickung, Belastung und Verwirrnis ein Ausweg gefunden wurde. Versetzen wir uns zehn Jahre zurück. Die Liquidation des Weltkrieges in ihren ersten Anfängen, Deutschland außenpolitisch der Paria unter den Nationen, unbegrenzt die Belastungen, ungezügelt, ungehemmt durch Vertrag die Willkür unserer Gegner. Im Inneren Not und Mangel an den notwendigsten Rohstoffen, an Nahrungsmitteln, dazu eine Stimmung, eingestellt auf den Kampf Jedes gegen Jeden, das

Wirtschaftsleben noch in der schwersten Zwangswirtschaft,

mit ihrer uns heute geradezu unerhört anmutenden Umkehrung aller Begriffe von Recht und Unrecht; der ehrliche, gewissenhafte Kaufmann war verfemt als Schädling am Volke, wenn er die ihm anvertrauten Werte zu erhalten suchte, die die immer steigende Inflation zu zertrümmern und atomisieren sich anschickte. Bei alledem ein Ueberwuchern der übelsten Elemente, die in skrupelloser Weise den unglückseligen Zustand des deutschen Volkes ausnützten.

Unendlich groß war die Last und Verantwortung, die Sie damals auf sich nahmen. Es kann heute hier nicht meine Aufgabe sein, eine historische Darstellung des Geschehens der letzten zehn Jahre zu geben. Aber es drängt mich und ist gegeben, doch die Erinnerung über das eine oder andere heute wieder aufzufrischen.

Ich erwähne als erstes die Tätigkeit, die die Kammer unter Ihrer Führung bei der alsbald sich immer mehr steigernden Inflation zum Schutze der Wirtschaft auszuüben hatte. Schwer war die Tätigkeit des Kammerpräsidenten, der die wirtschaftliche Vernunft immer so klar und rückhaltlos vertrat, wie Sie es taten. Die Verhältnisse spitzten sich mehr und mehr zu, es kam zum

Einbruch des Feindes in unser wehrloses Land,

zur Besetzung auch Mannheimer Gebietes, und in der Aufrechterhaltung der Wirtschaft in unserem eigenen Bezirk unter diesen besonders schweren Verhältnissen, und in der Unterhaltung der Verbindung mit der blutsverwandten Pfalz wuchsen die Aufgaben der Kammer, wuchs die Last und die Verantwortung, die Sie zu tragen hatten.

In den kritischen Tagen des Währungszusammenbruchs ist als eine erlösende Tat von der Handelskammer das wertbeständige Handelskammer-Notgeld herausgegeben worden, das erstmals dem verzweifelten Volk, der verzweifelten Wirtschaft wieder die Möglichkeit — wenigstens in einem gewissen Umfang — mit festem Wertmaßstab zu arbeiten, gab.

Es folgten die Jahre der Wiederaufbau-Arbeit. Da erst traten die umwälzenden Veränderungen der Wirtschafts-Struktur Deutschlands, die standortsmäßigen Verschiebungen zu Ungunsten unserer südwestdeutschen Ecke, die die Grenzverschiebungen, die Zertrümmerung des liquiden Kapitals und all die anderen, uns heute so bekannten Ursachen mit sich gebracht hatten, in erschreckendster Weise hervor und erschwerten es bei der Neukonstruktion der deutschen Wirtschaft unserem Bezirk, sich die alte bedeutende Stellung zu erhalten, oder sie wieder zu gewinnen.

Ich erinnere an den Kampf, den Sie die ganzen Jahre hindurch unermüdlich für die durch die

Politik der Reichsbahn bedrohten Interessen der Rheinschiffahrt,

früher eine der Quellen des Mannheimer Wohlstandes, geführt haben. Ich erinnere an Ihre aufopferungsvolle Tätigkeit als Sachverständiger für Handelsvertragsverhandlungen, an Ihre Tätigkeit im Vorstand des Industrie- und Handelstags, im Reichseisenbahnrat, Reichswasserstraßen-Beirat und all den maßgebenden Gremien, an Ihre Förderung des Luftverkehrs, für den Sie in Mannheim einen wichtigen Stützpunkt zu schaffen wußten.

Ich erinnere an Ihre Tätigkeit im Bund der Arbeitgeberverbände, in denen damals nach Wiedereintritt fester Verhältnisse die wichtigen Entscheidungen über die Neugestaltung von Arbeitsrecht und Arbeitsvertrag durchzukämpfen waren. Ich erinnere an die

undankbare, aufreibende Arbeit im Bürger-Ausschuß,

in den Sie das Gefühl, auch dort der Mannheimer Wirtschaft dienen zu müssen, führte. Sie haben die Vereinigung der Unternehmerverbände Badens ins Leben gerufen, deren Tätigkeit sich außerordentlich segensreich ausgewirkt hat. Ich erinnere aus der letzten Zeit an Ihre Tätigkeit zur Förderung der Errichtung der Rheinbrücke, für die Ausbildung des Rundfunknetzes und all der vielen Probleme, die unser engeres Wirtschaftsgebiet berühren.

Es ist mir nicht möglich, die Fülle des Geschehens der letzten Jahre einzeln aufzuführen, und ich bitte, mich auf diese wenigen wichtigen Punkte beschränken zu dürfen. Aber neben der Last der großen allgemeinen Belange waren Sie als Präsident der Handelskammer in vielen Einzelfällen uneigennütziger, kluger Berater. Wie mancher Mannheimer Geschäftsmann hat sich in der schweren Not dieser Jahre an Sie um guten Rat wenden können, Besprechungen, von denen wohl vielfach sonst nie jemand erfuhr. In klarer Einsicht der inneren Zusammenhänge haben Sie schon vor einer Reihe von Jahren eindringlich zur

größten Zurückhaltung in der Ausgaben-Wirtschaft der öffentlichen und privaten Hand

gemahnt, Ihre Warnung hat Ihnen damals die schärfsten, ungerechtesten Angriffe eingetragen. Wäre Ihrer Warnung gefolgt worden, wäre ein gut Teil des Elendes, mit dem wir heute zu kämpfen haben, vermieden worden.

Sehr verehrter Herr Lenel, Sie haben es Ihren Gegnern nicht leicht gemacht, indem Sie jederzeit in scharfer, kritischer Erkenntnis der Dinge den von Ihnen als richtig erkannten Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertraten. Gar mancher tat sich schwer daran, sich mit diesem bestimmten, energischen Willen abzufinden, aber Sie haben sich durchgesetzt, und wenn man Ihren Rat, Ihre Empfehlungen auch nicht immer befolgte, man hat sie hören und schätzen gelernt, hat ihr Gewicht und leider oft zu spät ihre Richtigkeit zugegeben.

Im inneren Rahmen unserer Kammer ist in der Zeit Ihrer Tätigkeit gar manches anders geworden. Wir sind aus dem kleinen Haus in B 1 hier in diese schönen großen Räume umgezogen, die ein geordnetes Arbeiten unter den schwierigsten Verhältnissen sicher stellen. Im Jahre 1928 konnten wir unter Ihrer Führung das

200jährige Jubiläum der Kammer begehen,

ein Tag, auf den wir alle mit Stolz zurückblicken können. Es ist bei diesem Anlaß die Hochschätzung Ihrer Tätigkeit, die Hochschätzung der Tätigkeit der Kammer und ihre Bedeutung für die badische Wirtschaft in klarster Weise ausgesprochen und hervorgetreten. In wiederholter, einstimmiger Wiederwahl auf den Posten des Präsidenten hat Ihnen die Kammer immer wieder ihr Vertrauen zu Ihrer Führung ausgesprochen, Ihr aufopferndes und nie ermüdendes Wirken anerkannt, Ihnen dabei auch ihren Dank erwiesen für die großen Opfer, die Sie für Ihre Person, für Ihr Familienleben bringen mußten.

Ich habe zu dem Präsidenten der Handelskammer gesprochen. Dem Menschen Lenel, dessen tiefe inneren Werte ich wie einer in den Jahren der Zusammenarbeit hier im Vorstand und im Privatleben erkennen konnte, ein Wort: Wir alle, die wir hier sind, kennen und schätzen Ihre wahre Menschlichkeit, die sich in all' Ihrem Tun und Wirken abzeichnet. Nicht aus Verstand und Wissen allein wirken Sie uns hier vorbildlich, sondern Sie erheben Ihr Tun, indem Sie es mit den reichen Gaben Ihrer Seele und und Ihres Geistes erfüllen zum wahren Werte.

Die Handelskammer Mannheim, die Stadt Mannheim, die Badische Wirtschaft können sich glücklich schätzen, weil hier der

richtige Mann an der richtigen Stelle steht,

und dieses Bewußtsein gibt in diesem besonders ernsten Zeitpunkt uns ein Gefühl der Beruhigung und die Sicherheit, daß, was irgendwie Menschenkraft vermag, geschieht. Mögen Ihnen das Bewußtsein des dankbaren Vertrauens, daß Sie trägt, Zuversicht und Stärke geben in Ihrem schweren, verantwortungsvollen Amt.

Der Herr Reichskanzler hat letzten Donnerstag eine hochbedeutsame Rede über die Probleme des heutigen Tages in den Worten ausklingen lassen, daß die Gesundung un'erer Lage zur Voraussetzung hat, daß endlich alle politisch und wirtschaftlich maßgebenden Männer in erster Linie zwei Eigenschaften zeigen: den

Mut zur Wahrheit und den Mut zur Verantwortung.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim steht an ihrer Spitze einen Mann, der diese beiden Voraussetzungen in reinstem und höchstem Maße erfüllt.

Als Sie vor nunmehr 10 Jahren Ihre Stellung als Präsident der Handelskammer antraten, schlossen Sie Ihre Ausführungen mit dem Versprechen, daß Sie Ihr Amt ausüben wollten, beseelt von der heißen Liebe zu unserer Vaterstadt und zu unserem badischen Volke. Daß und wie sehr Sie das gehalten haben, bestätigen wir Ihnen heute freudigen Herzens und wünschen und bitten Sie, noch lange in gleicher vorbildlicher Führung weiter hier zu wirken.

Weitere Glückwünsche

Namens der Beamten und Angestellten sprach Professor Dr. Blaustein die herzlichen Glückwünsche aus. Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der ebenfalls erschienen war, überbrachte die Glückwünsche der Stadt und des Kuratoriums der Handelshochschule. Rektor und Senat der Handelshochschule überreichten ihm die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrendoktor.

Präsident Dr. Lenel dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Anerkennung und Ehrung.

Im Interesse sorgfältiger Satzherstellung

bitten wir Anzeigen größeren Umfanges, die für die

Samstag-Abendausgabe

bestimmt sind, möglichst bis Freitag vormittag in unserer Hauptgeschäftsstelle aufzugeben. Eine frühzeitige Bestellung sichert zudem auch eine gute Plazierung der Anzeige.

Barbarazweige

Mit dem Dezember hebt eine geheimnisvolle Zeit an, in der die menschliche Gemütswelt vielleicht inniger und lebensvoller als zu irgend einer Zeit des Jahres durch ein Ereignis beeinflußt und gelenkt wird. Der Mensch sucht in den langen Wintertagen und den Winterabenden, sich diese Tage durch irgend welche Bräuche und Sitten zu verkürzen. Dazu zählt auch das Schneiden der Barbarazweige am 4. Dezember. Aus dem verödeten Garten werden Zweige von frühblühenden Hölzern geschnitten und in Vasen und Töpfen zum Treiben aufgestellt. Wenn diese Barbarazweige zum Christfest im Blütenschmuck prangen, erblicken die Mädchen darin ein holdes friedliches Blumenorakel, das Gewährung still genährter Wünsche und Hoffnungen verheißt.

Von Wärme und Feuchtigkeit angeregt, schwellen die Knospen, und der winterlichen Jahreszeit zum Trotz schmücken sich die Zweige bald mit frischem Grün und duftigen Blüten. Ihre schnelle Entwicklung bereitet Freude und Genuß. Ein frischer Lenzesgruß in der winterlichen, blütenarmen Zeit, selbst gezogen, besitzt doppelten Reiz. Der Garten bietet eine reiche Auswahl der lieblichsten Blütensträucher und Bäume. Da gibt's reizende weiße Deutzien, hübsche Spiräen, die anmutigen gelben Forsythien, die rotblühende Johannisbeere, Schlehen, Traubenkirschen, dann die Obstbäume u. a. m., deren schwellende Blütenknospen bald das Zimmer schmücken. Am vorteilhaftesten ist es, die Zweige an einem immer gleichmäßig warmem Ort, bei mäßiger Beleuchtung in der Vase aufzustellen. Etwas Salz oder pulverisierte Holzkohle beigemischt, dient dazu, das Fauligwerden des Wassers zu verhindern. Jede Woche schüttet man etwas lauwarmes Wasser nach, da ja durch das Verdunsten im warmem Zimmer stets ein Teil des Wassers verloren geht. Damit recht viele Gefäße des holzigen Zweiges zur Aufnahme des Wassers freigelegt werden, ist es ratsam, den Schnitt mit scharfem Messer lang in schräger Richtung zu führen.

Die Tage bis zum Weihnachtsfest genügen, um die Knospen zum Blühen zu bringen. Die Legende bringt diesen Vorgang mit den Heiligen in Verbindung. Als man nämlich am 4. Dezember des Jahres 633 die Gebeine des hl. Benedikt aus Italien ins Frankenreich bringen wollte, lag die Natur weit und breit in Winterstarre. Als aber der Reliquienschrein emporgehoben wurde, da brachen aus Bäumen und Sträuchern die Blüten hervor. Daher rührt nach der Legende die Sitte, am Tag der hl. Barbara, am 4. Dezember, die Zweige zu schneiden.

Schluß des redaktionellen Teils

Susi

Von Max Jungnickel

Dezembertage 1915. Wir liegen vor Dünaburg in Eis und Schnee. Die Tage sind entsetzlich kalt. Im Unterstand ein Kanonenofen. Ein Ding, das tückisch in die Augen beißt, wenn draußen der Wind ins Rohr faucht. Aber bei Windstille ist dieser Ofen ein verrußter, schwarzer Engel, der uns warm und friedlich anhaucht, und der, wenn er surrt und knistert, uns eine bunte Heimatvision ins Herz bläst.

Tausend Meter vor uns sitzen die Russen. Sie lassen uns in Ruhe, schießen früh ihren Morgensegen und abends ihr Nachtgebet. Der Schnee im Niemandsland, der weiße, fast unberührte Schnee liegt da wie ein riesiger Gedankenstrich. —

Aber da! Eines Morgens kommt über das unendliche Leinentuch etwas Schwarzes auf uns zugesaust. Ein Punkt, ein sitzender, springender Punkt. Der Punkt wird größer, drückt sich durch die [illegible] Drahtverhaue und ist eine Katze geworden. Und nun geht sie langsamer, bedächtiger, wie eine Tänzerin, die sich ausgetanzt hat. Wird von verklammten Soldatenhänden über die Brüstung gehoben und kommt in den Unterstand geschlichen wie etwas Zärtliches aus einer anderen Welt.

Ein Tier, ein samtenes Tier. Wie eine Prinzessin, so spaziert sie in den muffigen, taglichtdurchzuckten Unterstand. Es ist, als ob bei ihrem Kommen etwas in unserem Herzen auftaut, als ob wir uns an etwas lehnen können, das warm und wonnig ist. Wir verwilderten Feldmäuse, die wir hier, unter der Erde, mit Patronen, Erkennungsmarken und Heimaterinnerungen zusammenleben. Ein geheimnisvolles Wesen hat sich in unseren Gefühlskreis leibhaftig hineingeschlichen. — — Susi! — — Unsere Katze Susi.

Wir nehmen sie auf den Arm wie etwas ganz Kostbares. Und wenn wir ihr Fell über das Gesicht streifen lassen, geht ein zärtliches Schnurren von ihr aus. Sie leckt uns Gesicht und Ohrmuschel. Pelzig hart ist ihre Zunge. Sie sieht uns an mit Augen, die etwas Erschrockenes, Demütiges haben. Wie ein scheues Kind, so ist sie.

Einer bringt einen Kochgeschirrdeckel voll Milch. Wer weiß, wo er die Milch her hat. Aber sie ist auf einmal da. Wie hervorgezaubert. Wiegend geht Susi auf die Milch zu. Wie ein sanftes Kaninchen. Legt die Ohren zurück und nippt ein bißchen von der Milch, stutzt, als ob sie mißtrauisch sei, erzittert leicht, wittert, will fliehen, nippt wieder, und nun trinkt Susi, trinkt spielerisch hingegeben. O, sie ist ein feines Fräulein! —

Ein Lager wird ihr zurechtgemacht. Sie ruht in einem warmen Russenpelz. Und wenn sie liegt und döst, hat alles ruhig zu sein. Unsere Gespräche werden leiser, flüsternder.

Das weiche, schmiegsame Tier hat unser Leben verändert. Es hat uns gekratzt und hat da Märchenglanz und Kindheitsstrahlen hervorgekratzt. — Dieses schnurrende Entgegenspringen, dieses Winseln und Miauen, dieses Buckeln und Zusammenrollen, dieses Tänzeln und Putzen und Kosen und dieses Pfötchengeben, alles sind kleine Wunder, die uns behexen. Ein lebendiges Spielzeug, eine spielerische Lebendigkeit, die uns aus dieser Unterwelt in das Blinkern eines weiten, fernen Sternes hebt. —

Der Koch aus Straßburg, ein Kerl wie ein Baum, sitzt da und hat auf einmal mit seinem Taschenmesser Spielzeug geschnitzt, hat Bälle gemacht, alles für Susi. Sieh da, wie der harte Straßburger Koch verändert ist! Etwas Jungenhaftes hat er, wenn er mit der Katze spielt. Und wo hat denn der Bochumer Schmied auf einmal das Stück Kuchen her? Besinnungslos wirft er's der Susi vor. Ein Stück Kuchen in hungrigen Soldatentagen. Wie ein Traum ist das. Aber Susi darf doch nicht wissen, daß sie sich in ein armes, elendes Erdloch verirrte —

*

Kurz vor Weihnachten wird der Russe wieder lebendig. Er schießt den ganzen Tag. Der Gedankenstrich zwischen uns und dem Russen verwandelt sich langsam, aber sicher in ein Ausrufungszeichen. Wir sind auf der Hut.

Im Morgenlicht des 24. Dezember rücken sie vor. Kerle in Schneemänteln. Wie Gespenster. — Granaten hacken wie stählerne Geier auf unseren Graben. — Raus aus den Löchern! — Im Laufen höre ich noch den Unteroffizier schreien: „Wo ist denn der Straßburger?“ — „Bei der Susi,“ antwortet der Gefreite aus Kreuznach.

Als wir uns einen Augenblick wenden, da kommt er schon an. In seinen Mantel gewickelt: das Tier. Ein lebendiges Bündel unter dem Arm.

Und nun geht's vor, in der bleichen Morgensonne. Wir werden zusammengepulvert, sammeln uns wieder, gehen wieder vor. Gegen Mittag sind die Russen zurückgetrieben. Der Straßburger ist tot. Draußen im Schnee liegt er, das Bündel immer noch unter den Arm gedrückt. Susi ist fort. Wie verweht ist sie. Niemals haben wir sie wiedergesehen. Es ist, als hätte sie der Straßburger in seinem letzten Blick mit fortgenommen von dieser Erde.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Gegen die Taxen am Kunstmarkt.** Die vor den Versteigerungen festgelegten Taxen von Kunstwerken sind in Zeiten starker wirtschaftlicher Schwankungen und Valuta-Differenzen am internationalen Kunstmarkt durchaus verständlich und notwendig gewesen. Wie die Lage am Kunstmarkt jedoch heute ist, stellen sie nichts weiter dar, als unnötige Hemmungen, als die sie auch jetzt vom Kunsthandel mit Recht bekämpft werden. Gerade bei der Unübersichtlichkeit der Nachfrage nach Kunstwerken hat sich in letzter Zeit eine gewisse Stabilisierung, allerdings auf Grund einer ausgesprochenen Preissenkung, bemerkbar gemacht, die durch die hohen Preislimits wieder erschüttert zu werden droht. Als Beispiel dafür mag die dieser Tage stattgefundene Berliner Kappel-Versteigerung dienen, die ein großer Erfolg hätte werden können und auf der so gut wie gar nichts verkauft worden ist trotz des internationalen Interesses, da die Grenze der Taxen derartig hoch gesetzt war, daß bereits vorliegende Angebote unberücksichtigt blieben. Zu einer energischen Selbsthilfe hat auch unlängst der bekannte Graphikhändler Börner in Leipzig gegriffen, der die Taxen der Auktion herabsetzte auf ein Drittel ihrer ursprünglichen Höhe. Gerade bei der heutigen schweren Lage müßte alles daran gesetzt werden, den Kunstmarkt beweglich zu erhalten und nicht durch ein starres Fixieren der Kunstpreise dem Kunsthandel neue Schwierigkeiten zu bereiten.

⊙ **Prüfung und Erhaltung von Kunstwerken.** Ueber die Internationale Tagung von Sachverständigen der bildenden Künste, die vor kurzem in Rom stattgefunden hatte, und auf der eine Reihe Experten aus allen Ländern vertreten waren, veröffentlicht das soeben erschienene Heft von Kunst und Wirtschaft jetzt die Berichte der verschiedenen Sachverständigen der einzelnen Nationen. Nach den vielen Streitfällen der letzten Jahre über die Echtheit der Werke verstorbener Meister, sind die Bestrebungen zur wissenschaftlichen Prüfung von Kunstwerken und die Fragen ihrer Erhaltung stark in den Vordergrund gerückt und haben die Sachverständigen der internationalen Kunstwelt veranlaßt, nach neuen wissenschaftlichen Methoden zu suchen. Das internationale Museumsamt, dessen Veröffentlichungen in der Zeitschrift "Museion" erfolgen werden, wird auch von einem entsprechend zusammengesetzten Ausschuß von Sachverständigen ein Handbuch über die wichtigsten Leitsätze und erprobten Erfahrungen herausbringen, welches den Museumsdirektoren als Richtlinie an die Hand gegeben werden sollen.

⊙ **Preisausschreiben für ein Lotterieplakat.** Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie hat zu einem Wettbewerb für ein Lotterieplakat eingeladen, an dem 50 deutsche Künstler sich beteiligt haben. Das Preisrichterkollegium, das aus Emil Orlik, Dr. Redslob und Hadank bestand, hat folgenden Künstlern Preise zuerteilt: Die beiden ersten Preise von je 3000 ℳ erhielten Keimel-München und Böhm-Berlin. Einen Preis zu 1000 ℳ erhielt Zietara-München und vier Preise zu je 500 ℳ wurden an Glaß-München, Schwab und Birkle-Berlin und an Buchartz-Essen verteilt.

Wert des Dienens

Bekenntnis zur Arbeit und Belohnung der Treue

Am Mittwoch nachmittag fand im vollbesetzten Saal der „Harmonie" eine schlichte Feier statt. Hausangestellte, Mädchen, Frauen und Männer, wurden für ihre Treue und Arbeitstüchtigkeit geehrt und belohnt. Die Feier, veranstaltet vom „Verein zur Ehrung treuer Dienstboten", findet alljährlich am 3. Dezember statt. Das Podium zeigte Blumenschmuck und auf einem weißgedeckten Tisch die Ehrengaben der Jubilare. Im Hintergrund in einem improvisierten Lorbeerhain die Büste der Protektorin, der verstorbenen Großherzogin Luise von Baden. Unter den Anwesenden sah man als Vertreter der Stadt die Stadträte Barber, Braun und Schmitz, außerdem Oberamtmann a. D. Eckhard und bekannte Damen und Herren der Gesellschaft. Später erschien noch als Vertreter der kath. Kirchenbehörde Prälat Bauer.

Eingeleitet wurde die Feier durch das vom Kinderchor der Marienwaisenanstalt unter seinem Dirigenten Schmig innig vorgetragenen „Wir treten zum beten" . . . Sodann begrüßte

Stadtpfarrer Mair

die Anwesenden und unterstrich in seiner Rede den Wert der Arbeit und des guten Verhältnisses zwischen Herrschaft und Dienenden. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verein 172 Mitglieder an, gegen 183 im Vorjahr. Von den beschäftigten 255 Hausangestellten wurden 78 ausgezeichnet gegen 68 im Vorjahr.

Die Ehrung nahm Kirchenrat Maier in Vertretung der ersten Vorsitzenden, Fräulein Ida Scipio, vor. Die zweite Vorsitzende, Frau Anna Ladenburg, beglückwünschte die Aufgerufenen und händigte ihnen ihre Ehrengabe aus, die in einem Buch und einem Ehrenbrief und bei mehr als dreißigjähriger Dienstzeit, noch in einem Geldgeschenk bestand. Nicht ohne Rührung und Bewegtheit wurden die Ehrungen der wahrgenommen, die 20, 30, 40 und 45 Jahre im Dienste ein und derselben Familie stehen und dort schon ein ganzes Menschenleben in Arbeit und Treue zubrachten. Den Höhepunkt bildete die Ueberreichung des silbernen bezw. goldenen Ehrenkreuzes des Frauenvereins nebst der Ehrenurkunde an zwei Hausangestellte für 25 und 40jährige Dienstzeit.

Zur Erhöhung der Feierlichkeit trug Fräulein Marianne Bröhm, begleitet von Frl. Jula Kaufmann auf dem Flügel, formschön und innig einige Lieder von Hugo Wolf vor, wofür beide Damen herzlichen Beifall ernteten.

Dekan Maier

faßte noch einmal in einem Schlußwort den Wert der heutigen Feier zusammen und dankte denen, die die Feier ermöglichen halfen. Familienleben ist ein Bekenntnis zur Tat des sozialen Denkens. In allen Kreisen und Schichten begegnen wir einer gewissen Hoffnungslosigkeit, auch dort, wo man Glaube und Hoffnung nicht verliert. Aber trotzdem: durch das zerklüftete Wesen unserer Zeit und durch den Wahnsinn der Völker pocht doch die religiöse Frage und drängt sich in den Vordergrund. Deshalb ist auch keine Ursache vorhanden zum Verzagen. Denn im religiösen Erstarken der Familie gesundet auch das Ganze. Die Gesundung komme nicht von der Masse, sondern von wenigen, die treu und bewußt, auf religiösem Fundament, vorbildlich ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Mit dem gemeinsam gesungenen Hymnus: „Großer Gott wir loben dich" fand die erhebende Feier ihren Abschluß. ⊡

*

* **Ford lädt Frau Benz ein.** Wie jetzt bekannt wird, hat Henry Ford, der bei seiner Deutschlandreise sich lebhaft für das Lebenswerk von Benz interessierte, die Gattin des 1929 verstorbenen Erfinders zur Eröffnung seines Automobilmuseums in Detroit eingeladen. Für dieses Museum, das im Laufe des nächsten Jahres eröffnet werden soll, hat sich Ford gelegentlich seiner Deutschlandreise Bilder und Zeichnungen des ersten deutschen Automobils, ferner ein Bild von Benz verschafft.

* **Glück im Unglück.** Aus Weingarten (Amt Germersheim) wird uns gemeldet: Etwa 300 Meter unterhalb unseres Dorfes geriet ein neues Personenauto aus Mannheim in den Straßengraben. Das Auto rannte zuerst über einen Steinhaufen, warf dann einen Kilometerstein um und sauste mit voller Wucht in den Graben, wo es sich zweimal überschlug und vollständig zerstört liegen blieb. Der Lenker des Wagens kam mit heiler Haut davon.

Familienchronik

* **25 Jahre Dozent an der Ingenieurschule.** Dieser Tage konnte Prof. A. Domsgen auf eine 25jährige Tätigkeit an der Ingenieurschule in Mannheim zurückblicken. Seit dem Gründungstage wirkt der Jubilar erfolgreich an der Schule. In Anerkennung seiner Verdienste wurde dem allgemein beliebten Dozenten durch den Asta im Auftrage der Studierenden eine Ehrung zuteil.

* **60. Geburtstag.** Herr G. A. Kaub, Friseurmeister, T 5, 18, begeht am heutigen Donnerstag seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig ist er 40 Jahre in Mannheim und betreibt seit 35 Jahren sein Friseur- und Parfümeriegeschäft.

Veranstaltungen

⊡ **Freier Bund (Städtische Kunsthalle).** Heute abend spricht Herr Kurt Hielscher, Berlin, unter Vorführung vieler eigener Lichtbilder-Aufnahmen über „Das unbekannte Spanien". Durch seine photographischen Reisewerke, die im Verlag Ernst Wasmuth, Berlin, erschienen sind, ist Kurt Hielscher als Kunst- und Landschaftsphotograph in Deutschland berühmt geworden. — Wiederholung am Freitag, 5. Dez. 1930.

⊡ **Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen.** Am Freitag und Samstag veranstaltet das Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen große Kindernachmittage. Das Kaffee wurde in einen verschneiten Tannenwald verwandelt. Der Nikolaus wird im Schnee den Kindern Gaben verteilen. Samstag abend Nikolausfest für Erwachsene. (Siehe Anzeige.)

Tod im Wirtshaus

* Offenbach, 3. Dez. Im Verlaufe eines Handgemenges im Anschluß an eine durchzechte Nacht brach der 42 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Ringwald tot zusammen. Man nimmt an, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

Disziplinar-Freispruch

im Verfahren gegen den Karlsruher Oberbürgermeister

Der „Rathausskandal" in der Landeshauptstadt — Die Staatsaufsichtsbehörde stellt das Verfahren ein — Rechtfertigung des Oberbürgermeisters, aber die ungewöhnliche Art eines Forderungsausgleichs wird gerügt

* **Karlsruhe, 4. Dezember.**

Der Karlsruher „Rathausskandal" oder, wie seinerzeit die kommunistische Mannheimer „Arbeiterzeitung" geschrieben hatte, der „Riesenskandal auf dem Karlsruher Rathaus", ist nun endgültig in sich zusammengebrochen und hat sich als das erwiesen, was er in Wirklichkeit war; Wahldemagogische Seifenblasen und ziemlich trübe Machenschaften eines Karlsruher Stadtverordneten. In den späten Abendstunden des Mittwochs hat die Staatsaufsichtsbehörde, bei der der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Finter vor nicht ganz einem Monat ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragte, nach eingehender Prüfung der gesamten Sach- und Rechtslage, nach eidlicher Zeugeneinvernahme und auf Grund von Gutachten zweier staatlicher Sachverständigen das Verfahren eingestellt. Nach der ausführlichen Begründung des Entscheids sind die von dem kommunistischen Blatte behaupteten Verletzungen von Verfahrensvorschriften und irgendwelchen städtischen Interessen nicht vorgekommen. Was die Person des Oberbürgermeisters anlangt, so wird festgestellt, daß weder seine Dienstwohnung noch der von ihm benutzte Kraftwagen besonders luxuriös seien, und die behauptete ungerechtfertigte Bereicherung sich in Wirklichkeit als eine

freiwillige Schlechterstellung des Oberbürgermeisters

herausstellt. Dr. Finter wird schließlich noch bescheinigt, daß seine Amtsführung in jeder Hinsicht gewissenhaft und streng korrekt gewesen ist und alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe sich als völlig haltlos erwiesen haben.

Dem Kenner der Amtsführung und der Person Dr. Finters sagt der Ausgang des Verfahrens nichts Neues und bringt auch keine Ueberraschung. Er war von vornherein gegen die erhobenen Vorwürfe gefeit. Wenn dem Oberbürgermeister der Vorwurf gemacht worden war, er habe sich von 1920 bis 1924 dadurch ungerechtfertigt bereichert, daß er sich ohne Rechtsanspruch Heizung und Beleuchtung von der Stadt unentgeltlich gewähren ließ, so stand ihm dieser Anspruch auf Grund seines Dienstvertrags von 1919 zu. Erst in dem durch die 1920 einsetzende Geldentwertung und die Reichsbesoldungsordnung notwendig gewordenen Nachtragsvertrag zwischen Oberbürgermeister und Stadtrat war vorgesehen, daß Dr. Finter für die bisher unentgeltliche Dienstwohnung Mietzins bezahle, wobei der Oberbürgermeister noch aus freien Stücken sich mit geringeren Leistungen der Stadt, als nach dem ursprünglichen Vertrag vorgesehen, zufrieden gab. Allerdings hatte der Karlsruher Stadtrat den Nachtragsvertrag ohne Befragen des Bürgerausschusses abgeschlossen, während der Rechnungsprüfungsausschuß der Meinung war, auch die Stadtverordneten hätten hierzu gehört werden müssen.

Nicht ganz so einwandfrei wurde — wobei wiederum die Person des Oberbürgermeisters völlig aus dem Spiele bleibt — die Frage der

oberbürgermeisterlichen Dienstwohnung

erledigt. Hier war Dr. Finter der Vorwurf gemacht worden, er habe die Oeffentlichkeit über die Höhe der Umbau- und Ausstattungskosten getäuscht und sich unter Umgehung des Bürgerausschusses recht erhebliche Beträge hierfür bewilligen lassen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß das Haus von der Stadt nicht lediglich für den jetzigen Oberbürgermeister, sondern überhaupt für das jeweilige Stadtoberhaupt von Karlsruhe erworben wurde. Da es sich um ein 98jähriges Haus handelte, dessen baufälligen Zustand auch die Fachleute vorher nicht gekannt oder erkannt hatten, ist immerhin verständlich, daß der Voranschlagssatz überschritten wurde. Zudem erfolgte der Umbau in einer Zeit stetig steigender Arbeitslöhne, die sich von Anfang bis Ende der Umbauzeit verdoppelten. Als Dr. Finter von den Ueberschreitungen des Kostenvoranschlags hörte, bat er dringend, die vorgesehenen Arbeiten nicht fortzuführen. Die städtische Baukommission hielt die Fortführung der Arbeiten aber für unerläßlich, sollte das Haus überhaupt seiner Zweckbestimmung als Dienstwohnung zugeführt werden können. Auch hier hat der Stadtrat den Bürgerausschuß nicht über die Ueberschreitungen unterrichtet, konnte sich hierbei aber immerhin hinter die Gemeindeordnung verschanzen.

Sich selbst mußte er aber nachträglich eine Rüge dafür erteilen,

die auch von der Staatsaufsichtsbehörde jetzt unterstrichen wurde, daß die Ueberschreitungen dadurch gedeckt oder, wenn man so will, verschleiert wurden, daß zum Ausgleich einer Forderung der Kasse des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes das Eigentum an zwei zum Vermögen des Hochbauamts gehörenden und beim Elektrizitätswerk liegenden Schuppen am Rheinhafen dem Elektrizitätswerk übertragen wurden. Ein finanzieller oder sonstiger Nachteil zum Schaden der Stadt ist dadurch allerdings nicht eingetreten.

Aehnlich liegt auch der Fall mit dem angeblichen „Luxusauto" des Oberbürgermeisters. Ob ein sechssitziger Sechszylinder Mercedes-Benz als ein Luxuswagen anzusprechen ist, bleibe dahingestellt. Nicht recht zu billigen ist aber, was auch der Rechnungsprüfungsausschuß tat, daß der 1927 gekaufte Wagen auf das Konto des Städt. Wasserwerks verrechnet wurde, da in dessen Voranschlag gerade die Mittel für einen neuen Kraftwagen vorgesehen waren. Dieser wurde aber dem Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt, während das Wasserwerk im Austausch einen alten Wagen erhielt.

Recht aufschlußreich sind die Hintergründe dieser jetzt völlig zusammengebrochenen Hetze gegen den Karlsruher Oberbürgermeister

Obwohl sie in der kommunistischen „Arbeiterzeitung" veröffentlicht waren, gehen sie auf ein Bürgerausschußmitglied der Volksrecht- und Aufwertungspartei zurück, das gleichzeitig Mitglied des Rechnungsausschusses war. Dieser Stadtverordnete hat eingestandenermaßen einem kommunistischen Stadtverordneten Abschriften amtlicher Aktenstücke der Aufsichtsbehörde besorgt und diesem bedeutet, das sei „geeignetes Material für seine Erwerbslosen", nachdem er das gleiche „Material" zuvor den Nationalsozialisten — allerdings vergeblich — unter der Bedingung angeboten hatte, daß er an aussichtsreiche Stelle der nationalsozialistischen Vorschlagsliste für die Gemeindewahlen gesetzt werde. Der gleiche Herr wurde übrigens im Sommer d. J. von der Staatsaufsichtsbehörde rechtskräftig bestraft, weil er unter Hinweis auf seine Stadtverordneteneigenschaft um seines höchst eigenen Vorteils willen in einem Karlsruher Möbelgeschäft Worte gebrauchte, die von dem Geschäftsinhaber mit der Erklärung zurückgewiesen wurden, der Herr Stadtverordnete befinde sich in einem Karlsruher Möbelgeschäft und nicht bei Sklarek in Berlin!

Mit dem Motorrad in den Kanal

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt; 2. Amtsrichter Amtsgerichtsrat Dr. Petters

Der 22 Jahre alte Kraftfahrer Jakob H. aus Landau hatte sich am Mittwoch wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Am 1. September, kurz vor 9 Uhr abends, fuhr er mit seiner Beiwagenmaschine, in der ein Freund von ihm saß, durch die Inselstraße Richtung Neckarstadt. Bei der Bonadiesstraße überholte er ein vor ihm fahrendes Auto. Nach seinen Angaben hatte er eine Geschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometern, das Auto eine solche von ungefähr 35. Im Lichte der Scheinwerfer tauchte plötzlich eine Kurve auf. Der Motorradfahrer nahm Gas weg und lenkte scharf nach rechts. „Da", so erzählte H., „gab es auch schon einen Krach, ich sah, daß sich das Hinterrad nicht mehr drehte, die Maschine kam auf den Gehweg. Ich versuchte im letzten Augenblick auf einen elektrischen Mast zu lenken, um die Maschine dort abzufangen. Mein Fußraster blieb aber nochmals hängen, sodaß ich am Mast vorbeifuhr. Mein Freund rief mir zu, springe ab, denn du kannst ja nicht schwimmen. Ich sprang ab, das Rad sauste vollends die Böschung hinab und verschwand in der starken Strömung."

Ein Augenzeuge schilderte das Unglück sehr anschaulich. Er stand nicht allzu weit von der Unglücksstelle. Er sah das Motorrad mit ziemlicher Geschwindigkeit fahren. Der Vorfall selbst war das Werk weniger Sekunden. Die Lichter des Motorrades tauchten unten auf der Böschung auf, ein lauter Schrei, die Maschine war mit dem Beiwagenfahrer in den Kanal gestürzt, der Führer hatte sich durch Abspringen gerettet. Der Zeuge lief nach der Böschung, um nach dem Unfall zu sehen. H. kam ihm schon entgegen und rief laut jammernd um Hilfe und den Namen seines Freundes. Der Zeuge rannte sofort nach dem Bootshaus, ließ nach der Polizei und Feuerwehr telephonieren und fuhr selbst mit einem Motorboot nach der Unglücksstelle. Von dem Beiwagenfahrer war jedoch keine Spur mehr zu sehen. Die starke Strömung hatte ihn sofort mitgerissen.

H., der einen ausgezeichneten Eindruck macht, ist schon vier Jahre als Kraftfahrer zur vollen Zufriedenheit seiner Firma tätig. Die zu hohe Schnelligkeit, die er am 1. September abends auf der Inselstraße einschlug, scheint seinem Freunde und ihm zum Verhängnis geworden zu sein. Daß er rasch gefahren sein muß, geht aus der Aussage des einen Zeugen hervor, der ungefähr 120 Meter bis zur Unfallstelle zu laufen hatte und dann erst mit dem Auto zusammentraf, das vorher von H. überholt wurde. Der Tod seines Freundes ging ihm sichtlich nahe, denn die Reue war unbedingt echt. Der erste Staatsanwalt Dr. Gerard beantragte vier Monate Gefängnis, da H. wegen fahrlässiger Körperverletzung schon eine Vorstrafe hat. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Katz, bat um Freisprechung. Das Gericht verurteilte H. zu 2 Monaten Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft.

*

Kaufmann Eugen C., 24 Jahre alt, aus Wessental bei Wertheim gebürtig, hat am 22. Juni in Mannheim-Waldhof aus einer Wohnung in der Neckarstraße 45 ein Sparkassenbuch im Werte von 518 Mark entwendet. 500 Mk. hat er abgehoben und für sich verbraucht. Ferner hat er aus der Wohnung eines Milchhändlers in der Mittelstraße 25 aus einem in einer unverschlossenen Schublade liegenden Scheckheft 11 Schecks herausgenommen, diese ausgefüllt und in Zahlung gegeben. Hierdurch hat er dem Milchhändler einen Schaden von 960 Mk. verursacht.

Anfänglich verlegte sich der Angeklagte aufs Leugnen, war aber später geständig. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

---

§ **Aus einer kleinen Apotheke.** Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht in Frankfurt a. M. den Apotheker D. wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug zu 8 Monaten Gefängnis und gab ihm dreijährige Bewährungsfrist unter der Voraussetzung, daß er 3000 M Buße zahlt. Dem Angeklagten wurde Ueberschreitung der Taxen vorgeworfen, aber das Gericht konnte betrügerische Absichten nicht feststellen. Festgestellt wurden aber Rezeptfälschungen. Der Angeklagte hat zwei von Aerzten erhaltene Rezepte umgeändert, ferner anstelle verschiedener Medikamente dem Zeugen auch Rauschgifte verabfolgt.

Aus Baden

40jähriges Jubiläum einer Nähschule

Tr. **Ladenburg**, 3. Dez. Bei vollbesetztem Hause fand gestern im Bahnhof-Hotel ein doppeltes Jubiläum statt: Frau J. Stopfer, die weithin bekannte und geschätzte Jubilarin kann auf eine 50jährige Tätigkeit als Näherin und auf eine 40jährige als Leiterin einer vielbesuchten Nähschule zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstalteten ihre ehemaligen Schülerinnen eine wohlgelungene Jubiläumsfeier. Die Vorsitzende konnte u. a. ein Mitglied der Handwerkskammer, Vertreter des Gewerbevereins, des Bad. Frauenvereins-Ladenburg, Frau Rektor Henninger und Frau Dr. Drißler, des Kath. Müttervereins und den Ortsgeistlichen unter den Ehrengästen begrüßen und ein Glückwunsch-Schreiben der Präsidentin des Badischen Frauenvereins zur Verlesung bringen. Ein Geburtstagsständchen, Flöten- und Klaviersoli, Tänze und Reigen sowie Lieder, Theaterstücke und musikalische Darbietungen umrahmten die Jubiläumsfeier. Hochbefriedigt über den schönen Verlauf der Feier trennten sich die Festteilnehmer, die aus allen Orten des näheren und weiteren Umkreises gekommen waren. Die tapfere Jubilarin dürfte eine große Anzahl von Glückwünschen und Telegrammen, Blumen und Geschenken entgegennehmen.

Im Dienste der Wohltätigkeit

⊡ **Lützelsachsen** (Amt Weinheim), 3. Dez. Die Adventsfeier der evangelischen Kirchengemeinde Lützelsachsen war mit einem Wohltätigkeitsbazar im Saal der Wirtschaft zum „Schmittberger Hof" verbunden. Bei den abendlichen Veranstaltungen wirkten die Jugendbünde durch Lied und Reigen mit. Die Mädchen führten ein von Hauptlehrer Linninger einstudiertes Singspiel und einen humoristischen Einakter auf. Der Singverein Lützelsachsen, das Doppelquartett „Mignon" und die Kapelle des Turnvereins, ebenso wie die Solisten Peter Engelauf-Lützelsachsen, Frau Aenne Weber-Weinheim (Altstimme) und Karl Diesbach (Geige) verschönten die Adventsfeier mit ihren Darbietungen und gaben dem ganzen Feste die künstlerische Weihe. Der Leiter, Pfarrer Philipp, sprach seine hohe Genugtuung nicht bloß über die Leistungen aller Mitwirkenden, sondern auch über das finanziell sehr befriedigende Ergebnis aus. In Verbindung mit der Adventsfeier fand in der mit Blumen geschmückten Kirche ein Konzert statt, bei dem die bereits erwähnten Kräfte mitwirkten.

Ueberfahren

R. **Langenzell** (bei Heidelberg), 3. Dez. Auf dem Felde waren mehrere Ochsengespanne in der Richtung gegen Lobenfeld mit Zuckerrübenfahren beschäftigt. Während sie sich abends auf der rechten Seite der Landstraße zur Heimfahrt anschickten, kam in sehr rascher Fahrt aus Richtung Heidelberg ein Personenauto. Durch einen Kotflügel wurde der Aufseher der Fuhrwerke erfaßt, vor das Auto geworfen und überfahren. Schwer verletzt konnte der Aufseher nur mit größter Mühe unter dem Auto hervorgebracht und nach der Klinik Heidelberg überführt werden. Wie man hört, soll der Autofahrer von Reichartshausen sein.

Goldene Hochzeit

* **Eberbach**, 4. Dez. Metzgermeister Karl Boegner und Frau Sophie geb. Müller begehen am heutigen Donnerstag in voller Rüstigkeit im Kreise von Kindern und Enkeln das Fest der Goldenen Hochzeit.

Selbstmord eines Greises

* **Bühl**, 3. Dez. In Eisental wurde der 71 Jahre alte ledige Rentner Peter Blödt erhängt aufgefunden.

100jähriges Brückenjubiläum

* **Diedesheim**, 3. Dez. Die alte Neckarschiffbrücke Diedesheim—Obrigheim trägt Flaggenschmuck, da sie ihr hundertjähriges Bestehen feiert. Der Bau einer neuen festen Brücke wird erwogen.

Stadtrat Wienenberger †

* **Pforzheim**, 3. Dez. Eine weit und breit bekannte Persönlichkeit, der Mitbegründer und spätere Direktor der Firma Rodi & Wienenberger, Stadtrat Wilhelm Wienenberger, ist gestern früh im Homöopathischen Krankenhaus in Stuttgart nach längerem Krankenlager gestorben. Er stand im 73. Lebensjahre. Die geschäftliche Gründung fällt ins Jahr 1885. Die Firma, die Wienenberger zuletzt zu ihren führenden Aufsichtsratsmitgliedern zählte, hat es zu großem Ansehen gebracht. Wilhelm Wienenberger wurde bereits im Jahre 1889 in das Stadtverordnetenkollegium gewählt, dem er bis 1896 angehörte, um dann auf Wunsch seiner demokratischen Freunde in den Stadtrat einzutreten. Auch hier hat er sich um die Entwicklung der Stadt verdient gemacht.

*

* **Grenzach**, 3. Dez. Hier wurde ein Mann festgenommen, der sich als praktischer Arzt Dr. Franz Dreher ausgab und verschiedene Darlehensschwindeleien hier und in der Umgebung verübte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	30.	1.	2.	3.	4.	Neckar-Pegel	1.	2.	3.	4.
Basel	1.34	1.30	1.18	1.11	1.05					
Schusterinsel	2.70	1.95	1.80	1.81	1.72	Mannheim	5.20	5.16	4.73	4.66
Kehl	3.62	3.40	3.30	3.20	3.16	Jagstfeld	1.60	1.75	1.72	1.60
Maxau	5.94	5.57	5.40	5.28	5.18	Plochingen	—	0.67	[illegible]	[illegible]
Mannheim	5.05	5.33	5.07	4.81	4.61	Heilbronn	3.72	1.9	[illegible]	1.08
Kaub	5.00	4.64	4.33	3.95	3.73					
Köln	6.78	5.75	5.23	4.80	4.44					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Morgen neu
Kölnische Illustrierte
20 Pfennig
Zu bezieh. in unserer Geschäftsst. R 1, 4-6, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19-20, Meerfeldstr. 13 u. d. unsere Trägerinnen

MARCHIVUM

Vor Taschendieben wird gewarnt!

An den Orten regen Verkehrs und großer Menschenansammlungen pflegt eine Warnungstafel auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die der Uhr oder der Geldtasche von dem Taschendiebe droht. Manchem mag die Warnung schon von Nutzen gewesen sein. Aber es wäre besser, wenn man sich in jeder Lebenslage die Warnungstafel vor Augen hielte. Denn der abgefeimte Taschendieb sucht sich sein Tätigkeitsgebiet nicht dort, wo man vor ihm warnt, sondern er schafft sich selbst die günstige Gelegenheit und er geht dabei so raffiniert vor, daß ihm viele Opfer ins Netz gehen, ehe er es mit einem neuen Trick versuchen muß. Kennt man einige dieser Tricks, so verringert sich immerhin die Gefahr, daß man selbst einmal in eine geschickt gestellte Falle geht.

Der Taschendieb streckt seine langen Finger in den meisten Fällen nach der Uhr oder nach dem Banknotenbehälter aus, der in der inneren Rocktasche zu stecken pflegt. Der Diebstahl der Uhr ist im allgemeinen leichter und sicherer, denn er wird in größerer Entfernung von dem wachsamen Auge des Besitzers ausgeführt. Aber der Diebstahl Brieftasche ist im allgemeinen lohnender. Der Dieb bekommt bares Geld in die Hand, während er die Uhr erst „verscheubern" muß und dabei gefaßt werden kann. Deshalb versucht der Taschendieb zunächst immer, sich in den Besitz der Brieftasche zu setzen und er benutzt die unglaublichsten Kniffe, um die Gefahr des Entdeckt werdens von sich abzuwenden.

Die Hauptsache ist immer, ein Opfer ausfindig zu machen, in dessen Besitz man eine wohlgespickte Brieftasche vermuten darf.

Gewöhnlich gibt die Rundung der Brusttasche dem geübten Auge des Spähers genügend Auskunft.

Auf der Suche nach einem solchen Opfer begibt sich der Taschendieb neuerdings mit Vorliebe in das Theater. Hat er einen Theatergast mit vielversprechender Brustwölbung entdeckt, so folgt er ihm in der Pause auf Schritt und Tritt, bis sich eine günstige Gelegenheit ergibt, den Rücken des Herrn mit einem harmlosen Gemisch aus Wasser und Mehl zu bespritzen. Dann macht man das Opfer in freundlicher Weise auf den Flecken aufmerksam. Sofort wendet der Herr den Kopf rückwärts, um sich den Flecken anzusehen. Seine Bemühung ist natürlich erfolglos. Aber er hat bei dem Drehen des Kopfes nicht nur seine Aufmerksamkeit von der Vorderseite abgewendet, sondern auch die Innenseite seines Rockes dem Zugriff geöffnet. Diesen günstigen Augenblick macht sich der elegante Herr im Abendanzug zunutze. Erst wenn der Betroffene den Flecken abgewaschen hat und den Rock wieder anlegt, vermißt er die Brieftasche. Dann ist es zu spät, um den Dieb noch zu fassen.

Ein Paar internationale Taschendiebe, das immer zusammenarbeitete, hatte in England viel Erfolg mit einem fein ausgeklügelten Kniff. In England finden in den Parks sehr häufig öffentliche Versammlungen statt. Diese Gelegenheit nutzten die Schwindler aus. Hatten sie ein Opfer ausfindig gemacht, so nahm der eine Taschendieb hinter ihm, der andere an seiner rechten Seite Aufstellung. Der letzterwähnte Hochstapler machte dann allerlei störende Zwischenrufe, die nicht nur den Redner, sondern auch die Menge in Erregung versetzten. Die Aufmerksamkeit war dadurch von dem eigentlichen Zweck der Uebung abgelenkt. Nun stellte der Störenfried irgendeinen Antrag — z. B. den, der Redner möge sich aufhängen — und forderte die Anwesenden auf, darüber abzustimmen.

Der hinter dem Opfer stehende Schwindler kam der Aufforderung nach und streckte die Hand in die Höhe.

Dabei stieß er mit gut gespielter Ungeschicklichkeit dem vor ihm stehenden Manne den Hut vom Kopfe. Der Helfershelfer griff nach dem fallenden Gegenstand, benahm sich dabei ebenfalls sehr ungeschickt, stieß gegen die Brust des Mannes und — ließ dessen Brieftasche verschwinden. Die beiden Schwindler, die später erwischt wurden, erbeuteten auf diese Weise in einer Woche 17 wohlgefüllte Geldtaschen.

Ein anderer Taschendieb geriet mit seinem fein ausgeklügelten Trick aus Versehen zum zweiten Mal an ein Opfer, das er bereits einmal ausgeplündert hatte. Dadurch lieferte er sich in die Hände der Polizei. Sonst wäre er wohl so bald nicht gefaßt worden. Er ging so vor, daß er mit einem Taschentuch am Auge auf das sorgfältig ausersehene Opfer herantrat und die Bitte aussprach ihm bei der Entfernung einer Fliege behilflich zu sein, die ihm angeblich in das Auge geflogen war. In zwanzig Fällen, in denen er den Trick versucht hatte, war ihm die Bitte nur zweimal abgeschlagen worden. In den übrigen achtzehn Fällen hatte es ihn nur geringe Mühe gekostet, dem freundlichen Helfer die Brieftasche zu stehlen. Seine Finger waren erfolgreich tätig, während sich die Finger des Helfers erfolglos mit dem Augenbild des Taschendiebes beschäftigten.

Die größte Frechheit aber legten zwei internationale Taschendiebe mit einem Trick an den Tag, den sie in London mit großem Erfolg erprobten. Der eine von ihnen trat an das Opfer mit der wohlgefüllten Brieftasche heran und sagte ihm: „Ich bitte um Verzeihung, mein Herr. Ich bin ein Polizeibeamter in Zivil.

Der Mann, den Sie dort drüben sehen, ist ein Taschendieb.

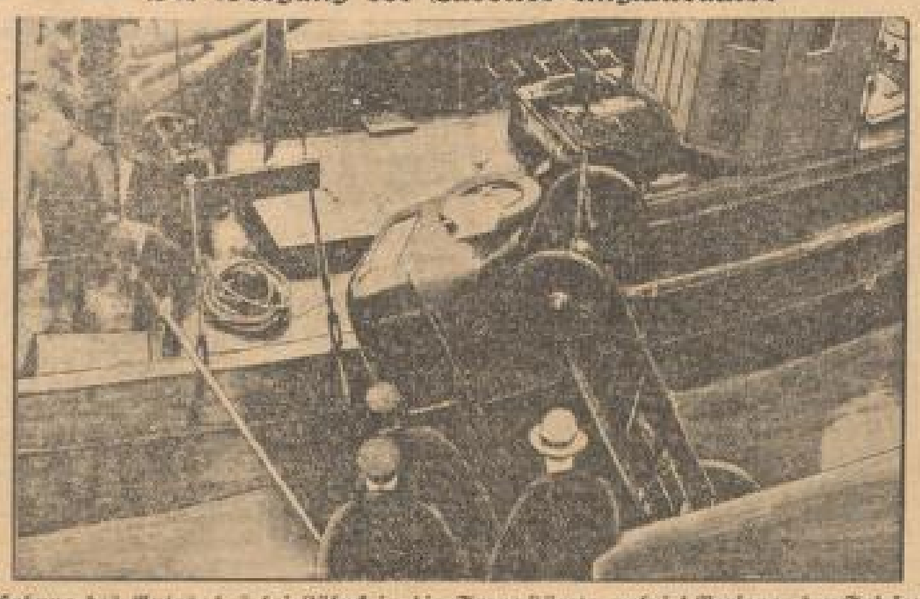
Wir sind hinter ihm her, aber wir haben ihn noch niemals auf frischer Tat ertappen können. Immer wieder, wenn wir ihn zu fassen glaubten, ist er uns entwischt. Sie würden der strafenden Gerechtigkeit einen guten Dienst erweisen, wenn Sie uns behilflich wären, den Schwindler in eine Falle zu locken. Sie erhalten Ihr Eigentum auf der Polizei wieder und außerdem eine Belohnung von hundert Mark, sobald wir auf Grund ihres Zeugnisses die Anklage erheben können."

Damit entfernte sich der „Polizeibeamte in Zivil". Das Opfer war entgegenkommend genug, sich die Brieftasche stehlen zu lassen und zuzusehen, wie der Taschendieb von dem anderen „verhaftet" wurde. Auf der Polizeistation erfuhr das Opfer dann selbstverständlich, daß es in eine Falle gegangen war. Man sollte eigentlich nicht glauben, daß mit diesem Trick viel anzufangen gewesen wäre. Als die Taschendiebe aber dann endlich verhaftet wurden — diesmal im Ernste —, stellte sich heraus, daß der Trick in 53 Fällen seine Schuldigkeit getan hatte. Es ist nun einmal nicht anders: die Welt will betrogen sein.

---

* **29 Ehefrauen in 28 Jahren.** Das Strafgericht in Oakland in Kalifornien verurteilte vor kurzem einen „Hyperbigamisten" namens Norma Floyd zu zehn Jahren Zuchthaus. Floyd gestand, im Laufe von 28 Jahren nicht mehr und nicht weniger als 29 Frauen geheiratet zu haben. Der etwas überraschte Gerichtsvorsitzende stellte darauf an den Angeklagten die Frage: „Und wieviel Mal waren Sie verlobt?" „Die genaue Zahl aller meiner Verlobten ist mir leider nicht möglich anzugeben, sie reicht aber ungefähr an die 400. Bereits im 14. Lebensjahr begann ich mich für Frauen zu interessieren. Ich gelangte sehr schnell zu der Ueberzeugung, daß man jede Frau erobern könne, wenn man sie herrisch und brutal behandelt und ihr die Ehe verspricht. Aus den Verlobungen und Eheschließungen machte ich mir eine Art sportliche Betätigung.

Die Bergung des Lübecker Unglücksautos



Die Hebung des Autos, das bei Lübeck in die Trave stürzte, wobei 4 Personen den Tod fanden

Präsident Hoover läßt sein deutsches Stammhaus malen

Das Stammhaus der Huberd, der Vorfahren von Präsident Hoover (rechts oben) in Ellerstadt im Schwarzwald. Rechts unten: Kunstmaler Heinrich Lauer

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, hat den pfälzischen Historienmaler Lauer beauftragt, ihm einige Bilder aus dem Schwarzwaldstädtchen Ellerstadt, der Heimat von Hoovers deutschen Ahnen, zu malen. Vor allem möchte Hoover eine Ansicht vom Stammhaus seiner Familie besitzen, die ehemals den guten deutschen Namen Huber trug.

Die ersten Bilder von dem Revolveranschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten Hamaguchi

Der schwerverletzte Ministerpräsident wird die Tokioer Bahnhofstreppe hinuntergetragen. Kurz vor Abfahrt seines Zuges wurde er von den Schüssen niedergestreckt

Der Täter Tomeo Sagoya nach der Verhaftung

Die eigenartige Mütze wird dem Verbrecher beim Transport über die Straße in das Gesicht gezogen.

Noch immer liegt der greise japanische Ministerpräsident, der von den Kugeln eines politischen Fanatikers getroffen wurde, schwerkrank darnieder. Es ist bereits das zweite Mal, daß Hamaguchi das Opfer eines Attentats geworden ist.

Eine Polizistin greift mit Kakao ein

Einen grimmigen Kampf mußte die Londoner Polizei kürzlich mit einem kanadischen Soldaten bestehen. Der hatte nicht nur ungefähr den gesamten Bestand an Alkoholika in einer kleinen Kneipe ausgetrunken, sondern begann nun auch die Inneneinrichtung des Lokals zusammen zu legen. Der Wirt war damit nicht einverstanden, bezog von dem Kanadier eine Tracht Prügel und holte die Polizei. Sechs Mann kamen angesprungen. Der Kanadier begrüßte sie mit wuchtigen Soldatenworten, aus denen sie entnehmen konnten, daß er sich beleidigt fühlte und sie aus dem Fenster werfen wollte. Es sei Sünde und Schande, meinte der Kanadier, daß sechs Fußpolizisten angerückt kämen, um ihn in seiner Unterhaltung zu stören. Wenn man ihn wirklich verhaften wolle, dann möge man sich nach berittener Polizei bemühen. Die Schutzleute entfalteten ihre Kampftüchtigkeit. Das nützte ihnen aber nichts. Die drei, die den Kanadier von hinten aufsprangen, bekamen einige Rückhandschläge, nach denen sie zunächst einmal für einige Zeit erholungsbedürftig waren und sich lang auf den Boden ausstreckten. Die drei anderen warf der Kanadier, wie er das versprochen hatte, durch das Fenster auf die Straße.

Dieser Schutzmannsregen fiel einer Polizistin zu Füßen, die in London in dem Ruf besonderer Kaltblütigkeit steht. Ihre Kollegen stürzten wieder ins Lokal. Die Polizistin folgte und konnte sehen, wie der Kanadier einen schon wieder aus dem Fenster gelangt hatte und die anderen gepackt hielt und mit den Köpfen zusammenstieß. In diesem Augenblick wurde er von einer Frauenstimme angerufen: „Sie da, wollen Sie nicht lieber erst einmal eine Tasse Kakao trinken?" Der Kanadier schaute zu ihr und rief verblüfft aus: „Ich will ein Hund sein, wenn das nicht eine Frau in Schutzmannsuniform ist." Die Polizistin antwortete: „Sie haben vollständig recht, und es ist am besten für Sie, wenn Sie tatsächlich eine Tasse Kakao trinken und sich dabei überlegen, ob Sie noch schlimmere Dummheiten machen wollen. Kommen Sie mit!" Der Kanadier ließ sich durch den freundlichen weiblichen Schutzmann in das naheliegende Klublokal eines christlichen Männer- und Jünglingsvereins führen und bekam wirklich die versprochene Tasse Kakao. Als er sie getrunken hatte, duldete er es auch, daß er unter Aufsicht der Polizistin zu Bett gebracht wurde, und schlief seinen Rausch aus. Von dieser Polizistin erzählt sich ein ganzer Stadtteil Londons, daß sie der Schrecken der Taschendiebe sei, wenn sie „in Zivil" ausgehe.

Die Kritzeleien des amerikanischen Präsidenten

Die Verehrung des Staatsoberhauptes hat in den Vereinigten Staaten schon wiederholt Formen angenommen, die etwas servil anmuten und mit den demokratischen Grundsätzen schwerlich in Einklang zu bringen sind. Ueber ein neues Beispiel dieser Art wird aus Washington berichtet. Präsident Hoover war kürzlich in ein Telephongespräch vertieft, als die Verbindung aus Versehen getrennt wurde. Während er etwas ungeduldig auf die Wiederherstellung der Verbindung wartete, kritzelte er mit einem Bleistift allerlei geometrische Figuren auf ein vor ihm liegendes Verzeichnis telephonischer Anschlußnummern. Ein Andenkenjäger sah die Kritzeleien, erfuhr, was sie zu bedeuten hatten und brachte das Verzeichnis als eine wertvolle Reliquie in seinen Besitz.

Er schickte einigen Zeitungen einen Bericht über den interessanten Fall und die Blätter veröffentlichten in getreuer Nachbildung, was der Präsident eigenhändig auf das Blatt Papier gekritzelt hatte. Damit aber nicht genug. Ein findiger Fabrikant kam auf den Einfall, die Kritzeleien des Präsidenten als Stoffmuster für Kinderbekleidung zu verwenden. Es war eine flüchtige Gelegenheit, denn der Präsident verlangte natürlich kein Honorar. Außerdem war es ein ausgezeichneter Reklametrick. Das Muster wurde im Nu populär und heute will jedes Kind in den Vereinigten Staaten die Kritzeleien eines Präsidenten auf dem Leibe tragen. Das Muster ist in weißer und roter Farbe ausgeführt.

Scheidungsfabrik

Seit vielen Jahren gingen scheidungslustige Amerikaner und Amerikanerinnen nach Mexiko, um dort auf leichte und einfache Art geschieden zu werden. Amerikaner sind aber praktische Leute. Wozu das gute amerikanische Geld ins Ausland bringen? Am 17. März 1927, fünf Minuten vor dem Sessionsschluß, verabschiedete das Parlament des Staates Nevada das Gesetz Nr. 195. Es genügte, auf Grund des neuen Gesetzes, drei Monate im Staate Nevada gelebt zu haben, um das Recht zu erlangen, eine Scheidungsklage einzureichen. Der 17. März 1927 wurde somit zu einem der feierlichsten Tage in der Geschichte des Staates Nevada. Die Scheidungsfabrik begann zu funktionieren. Im Mai wurden die ersten luxuriösen Hotels eröffnet, die den Strom der fremden Scheidungslustigen aufnehmen sollten. Warenhäuser, Modesalons, Golf- und Tennisplätze und Clubs wuchsen wie Pilze aus der Erde.

Heute, nach dreieinhalb Jahren, kann man sagen, daß das investierte Kapital sich sehr gut rentiert hat. Nevada hat Mexiko bei weitem überflügelt. Nevada wäre aber kein Paradies für die Ehemüden, wenn es nicht den Scheidungsrichter George Barnet dort gäbe, der zu den populärsten Menschen der Vereinigten Staaten gehört. Sein Schreibtisch ist zu einer Art nationaler Reliquie geworden und er selbst zum Nationalhelden. Richter Barnet schlug alle Rekorde. Im Laufe von vier Jahren sprach er ca. 7000 Scheidungen aus. Während der letzten Richterwahl wagte es kein Mensch, gegen Barnet zu kandidieren. Eine Dame, die von ihrem Mann geschieden werden möchte, kommt nach Nevada, bezieht ein schönes Hotelzimmer oder Appartement und verbleibt genau drei Monate.

Das Klima ist milde, die Gesellschaft angenehm, es gibt viele Feste und sportliche Veranstaltungen in Nevada — die scheidungslustige Dame kann nicht über Langeweile klagen. Am letzten Tage des dritten Monats wird vom Anwalt die Scheidungsklage dem Richter Barnet eingereicht. Am Tage darauf ist der Termin bereits fällig. Wenn die Scheidungsklage mit dem Willen beider Ehegatten angestrengt wird, dauert der ganze Prozeß nur einige Minuten. Wenn einer der Ehegatten sich gegen die Scheidung sträubt, muß die auf Scheidung drängende Partei noch 40 Tage in Nevada warten; die Scheidung ist ihr aber sicher.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 4. Dezember 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 563

Die Umgestaltung der Golddiskontbank

Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember verabschiedete zugleich auch die bekannten Gesetze über die Verteilung des Reingewinns bei der Reichsbank (Erhöhung der Gewinnanteile des Reichs, Entschädigung der Anteilseigner durch ein Bezugsrecht auf Golddiskontbankanteile) die Umgestaltung der deutschen Golddiskontbank zur Exportbank und die Liquidierung der Rentenbankscheine. Für die Rechtsverhältnisse der durch das Gesetz über die Deutsche Golddiskontbank vom 19. März 1924 errichteten Deutschen Golddiskontbank gelten fortan die nachfolgenden Vorschriften:

Die Deutsche Golddiskontbank hat den Zweck, Kreditbedürfnisse der heimischen Wirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Ausfuhrförderung, zu befriedigen. Die Deutsche Golddiskontbank hat ihren Sitz in Berlin. Sie hat die Eigenschaft einer juristischen Person des Privatrechts und unterliegt den für Aktiengesellschaften geltenden Vorschriften, soweit nicht in diesem Gesetz etwas anderes bestimmt ist. Die Satzung und deren Aenderungen werden öffentlich bekanntgemacht. Aenderungen der Satzung bedürfen der Genehmigung der Reichsregierung. Die Deutsche Golddiskontbank kann zur Beschaffung von Mitteln zur Kreditgewährung verzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum fünffachen Betrag ihres Grundkapitals zuzüglich ihrer Reserven ausgeben. Die allgemeinen Vorschriften über die auszustellenden Schuldverschreibungen werden von der Reichsregierung erlassen. Die Zinsen der Schuldverschreibungen sind dem Steuerabzuge vom Kapitalertrage nicht unterworfen. Die Generalversammlung faßt ihre Beschlüsse in allen Fällen mit einfacher Mehrheit der bei der Beschlußfassung vertretenen Stimmen. Die Vorschriften des Handelsgesetzbuches, die sich auf das Handelsregister beziehen, finden auf die Deutsche Golddiskontbank keine Anwendung. Ebenso finden die Vorschriften über die Gründung und die Gründerhaftung, ferner verschiedene Vorschriften des Handelsgesetzbuches sowie die Vorschriften der Verordnung bei Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923 auf die Deutsche Golddiskontbank keine Anwendung.

Bei der Deutschen Golddiskontbank wird ein aus Sachverständigen des Exportwesens bestehender Beirat gebildet, dessen gutachtliche Aeußerung die Bank hinsichtlich der Grundsätze ihrer Tätigkeit einholen muß und den sie sonst jederzeit hören kann. Die Richtlinien über die Zusammensetzung und die Zuständigkeit des Beirats werden vom Aufsichtsrat der Bank festgesetzt.

---

* **Dividendenermäßigung bei der Bank of London and South America, London.** Der Abschluß der Bank of London and South America Ltd., die von der Lloyds Bank, Ltd. kontrolliert wird, per 30. September 1930 zeigt gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang der Gewinne, der bei der Ermäßigung der Schlußdividende von 7 auf 3 v. H. zu erwarten war. Nach Abzug aller Unkosten stellt sich der Reingewinn auf 390 472 (i. V. 485 160) Pfd., der sich durch den Gewinnvortrag von 209 573 Pfd. auf 600 045 Pfd. gegenüber 648 973 Pfd. i. V. erhöht. Hieraus kommt insgesamt 8 v. H. Dividende gegenüber 11 v. H. i. V. zur Verteilung. Nach einer Rückstellung von 100 000 (45 000) Pfd. ermäßigt sich der Vortrag auf 181 895 Pfd.

* **Ein neuer Brückenbauauftrag — Ausführung durch Krupp und Julius Berger.** Die Fried. Krupp AG. in Essen und die Julius Berger Tiefbau AG., Berlin, haben gemeinsam von der ägyptischen Regierung den Zuschlag zum Bau einer Brücke über den Nil erhalten. Es soll sich um ein Objekt von 5½ Mill. ℳ handeln. Die Firma Krupp führt die Eisenkonstruktionsarbeiten aus, während Berger die Tiefbauarbeiten übernimmt. — Die Fried. Krupps Reederei und Transport-Betrieb in Rotterdam, in der die hauptsächlichsten Reederei-Interessen der Fried. Krupp AG. zusammengefaßt sind, hat kürzlich eine Satzungsänderung vorgenommen, die jetzt genehmigt worden ist. Das Gesellschaftskapital beträgt jetzt 1 Mill. holl. Gulden, wovon zur Zeit der Satzungsänderung (Mai 1930) insgesamt 400 000 holl. Gulden eingezahlt waren.

* **Minerva-Motors, S. A., Antwerpen — Erheblicher Gewinnrückgang.** Der Abschluß für 1929-30 der größten belgischen Kraftwagenwerke weist einen Betriebsgewinn von 11,30 Mill. Fr. gegen 17,75 Mill. Fr. i. V. aus. Geschäftsunkosten erforderten 8,16 Mill. und die finanziellen Lasten 2,08 Mill. Der entstehende Verlust von 1,15 Mill. wird durch den letzten Vortrag von 1,34 Mill. getilgt, so daß ein Gewinnsaldo von 186 771 Fr. verbleibt. In der Bilanz erscheinen in Mill. Franken: Gebäulichkeiten

„Die Reparationsfrage, eine ökonomische Frage"

Dr. Schacht vor der Bremer Handelskammer über seine Amerikareise

Bremen, 4. Dez. Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach gestern auf Einladung der Bremer Handelskammer über seine Eindrücke und Erfahrungen in Amerika. Dr. Schacht führte u. a. etwa aus:

Ich habe meine Reise nach Amerika als Privatmann zu privaten Zwecken gemacht. Als ich in Amerika eintraf, wurde ich mit Anfragen bestürmt über die Bedeutung der Reichstagswahlen und über die allgemeine Lage in Deutschland. Das Interesse der amerikanischen gebildeten Jugend an der Entwicklung in Deutschland ist außerordentlich lebhaft. Meine Vorträge wurden überall mit außerordentlicher Aufmerksamkeit angehört.

Dr. Schacht ging dann ausführlich auf den Inhalt seiner Vorträge in Amerika ein. Er habe u. a. gesagt: Welche Möglichkeiten gibt es denn, um den Youngplan erfüllbar zu machen? Es sind die Möglichkeiten, die zum Teil im Youngplan selbst angedeutet oder deutlich ausgesprochen sind. Für die Notwendigkeit, daß Deutschland seine eigenen Gerstandigebiete haben müsse, und dafür, daß Deutschland auch ein Siedlungsgebiet haben müsse, wohin es einen Teil seiner Ueberbevölkerung abschieben könne, habe er das größte Verständnis in allen Kreisen Amerikas gefunden. Er sei der festen Ueberzeugung, daß Amerika keinen Finger rühren werde, wenn nicht die Abrüstungsfrage weitergeführt werde. Aber eines habe Amerika schon völlig begriffen, daß nämlich

die Reparationsfrage nicht gelöst werden kann durch irgendwelche politischen oder militärischen Pressionen auf Deutschland. Die Reparationsfrage sei eine ökonomische Frage.

Deutschland könne das, was von ihm verlangt wird, nur auf ökonomischem Wege erarbeiten, und militärische und politische Pressionen würden keinen Pfennig aus Deutschland herauspressen können. Wie Amerika durchaus begriffen habe, daß der Youngplan eine ökonomische Lösung des Reparationsproblems vorsieht, so würde Dr. Schacht es begrüßen, wenn man in Deutschland endlich, anstatt dauernd auf den Youngplan zu schelten, diese ökonomische Grundtendenz des Youngplanes als Waffe benutzen würde. Der Youngplan sehe vor, daß nur auf ökonomischem Wege die Reparationen erzielt werden können. Ich habe den festen Glauben, so schloß Dr. Schacht, daß, wenn Deutschland sein Schicksal selbst in die Hand nimmt, es die anderen Mächte überzeugen wird; daß

entweder auf ökonomischem Wege Abhilfe geschaffen werden muß, oder daß dieses Problem ein für alle mal verschwinden muß.

Die Versammlung zollte den Ausführungen des ehemaligen Reichsbankpräsidenten lebhaften Beifall.

---

stw. mit 126,86 (i. V. 112,47), Kasse, Postscheck und Wechsel 4,04 (3,60), Beteiligungen 0,41 (0,34), verschiedene Schuldner 18,88 (28,86), Roherzeugnisse 57,62 (37,27), in Ausführung befindliche Bestellungen 47,90 (40,84), Bestände 41,19 (28,29) und Werkzeuge 18,50 (1,73); andererseits unverändertes Kapital 56,60, unveränderte Rücklagen 111,86, unverändertes Abschreibungskonto 79,00, Schulden auf Sicht und andere Gläubiger 97,96 (i. V. 90,67). (HV. 17. Dez.)

Der Kampf um Doerr & Reinhart

Das neue Stadium, in das die Angelegenheit Dörr und Reinhart in den letzten Tagen getrieben ist, veranlaßt die Deutsche Waren-Treuhand-AG. namens der von ihr vertretenen Gruppe Adler u. Oppenheimer AG., Berlin, Carl Freudenberg G. m. b. H., Weinheim und Cornelius Heyl AG., Worms zu einer längeren Erklärung.

Darin heißt es u. a., daß die Darstellung, es sei der Gruppe bei dem Erwerb hauptsächlich darauf angekommen, eine Handhabe zu erhalten, um das Wormser Werk unter allen Umständen zu liquidieren, eine einseitige Behauptung darstelle, gegen die sich die Gruppe mit allem Nachdruck verwahren müsse. Die Gruppe habe von Anfang an erklärt, daß es für sie unmöglich sei, zu der Frage der Weiterführung oder Stilllegung des Werkes Stellung zu nehmen, bevor ein sachverständiger, objektiv gehaltener Revisionsbericht vorliegt, der ihr ein Bild über den wahren Zustand und die Lebensfähigkeit des Wormser Unternehmens vermittelt.

Es sei richtig, daß die Gruppe hinsichtlich der Rentabilität und Kapitalisierung der Firma Dörr und Reinhart eine ganz bestimmte Meinung vertritt, die die Lebensfähigkeit des Werkes innerhalb eines unter gleichen Existenzbedingungen vor sich gehenden Wettbewerbs zum mindesten recht problematisch erscheinen lasse. Die Gruppe habe sich diese Meinung auf Grund sorgfältiger Marktbeobachtungen und sachverständiger Ueberlegungen gebildet. Die Gruppe könnte es somit an sich ganz ruhig dem zwangsläufigen Ausleseprozeß der freien Marktwirtschaft überlassen, über das künftige Schicksal der Firma Dörr und Reinhart zu entscheiden. Wenn sie sich trotzdem entschlossen habe, sich durch den Erwerb der Bankforderungen in eine Kombination einzuschalten, über deren endgültige Gestaltung oder Abwicklung sie sich vorläufig selbst noch nicht im klaren sei, so sei dies ausschließlich im Hinblick auf die Meldungen geschehen, wonach ein seit längerer Zeit bestehender Plan zur Realisierung gelangen soll, die Fortführung der Firma Dörr und Reinhart durch eine öffentliche Subvention (Zinsverbilligung durch den Staat Hessen und Bürgschaftsübernahme durch die Stadt Worms) zu ermöglichen.

Die Gruppe bestreitet nicht, daß der von ihr aufgenommene Kampf in erster Linie einen Akt der Selbstverteidigung darstellt. Sie nimmt jedoch für sich in Anspruch, mit diesem Kampf auch den Interessen der Volkswirtschaft zu dienen, der es bei der herrschenden Kapitalkrise nicht gleichgültig sein könne, wenn öffentliche Mittel für private Unternehmungen herangezogen werden, deren Lebenskraft ohne diese öffentliche Subvention bei Berücksichtigung der freien Konkurrenzkämpfe wahrscheinlich nicht erhalten werden könnte. Die Gruppe habe den Kampf nicht zuletzt auch aus einem sozialen Verantwortungsbewußtsein gegenüber ihren eigenen Belegschaften heraus aufgenommen, deren Beschäftigungsgrad auf die Dauer von einer durch die öffentliche Hand unterstützten Konkurrenz natürlich nicht unbeeinflußt bleiben kann.

*

Wie wir noch erfahren, sind Verhandlungen zwischen den beiden Gläubigergruppen zwar eingeleitet worden, doch haben bis jetzt noch keinerlei Besprechungen stattgefunden.

Bata nun doch in Oberschlesien

Der tschechische Schuhindustrielle Bata, dessen Verhandlungen mit dem preußischen Staat über Ankauf des Klodnitzer Waldes noch in frischer Erinnerung sind, hat nun doch in Oberschlesien Fuß gefaßt. In den letzten Tagen hat er Besitz in Größe von 2000 Morgen erworben. Der Kaufpreis beträgt 1 100 000 ℳ. Es handelt sich um einen Geländestreifen, der unterhalb von Krappitz an der rechten Seite der Oder liegt und längs der Haupteisenbahnstrecke Oppeln-Krappitz läuft. An seiner südlichen Front wird er von der Kleinbahnstrecke Krappitz-Gogolin und der Chaussee Krappitz-Gogolin umsäumt. Von dem Gelände besteht direkter Anschluß an die Oder und zur Reichsbahn. In den ersten Dezembertagen nimmt Bata die Herrschaft in Besitz. Im kommenden Frühjahr wird er eine große Schuhfabrik errichten, die vorerst 4000 Arbeiter beschäftigen wird. Wenn auch der Kauf mit Bata abgeschlossen ist, so kann doch der Landlieferungsverband innerhalb von sechs Wochen von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch machen. Ob er das tun wird, ist sehr die Frage, da sich kaum Käufer finden werden, die für den Sandboden so wie es Bata getan hat, 1000 ℳ je Hektar bezahlen. Man kann neugierig sein, was nunmehr die preußischen Behörden tun werden, um wenigstens, wenn schon nicht deutsches Land, so doch den deutschen Arbeitsmarkt zu schützen.

Internationale Hypothekenbank

Die Gründung in Amsterdam unter deutscher Beteiligung vollzogen

In Amsterdam ist von einer Anzahl niederländischer, deutscher, französischer, englischer, tschechoslowakischer und schweizerischer Banken die N. V. Algemeene Mij. voor Grond Crediet (Compagnie Centrale de Prêts Fonciers) mit einem Kapital von 10 Mill. hfl., von dem 3 Mill. hfl. bereits untergebracht sind, gegründet worden. An der Gründung sind folgende deutsche Banken beteiligt: Darmstädter und Nationalbank, Dresdner Bank, Berliner Handelsgesellschaft und M. M. Warburg u. Co., Hamburg. Von ausländischer Seite sind beteiligt u. a. Lazard Frères et Cie., Société Générale pour favoriser le Développement du Commerce et de l'Industrie en France, Banque Nationale de Crédit, Banque de l'Union Parisienne, Paris, Amsterdamsche Bank, Internationale Bank, Amsterdam, Lazard Brothers and Co., Henry Schroeder und Co., London, Financieele Maatschappy Kreuger en Toll, Amsterdam, Banque Crédit Suisse, Zürich, Zivnostenska Banka, Prag. Zum Direktor wird de Tarde, Maître des Requêtes honoraire au Conseil d'Etat, Paris, ernannt. Dem Aufsichtsrat, der aus 20 Mitgliedern besteht, gehören von deutscher Seite u. a. Jakob Goldschmidt, Hans Fürstenberg und Direktor Gutmann an. Die Gesellschaft soll Darlehensgeschäfte aller Art für niederländische oder ausländische Körperschaften tätigen. Sie ist berechtigt, Obligationen bis zum fünffachen Betrage des Kapitals auszugeben. In der Hauptsache will man wohl französisches Kapital mobilisieren, mit welchem Erfolge, wird allerdings abzuwarten sein, wie ja auch das ganze Projekt zunächst einen Versuch darstellt. Wenn auch der Geschäftskreis der neu gegründeten Bank sich auf ganz Europa erstreckt, so soll doch wohl der Hauptinteressent des neuen Hauptbetätigungsfeldes des neuen Instituts Mitteleuropa, insbesondere aber Deutschland sein.

---

* **Werkzeugmaschinenfabrik Union, vorm. Diehl in Chemnitz.** Im Hinblick auf das außergewöhnlich schwer darniederliegende Geschäft in Werkzeugmaschinen ist zum mindesten mit einer starken Dividendenreduktion (vielleicht um 2 auf 10 v. H.), wenn nicht gar mit einem Ausfall der Dividende zu rechnen.

* **Somag, Sächsische Ofen- und Wandplatten-Werke AG., Meißen.** Angesichts des stark rückgängigen Umsatzes und der außerordentlich gedrückten Preise ist mit einer Reduktion der Vorjahrsdividende von 11 v. H. (i. V. bereits Kürzung um 4 v. H.) zu rechnen. Die Zusammenschlußverhandlungen in der Wandplattenindustrie haben noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

* **Höfel-Brauerei AG., Düsseldorf. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Der AR. bringt für das Geschäftsjahr 1929-30 eine Dividende von 8 v. H. in Vorschlag (i. V. wurde die Dividende von 6 auf 8 v. H. erhöht).

Preisbindungsfragen in der deutschen Eisenindustrie

Inlandspreise untragbar

Der vom Vorläufigen Reichswirtschaftsrat eingesetzte Arbeitsausschuß zur Prüfung von Preisbindungsfragen in der Eisenindustrie ist nach umfassender Beratung einstimmig zu einem Beschluß gelangt, in dem festgestellt wird, daß die

gegenwärtigen hohen Eisenpreise des Inlands gegenüber den niedrigen Preisen des Auslands sowie gegenüber denen des Weltmarktes für die gesamte deutsche Wirtschaft untragbar sind.

Der Ausschuß hält trotz der gegenwärtig ernsten Lage der deutschen Eisenindustrie als eines der Mittel zu der dringend erforderlichen Senkung der Produktionskosten und damit der Lebenshaltungskosten eine starke Senkung der deutschen Eiseninlandspreise für notwendig und ersucht die Reichsregierung, auf Beschleunigung dieser Preissenkung hinzuwirken. Der Ausschuß empfiehlt der Reichsregierung, die eisenerzeugende Industrie zu Maßnahmen zu veranlassen, die eine Dauerlösung versprechen.

---

* **Erhöhung des belgischen Zuckerzolles.** Die belgische Regierung beschloß, den Zuckerzoll von 60 auf 100 Franken pro 100 Kg. zu erhöhen. Gleichzeitig werden die Akzisegebühren von 20 Fr. pro 100 Kg. abgeschafft.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New York	485,53	Schweiz	25,05½	Stockholm	18,09
Paris	123,76	Holland	12,06¼	Madrid	45,38
Brüssel	34,82	Oslo	18,18	Dollar geg. Mk.	4,1983
Mailand	92,94	Kopenhagen	18,15¾	Pfunde	20,38

Vom deutschen Tabakmarkt

Der Tabak der badischen, hessischen und württembergischen Tabakbau-Vereine ist verkauft — Gesteigerte Aufnahmefähigkeit für Inlandsware wegen der Zollerhöhung auf Auslandstabak

In den letzten Wochen haben mehrere Verkaufssitzungen der Tabakbauvereine stattgefunden, bei denen erhebliche Tabakmengen an den Markt kamen. Ohne Ueberfättigung zu zeigen, erwies dieser sich auch weiterhin als aufnahmefähig, sodaß die Preisbewegung bei flottem Verkauf nach oben gerichtet blieb. Bei der unter Leitung der Badischen Landwirtschaftskammer stehenden letzten diesjährigen Einschreibung des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine wurden etwa 14 000 Ztr. — meist Haupttabake — fast restlos zu Preisen bis 86—87 ℳ je Ztr. abgesetzt, womit die gesamte Tabakernte der Mitglieder des genannten Verbandes verkauft ist. Auch die Tabakernte 1930 des Landesverbandes hessischer und des Landesverbandes württembergischer Tabakbauvereine ist abgesetzt. — Bei der Verkaufssitzung bayerischer Tabakbauvereine in Speyer, über die bereits kurz berichtet wurde, kamen 22 591 Ztr. Hauptgut aus dem pfälzischen Zigarrengutgebiet und 760 Ztr. Hauptgut aus Bürgstadt a. M. zum Angebot. Dieses Angebot wurde bis auf 1980 Ztr. bei zum größten Teil sehr guten Preisen abgenommen. Am höchsten bewertet wurde der Tabak von Büchelberg, der 99,50 ℳ je Ztr. erzielte, am niedrigsten der von Mühlhofen, von dem 100 Ztr. zu 66,74 ℳ abgegeben wurden. Bei diesen großen Verkäufen haben sich Zigarrenhersteller, Tabakverarbeiter und Rohtabakhändler in gleicher Weise beteiligt.

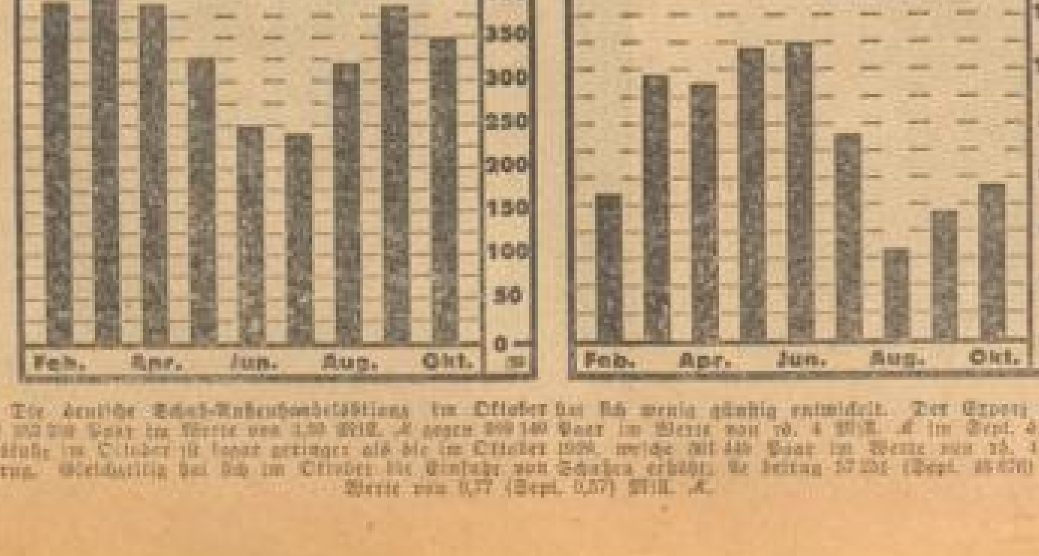
Die Preise kamen auch dem Freibau sehr zu statten, d. h. jenen Tabak bauenden Landwirten, die nicht den Vereinen angeschlossen sind: auch sie haben den größten Teil ihrer Tabake bereits verkauft. Sie erzielten in Marlen (bei Kehl) für Obergut 75, in Goldscheuer 78, in Willstätt 80 ℳ (i. V. 60 ℳ) mit 10 v. H. Zuschlag, in Eggenstein 70—77, in Spöck für Qualitätstabak einschl. der Zuschläge bis 90 ℳ. In Bondelrath in der Pfalz erzielte der Freibau, dem vorher nur 60 ℳ geboten waren, nach dem Verkauf der Speyerer Einschreibung 92,75 ℳ. In alten Rohtabaken fanden gleichfalls größere Umsätze statt; dabei nennt man 1929er Einlagetabak mit 75—90, alten entrippten Pfälzer Einlagetabak mit 95—115 ℳ, alten Pfälzer Umblatttabak mit 95 ℳ je Ztr. aufwärts. Rippen sind bei geringem Angebot stärker gefragt.

Stillegungen in der badischen Zigarrenindustrie

Lahr i. B., 3. Dez. Von den meisten der oberbadischen Zigarrenfabriken ist, wie schon kurz gemeldet, die sofortige Stillegung ihrer Betriebe beantragt worden. Dazu teilt der Verband oberbadischer Zigarrenfabrikanten e. V. mit: Infolge der vorzeitigen Veröffentlichung der Notverordnung, in der das Gesetz zur Abänderung des Tabaksteuergesetzes enthalten ist und den darin enthaltenen von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen — wie Nachverzollung der unversteuerten Zigarren und insbesondere Herabsetzung des Banderolenbezuges im Dezember d. Js. —, wodurch eine Unterbindung des Verkaufs im Dezember und insbesondere des Weihnachtsgeschäftes eintritt, sieht sich die Mehrzahl der oberbadischen Zigarrenfabrikanten genötigt, ihre Betriebe unter Bezugnahme auf den Härteparagraphen der Stillegungsverordnung (bei Eintritt unvorhergesehener Ereignisse) sofort zu schließen. Mit den zuständigen Behörden wurden heute schon die Verhandlungen aufgenommen. Von der Stillegung werden etwa 162 Betriebe mit etwa 18 000 bis 19 000 Arbeitern betroffen.

Rauenberg (A. Wiesloch), 3. Dez. Während jetzt noch in sämtlichen Zigarrenbetrieben mit voller Arbeitszeit, vielfach sogar mit Ueberstunden gearbeitet wird und der Absatz außerordentlich günstig ist, wirft die Tabaksteuererhöhung bereits ihre Schatten voraus. Es steht ziemlich fest, daß bis 1. Jan. fast sämtliche Zigarrenfabriken Unterbadens stillgelegt werden müssen. Die fieberhafte Beschaffung von Lagervorräten beweist bestimmt darauf hin. Die Zigarrenfirma J. P. Landfried-Heidelberg, die zur Zeit ebenfalls noch mit Ueberstunden arbeiten läßt, hat ihren 800 Arbeitern in den Filialen Rauenberg, Tiefheim, Dielheim und Mühlhausen auf den 18. Dezember fest gekündigt. Falls nach diesem Zeitpunkt noch eine Weiterbeschäftigung notwendig ist, werden die Betriebe mit täglicher Kündigungsfrist weitergeführt werden. Andere bedeutende Zigarrenfirmen der Gegend haben ähnliche vorbereitende Maßnahmen ergriffen, um im gegebenen Augenblick die Fabrikbetriebe schließen zu können. Wann denn nach der Stillegung die Zigarrenfabriken wieder die Produktion aufnehmen werden, ist vorerst noch nicht abzusehen, da man erst die Auswirkungen der Tabakzollerhöhung abwarten muß.

Starker Rückgang der deutschen Schuhausfuhr



Die deutsche Schuh-Außenhandelsbilanz im Oktober hat sich wenig günstig entwickelt. Der Export stellte sich auf 352 319 Paar im Werte von 3,50 Mill. ℳ gegen 399 149 Paar im Werte von rd. 4 Mill. ℳ im Sept. d. J. Die Ausfuhr im Oktober ist sogar geringer als die im Oktober 1929, welche 381 449 Paar im Werte von rd. 4 Mill. ℳ betrug. Gleichzeitig hat sich im Oktober die Einfuhr von Schuhen erhöht; sie betrug 57 231 (Sept. 45 676) Paar im Werte von 0,77 (Sept. 0,57) Mill. ℳ.

Weinversteigerungen

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 3. Dez. Das Weingeschäft hat in den letzten Novembertagen angezogen. Besondere Nachfrage herrscht nach 1929er, von dem indessen die Bestände nicht mehr allzu bedeutend sind. Die Preise haben hierfür eine geringe Erhöhung erfahren. An der Oberhaardt wurden bei Abgabe aus erster Hand für die 1000 Liter 1929er Weißwein bis 500 ℳ, an der mittleren Haardt 1200 bis 2000 ℳ und mehr je nach Qualität bezahlt. Für 1930er Oberhaardter Weißwein wurden zuletzt 300—350 ℳ für Mudesteller bis zu 540 ℳ die 1000 Liter erzielt; an der Mittelhaardt wurden in Wachenheim 600—800 ℳ angelegt. Neben dem 1929er Jahrgang werden besonders die 1930er Rotweine gefragt. Hier werden Preise von 300—500 ℳ das Fuder genannt.

* **Grünstadt**, 4. Dez. Verschiedene Mitglieder des Grünstadter Weinmarktes aus Asselheim, Bissersheim, Dirmstein, Großbockenheim, Grünstadt, Mühlheim, Kleinbockenheim und Sausenheim, Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E. V., Sitz Grünstadt, veranstalteten gestern im Saalbau der „Jakobslust" zu Grünstadt eine Versteigerung naturreiner Unterhaardter Qualitäts- und Konsumweine. Zum Ausgebot wurden gebracht: 24 850 Liter 1929er Weiß- und 10 100 Liter 1929er Rotweine. Bei sehr gutem Besuch, sowohl von Seiten des Handels wie auch Hotel- und Gastwirtebesitzer, nahm die Versteigerung einen flotten Verlauf. Um die Endnummern, die einen nicht erwarteten Preis erzielten, fand ein großer Wettbewerb statt. Eine weitere Kritik zu üben über die gutgepflegten Weine erübrigt sich, dafür sprechen die guten bis hohen Preise.

Es wurden bewertet je 1000 Liter 1929 Naturweißweine: Mühlheimer Angewann 790; Grünstadter Mittelpfad 700; Bissersheimer Dornenweg 900; Dirmsteiner Mandelpfad 850; Mühlheimer Kling 860; Sausenheimer Reis 870; Grünstadter Röt 1000; Mühlheimer Gewannweg 900; Dirmsteiner Stahlberg 870; Sausenheimer Mörr Riesling 1110; Kreinsheimer Goldberg 720 zurück; Bissersheimer kleiner Mülgerweg Riesling 1110; Sausenheimer Reis 1090; Sausenheimer Goldberg Spätlese 1070; Kreinsheimer Goldberg 990; Dirmsteiner Stahlberg 1100; Sausenheimer Hochgewann 1210; Kleinbockenheimer Burggarten Spätlese 1340; Sausenheimer Hütt Riesling Spätlese 1600; Sausenheimer Goldberg Spätlese 1500; Dirmsteiner Schafberg Spätlese 1610; Dirmsteiner Oberthengarten Spätlese 1900; Dirmsteiner Mandelpfad Spätlese 1600; Dirmsteiner Jesuitenhofgarten Spätlese 1800 ℳ. — 1929er Rotweine (gez.): Grünstadter Hochgewann 500; Grünstadter Mittelpfad 500; Mühlheimer Berg 530; Grünstadter Hochgewann 600 und 650; Sausenheimer Hütt 660 ℳ.

Der neue Futtergerstenzoll

Im Reichsgesetzblatt vom 3. Dez. 1930 wird der von der Regierung aufgrund der in der Notverordnung vom 1. 12. 1930 erteilten Ermächtigung neu festgesetzte Zoll für Gerste zur Viehfütterung veröffentlicht. Der Zollsatz beträgt mit Wirkung vom 4. 12. 30 18 ℳ je Doppelzentner, der verbilligte Zollsatz beim Bezuge von Entfarungen bezw. Kartoffelflocken bleibt auf 6 ℳ je Doppelzentner bemessen.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 3. Dez.** Bei mäßiger Anfuhr und flottem Absatz wurden folgende Preise notiert: Rosenkohl 14—15, Spinat 5—6, Wirsing 1—5, Weißkraut 1,10—1,50, Rotkraut 3,50—4,25, Feldsalat 10—25, Karotten 1—2,25, Zwiebeln 2—2,5, Blumenkohl 5—50, Sellerie 4—5, Endiviensalat 1—4.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 3. Dez.

Das Geschäft an der heutigen Börse war nicht besonders rege. Trotzdem nicht viel Kahnraum eingestellt wurde, konnte die Talfracht um 20 Pfg. je Tonne erhöht werden. Verfrachter waren nur vereinzelt am Markt. Die Bergfracht erfuhr keine Aenderung und notierte unverändert mit 90 Pfg. bis 1,05 ℳ ab hier bzw. ab Kanal Basis Mannheim. Die Talfracht wurde mit 85—90 Pfg. ab Rhein-Ruhr-Häfen und 1,10 ℳ ab Kanal nach Rotterdam notiert. Für Reisen nach Antwerpen-Gent zahlte man 1,00—1,05 ℳ per Tonne inkl. Schleppen. Der Schlepplohn nach Mannheim beträgt 1—1,10 ℳ je To., und nach Rotterdam noch immer 20 Pfg. für geschlepte beladene Kähne.

Schwurgericht Heidelberg

Trunksüchtige Frau vom Ehemann erschlagen - 1 Jahr Gefängnis

§ Heidelberg, 3. Dez.

Ein erschütterndes Bild entrollte die Verhandlung gegen den 46 Jahre alten Bauarbeiter Karl Sahm aus Widdern, der sich wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu verantworten hatte. Er hatte seine dem Trunk ergebene Ehefrau am Sonntag, den 2. November d. J. in seiner Wohnung abends 6 Uhr mit dem Griff eines Spazierstocks durch Schläge tödlich verletzt. Drei Stunden später stellte er sich der Polizei, die die Frau tot vorfand. Die Untersuchung der Leiche ergab Verletzungen und Blutriesen am ganzen Körper. Außerdem waren echt Rippen gebrochen, davon fünf sogar zweimal. Als Todesursache wurde von Univ.-Prof. Dr Schwarzacher eine Fettembolie festgestellt, die durch Gewalteinwirkung hervorgerufen wurde.

Sahm gilt allgemein als ruhig, brav und sehr fleißig. Er ist nicht vorbestraft. Seine Frau hatte er während eines Urlaubs im Jahre 1917 geheiratet. Nach dem Krieg ging er nach Augsburg, dem Heimatsort seiner Frau. Dort verlor er durch sie zwei gute Stellungen. 1921 kam er wieder nach Heidelberg. Seit etwa sieben Jahren arbeitet er auf einer Stelle. In Heidelberg ergab sich seine Frau dem Trunk. An manchen Tagen erhielt er nichts zu essen. Ihm gehörende Dinge wurden von der Frau versetzt, auch der Ehering einmal. Der Haushalt wurde vernachlässigt. Freude hatte Sahm nur am Gesang. Er gehörte einem hiesigen Gesangverein an, in dem er sehr beliebt war. Am Tag der Tat weilte er bei einer Totengedenkfeier, bei der ein Verein sang, um dann in einer bestimmten Wirtschaft seinen üblichen Sonntagsfrühschoppen einzunehmen. Als er nach Hause kam, fand er

seine Frau besinnungslos betrunken am Boden liegen.

Da geriet er, wie er betonte, außer sich vor Wut und wollte ihr einen Denkzettel verabreichen. Mit der Krücke seines Spazierstocks schlug er auf sie ein. Dann besorgte er übungsgemäß in der oberhalb gelegenen Villa die Dampfheizung. Bei seiner Rückkunft bemerkte er, daß seine Frau blutete. Jetzt sei er betrig gewesen und sei zur Polizei. Seine Frau habe er nicht umbringen wollen. Er habe sie trotz allem behalten, habe ihr viele gute Worte gegeben und ihr eine gute Stütze sein wollen.

Ein Kriminalbeamter stellte am Abend der Tat fest, daß Sahm von seinen Schuhen Blutspuren entfernt hatte. Erst am nächsten Tag legte er ein Geständnis ab. Von einer Zeugin erfuhr man, daß er ihr einmal geäußert hatte, daß seine Mutter nicht wissen dürfe, wie unglücklich er sei. Sein Arbeitgeber bezeichnete ihn als außerordentlich tüchtig und fleißig. Er habe sein volles Vertrauen besessen, er werde ihn bei seiner Entlassung sofort wieder beschäftigen. Die Tat könne nur eine Verzweiflungstat sein. Ein alter Mitbewohner des Hauses sagte, daß Sahm ein trauriges Heim besessen habe und von seinem Kummer zerwühlt worden sei.

Die Ehefrau Sahm wurde einmal von einer Zeugin befragt, was ihr Mann dazu sage, wenn sie „voll" nach Hause komme. Sie habe damals geantwortet: „Ich habe einen herzensguten Mann. Ein anderer Mann hätte mich schon längst totgeschlagen." Einer Kellnerin sagte die Sahm eines Tages: „Heute habe ich dreißig Glas Bier getrunken, die machen mir nichts." Am Tage des Verhängnisses hat die Sahm in einer Wirtschaft in zwei Stunden nicht weniger als zehn Glas Bier getrunken. Sie hielt sich beim Weggehen an der Wand.

Das Schwurgericht verurteilte Sahm wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu einem Jahr Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft kam voll in Anrechnung. Dem Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls wurde nach Beratung entsprochen, nachdem der Arbeitgeber des Verurteilten erklärt hatte, daß er Sahm sofort wieder in Arbeit nehmen wird. Der Verurteilte wird gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen.

Vier Monate Zuchthaus weniger

Der jugendliche Taglöhner Hans Baumann aus Heidelberg-Kirchheim unterhielt mit der Ehefrau eines Schneiders ein Liebesverhältnis, dem zwei Kinder entsprangen. Der Ehemann verbot ihm das Betreten seines Hauses. Als er ihn dennoch in seiner Küche antraf, kam es zu einer Rauferei, in deren Verlauf Baumann von dem Schneider einen Messerstich erhielt. Im Verfahren gegen den Ehemann wegen Körperverletzung machte Baumann falsche Aussagen, sodaß dessen Einspruch verworfen wurde. Eine Zeugin hatte er vor der Vernehmung aufgefordert, sie möge so aussagen, wie bei ihrer ersten polizeilichen Vernehmung, wolle sie nicht ins Gefängnis kommen. Die Zeugin wurde am 19. Juli d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen fahrlässigen Falscheids zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Baumann dagegen erhielt eine Gesamtzuchthausstrafe von siebzehn Monaten wegen Meineids und wegen Verleitung zum Meineid. Das Reichsgericht verwies den Fall in der Revisionsinstanz zur erneuten Entscheidung zurück, um festzustellen, ob Baumann deshalb falsch aussagte, weil er befürchtete, wegen Körperverletzung bestraft zu werden. Nach längerer Beratung wurde Baumann im Sinne der Anklage zu dreizehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Fünfeinhalb Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte, die im ersten Urteil auf drei Jahre aberkannt wurden, wurden diesmal auf zwei Jahre abgesprochen. L.

Einführung des neuen Polizeidirektors in Ludwigshafen

⊙ Ludwigshafen, 4. Dez.

Ludwigshafen am Rhein hat keine städtische Polizei mehr. Eine staatliche Polizeidirektion, der die seitherige Polizei und die Landespolizei unterstehen, hat ihren Platz eingenommen.

Am gestrigen Mittwoch Nachmittag wurde durch Regierungsdirektor Staehler, den Polizeidezernenten der Regierung in Speyer, der neue Leiter der Polizeidirektion Ludwigshafen, Polizeidirektor Walter Anz in sein Amt eingeführt. Im Rahmen einer schlichten Feier im städtischen Gesellschaftshaus, stellte Regierungsdirektor Staehler dem offiziellen Ludwigshafen den neuen Polizeidirektor vor. Bürgermeister Kleefoot begrüßte im Namen der Stadt Polizeidirektor Anz und verwies dabei besonders auf das bisher gute Einvernehmen zwischen Polizei und Stadtverwaltung. Er gedachte in ehrenden Worten der im Dienste des Vaterlandes von Separatistenhand getöteten Polizeibeamten und hob das hohe Pflichtgefühl und verständnisvolle Wirken der Ludwigshafener Polizei rühmend hervor.

Polizeidirektor Anz umriß in seinen Dankesworten die Aufgabe der Polizei, deren vornehmsten Teil er nicht in der Verfolgung, sondern in der Verhinderung von Gesetzesübertretungen erblickt. Als Pfälzer werde es ihm, so führte der neue Polizeidirektor u. a. aus, vielleicht leichter fallen, im Dienste der Pfälzer Heimat den richtigen Weg zu finden. Bei Durchführung seines Amtes werde auch er es sich angelegen sein lassen, verständnisvoll mit den Behörden, der Stadt und dem Lande, besonders aber auch mit der Presse, zu sammenzuarbeiten.

Die zahlreich erschienenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, des Stadtrates und anderer kommunaler und privater Körperschaften ersannten beifällig die von Polizeidirektor Anz skizzierten Richtlinien.

Mit einer kurzen Vorstellung der Erschienenen hatte die schlichte Feier ihr Ende erreicht.

Aus der Pfalz

Nach vier Wochen tot aufgefunden

* Ludwigshafen, 3. Dez. Am 3. November d. J. entfernte sich der hiesige, 41 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Karl Büttler von seinen Angehörigen. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib verliefen ergebnislos. Der Vermißte wurde nunmehr oberhalb des Frankenthaler Kanals als Leiche aus dem Rhein geholt. Man nimmt an, daß Büttler aus wirtschaftlicher Not im Rhein den Tod gesucht hat.

Die Milch wird billiger

* Grünstadt, 3. Dez. Die Milch ist hier ab 1. Dezember billiger geworden. Der Liter kostet 27 Pfg., der Schoppen 14 Pfg.

Rückgang der Ueberschwemmung

* Pfortz bei Germersheim, 3. Dez. Der Rheinwasserstand geht langsam zurück, doch sind immer noch, wie schon so oft, die tiefliegenden Gemarkungsteile vom Druckwasser überschwemmt. Das Wegpumpen dieser Wassermassen kann noch nicht geschehen, da das zu diesem Zweck projektierte Pumpwerk an der Wörther Straße noch nicht fertiggestellt werden konnte. Der das ganze Jahr hindurch immer über den Durchschnitt stehende Wasserstand hat die Arbeiten stark behindert.

Gefaßte Einbrecher

* Speyer, 3. Dez. Der Polizei gelang es, die in der letzten Zeit verübten Einbrüche aufzuklären und die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um drei Männer und zwar um einen 22 Jahre alten ledigen Tagner von hier, einen ledigen Maschinenschlosser von hier und einen ledigen Tagner von Heiligenstein. Den dreien liegt zur Last, im September den Einbruch in das Zigarrengeschäft von Steigleiter, Ende September die Einbrüche in das Alhambra-Theater, wo ihnen das erstemal 25 Mark und das zweitemal Konfitüre und Zuckerwaren in die Hände fielen, verübt zu haben. Zwei der Burschen sind geständig.

Festlicher Empfang eines Separatisten

* Reipoldskirchen bei Kusel, 3. Dez. Der Separatist 19181 Maurer von hier, der bei der separatistischen Bewegung im Jahre 1923 in der ganzen Pfalz eine unrühmliche Rolle gespielt und sich seit 1924 in Lothringen bzw. Luxemburg aufgehalten hat, tauchte am Dienstag hier auf. Die Bevölkerung, die für den Separatistenhäuptling wenig Verständnis hat, war sehr erregt. Die Gendarmerie Rutzbach, die im Laufe des Tages von der Anwesenheit des Maurer verständigt wurde, traf abends ein. Der Separatist wurde durch die Angehörigen auf die Ankunft der Gendarmerie aufmerksam gemacht, worauf er die Flucht ergriff. Er wurde verfolgt und etwa 100 Meter vor dem Orte von dem Maurer August Neubrech ergriffen und in den Ort zurückgebracht. Nachdem ihm von der erregten Bevölkerung eine Tracht Prügel verabreicht worden war, wurde er von den Gendarmeriebeamten verhaftet und abgeführt. Maurer, der hauptsächlich bei den Diebstählen und Plünderungen der Separatisten beteiligt war, hat noch eine Gefängnisstrafe von drei Monaten zu verbüßen.

★

* Germersheim, 3. Dez. Der Vorfall an der Teufelsbrücke zwischen Germersheim und Lingenfeld, über den wir berichteten, klärte sich dahingehend auf, daß die schwere Verletzung Degens tatsächlich darauf zurückzuführen ist, daß ein Radfahrer ihn umwarf. Nach den Aussagen des Jungen, der sich freiwillig meldete, lief ihm Degen in das Rad hinein. Degen befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* Kaiserslautern, 3. Dez. Die blutige Auseinandersetzung zwischen dem Pflasterer Pelloth und seinem Sohne, die sich am Samstag abend in einer hiesigen Wirtschaft zutrug, hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der durch seinen Sohn am Kopfe schwer verletzte Vater Pelloth ist heute vormittag im Krankenhaus gestorben. Der Sohn, der den tödlichen Stich führte, wurde — wie bereits gemeldet — von einem Polizisten, dem er bei der Festnahme Widerstand leistete, erschossen.

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Am vergangenen Sonntag wurden die am 12. Oktober wegen schlechter Platzverhältnisse ausgefallenen Spiele nachgeholt. Das Programm war aber nicht vollständig. Am Donnerstag bereits mußte die Behörde das angesetzte Spiel Altrip — Heddesheim absetzen, weil der Sportplatz des Sp.V. Altrip, der eine sehr ungünstige Lage am Rhein hat, ein Opfer der Ueberschwemmung wurde. Der Meister Viernheim war spielfrei, weil auf seinem Sportplatz eine andere große Veranstaltung stattfand. So wurde auch das entscheidende Spiel Phönix — Viernheim auf den 21. 12. 30 verschoben. Die ausgetragenen Spiele endeten ziemlich erwartet, wenn man von dem Resultat der Turner in Feudenheim absieht. Die Turner brachten es fertig, bei einem Spielstand von 2:0 für Feudenheim ein Remis herauszuholen. Dies ist bei der verstärkten Mannschaft von Feudenheim eine ganz hervorragende Leistung. Feudenheim scheint auf seinem eigenen Platze auf unentschiedene Resultate abonniert zu sein. In Weinheim lieferte die M.F.G. 1913 mit dem hohen Resultat von 5:1 die Punkte ab. Der Sieg wurde aber sehr teuer erkauft. Eine nicht unerhebliche Verletzung des Spielers Hesse von Weinheim wird sich für die kommenden Spiele nachteilig für die Weinheimer auswirken. Germania Friedrichsfeld fertigte Fortuna Edingen mit 6:1 ab. Edingen hatte auch noch das Pech, seinen linken Verteidiger durch Herausstellung zu verlieren. Die kommenden schweren Kämpfe um den Abstieg mit einer solchen Lücke in der Mannschaft geben wenig Aussichten. An der Tabellenspitze hat es am vergangenen Sonntag, trotzdem das gesamte Spitzentrio spielfrei war, keine Veränderungen gegeben. Am Tabellenende tritt allmählich eine Klärung ein. Die beiden Tabellenletzten haben jetzt schon 5 Verlustpunkte mehr als der Drittletzte. Der Abstieg dürfte wohl zwischen 1913 und Edingen entschieden werden, wenn nicht die Schlußrunde eine ganz gewaltige Formveränderung einer der Mannschaften bringt.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt:

TV. 1846 Mannheim — Altrip
Edingen — Feudenheim
Friedrichsfeld — 1913 Mannheim
Käfertal — Weinheim
Neckarhausen — Phönix Mannheim
Heddesheim und Viernheim spielfrei

Es sind die Spiele die am Zeppelintag ausgefallen sind. Gespannt darf man auf das Abschneiden des Tabellendritten Altrip auf dem Turnvereinsplatz sein. Bei dem ersatzgeschwächten Innentrio der Altriper wird es die gute Läuferreihe der TV. leichter haben als die Phönixleute und der Meister. Für Altrip steht alles auf dem Spiel. Sollte die Mannschaft verlieren, dann wird sie wohl endgültig aus der Reihe der Bewerber um den Titel ausscheiden. Es ist ein harter Kampf zu erwarten. Der Spielausgang ist völlig offen.

Edingen empfängt Feudenheim. Feudenheim kann durch einen Sieg Anschluß an das Spitzentrio bekommen. Es geht um den vierten Platz. Die ehrgeizigen Leute aus dem schönen Mannheimer Vorort werden bestimmt auf Sieg spielen.

Friedrichsfeld empfängt 1913 Mannheim und wird erneut unter Beweis stellen, daß es fest gesonnen ist, seinem alten Namen Ehre zu machen und den Anschluß an die Spitze, der nahezu verloren war, wieder herzustellen. 1913 hat keine Aussicht zu gewinnen. Ein ehrenvolles Resultat wäre aber auch von Vorteil, damit sich nicht die Mannschaft in den kommenden schweren Abstiegskämpfen ihr eigenes Selbstvertrauen nimmt.

Käfertal empfängt Weinheim. Der Platzvorteil wird das Spiel zu Gunsten der Käfertaler entscheiden.

Einen schweren Gang geht Phönix. Normalerweise müßte der Tabellenführer glatt gegen Neckarhausen gewinnen.

Fussballfreund.

Um den Hockey-Silberschild

Süd- gegen Westdeutschland in Frankfurt a. M.

Am kommenden Sonntag werden sich in der Zwischenrunde des Silberschilds die repräsentativen Mannschaften von Süd- und Westdeutschland in folgender Aufstellung gegenüber treten:

Süddeutschland:

Henke
(SC. 80 Frankfurt)
Heuser — Hausmann
(TG. 78 Heidelbg.) (HC. Heidelbg.)
Peter I — Theo Haag — Schöler
(HC. Heidelbg.) (SC. 80 Frankf.) (SC. 80 Frankf.)
Horn — Voth — Ell
(HC. Heidelberg) (TG. 78 Heidelberg) (THC. Nürnberg)
Baudendistl — v. Ramdohr
(HC. Heidelberg) (SC. München)
Hammerschmidt Schwitz — Daas — Sievers Hofmann
(beide Düsseldorf. HC.) (DHC. Düsseld.) (beide Etuf Essen)
Schäfer — Kirberg — Fleitmann
(Etuf Essen) (DHC. Köln-Marienburg) (THV. Bonn)
Bunge — Harenberg
(DHV. Bonn) (THV. Bonn)
Malzkorn
(Kölner Hockey-Club)

Westdeutschland;

Um den Goldpokal des Frankfurter Stadions

Die norddeutsche Fußballelf

Am 14. Dezember findet in Frankfurt a. M. zum dritten Mal der Fußballkampf zwischen Nord- und Süddeutschland um den Goldpokal des Frankfurter Stadions statt. Süddeutschland hat bekanntlich die beiden vorhergehenden Begegnungen gewonnen und wird den Pokal mit einem dritten Sieg endgültig in seinen Besitz bringen. Norddeutschland hat nun für dieses interessante Treffen, so gut es ging, eine ziemlich einheitliche Mannschaft zusammengestellt. Es wurde aus diesem Grunde insbesondere der eingespielte Holsteinsturm in seiner Gesamtheit in der Aufstellung berücksichtigt. Ueberraschend kommt die Nominierung von Wolpers-Arminia Hannover für den linken Läuferposten. Der Spielbezernent des NFV. verspricht sich von ihm auf diesem Posten immer noch Besseres als von den übrigen zur Verfügung stehenden Läufern. Die norddeutsche Mannschaft steht wie folgt:

Kramer-Holstein Kiel; Meyer-Arminia Hannover, Risse-Hamburger SV.; Stelling-Altona 93, Halvorsen-Hamburger SV., Wolpers-Arminia Hannover; Voß, Ritter, Ludwig, Widmayer, Esser, sämtlich Holstein Kiel.

Französische Boxer beim VfR.

Der VfR. Mannheim veranstaltet am kommenden Samstag (6. Dezember) abends im Saale des „Kasino" in R 1 einen weiteren internationalen Kampfabend, zu dem 4 der besten französischen Amateurboxer verpflichtet wurden. Die Rekordlisten der Franzosen weisen durchweg eine erfolgreiche Kämpferlaufbahn auf und man darf gespannt sein, wie sich die VfR.-Leute gegen das Quartett der Franzosen schlagen werden. Zweifelsohne kommt es zu interessanten Kämpfen, zumal auch ein gutes Rahmenprogramm zum Austrag gelangt. Von den internationalen Paarungen dürfte hauptsächlich das Treffen im Leichtgewicht interessieren. Hier trifft Nicolet, VfR., auf den Franzosen Cogliati, der bis heute bereits über 200 Kämpfe absolviert hat. Nicolet wird alles daransetzen und aus sich herausgeben müssen, um ein ehrenvolles Abschneiden zu erzielen. Auch im Weltergewicht ist ein hochwertiger Kampf zu erwarten, der Schuler (VfR.) mit Arnot paaren wird. Schuler steht sich nach einjähriger Pause vor einer schweren Aufgabe, zumal er in seinem Gegner auf einen Mann mit ausgezeichneter technischer Schulung trifft. Lennert (VfR.) begegnet dem Meister von Elsaß-Lothringen Eder und Bordt (VfR.) wird im Bantamgewicht Welly, einen ebenfalls guten Techniker, zum Gegner haben.

Im nationalen Rahmenprogramm starten Köhler, Binnig, Betzer und Walter vom VfR. gegen Kämpfer von MFC. 08 Mannheim und LSG. 03 Ludwigshafen.

Berufssport

Sechstagerennen in Köln

Nach 115 Stunden. — Rausch-Hürtgen allein vorne

In der fünften Nacht des Kölner Sechstagerennens konnten bei anhaltend starkem Besuch die Kölner Rausch-Hürtgen ihre Position dadurch befestigen, daß sie auch gegenüber Rieger-Kroschel eine Runde gewannen. Wenn nicht im letzten Moment Zwischenfälle eintreten, ist den Kölnern der Sieg kaum noch zu nehmen. Sie fahren dermaßen überlegen, daß ihnen kaum eine andere Mannschaft gefährlich werden kann. Die unzähligen Rundengewinne, die in der fünften Nacht erzielt wurden, fielen den einzelnen Paaren fast ausnahmslos leicht zu.

Am Mittwoch nachmittag kam es zu einigen kleineren Jagden, bei denen es zu einem Sturz von mehreren Fahrern kam. Das Rennen mußte für eine Weile neutralisiert werden, jedoch konnten alle Fahrer bald die Fahrt wieder fortsetzen. Die Franzosen Lemoine-Duray konnten zwei ihrer Verlustrunden fast kampflos zurückgewinnen.

Nach 115 Stunden, Mittwoch nachmittag 5 Uhr waren 2450 Km. zurückgelegt. **Der Stand des Rennens:** 1. Rausch-Hürtgen 141 Punkte. — Eine Runde zurück: 2. Rieger-Kroschel 103 Punkte. — Zwei Runden zurück: 3. Gebr. van Kempen 207 Punkte. — Drei Runden zurück: 4. Pijnenburg-Frankenstein 176 Punkte. Vier Runden zurück: 5. Dinale-Guerra 141 P. 6. Ehmer-Tietz 99 Punkte. — Sechs Runden zurück: 7. Ozmella-Meyer 120 Punkte. — Sieben Runden zurück: 8. Damm-Dumm 74 Punkte. — Acht Runden zurück: 9. Duray-Lemoine 59 Punkte; 10. Kroll-Thollembeck 70 Punkte.

Konrad Stein schlägt Boguhn

Der zweite Berufsboxabend in München hatte infolge des unverständlichen und sehr unsportlichen Widerstandes der Münchener Amateurboxer nur einen schwachen Besuch aufzuweisen, was umso bedauerlicher war, da die Kämpfe selbstsportlich sehr wertvoll waren. Im Einleitungskampf schlug der Münchener Seidmann den Westfalen Stinski bereits in der ersten Runde k. o. Im Entscheidungskampf um die Deutsche Weltergewichtsmeisterschaft besiegte Konrad Stein-München den Berliner Boguhn über acht Runden nach Punkten. Im Schwergewichtstreffen schlug Neusel-Berlin über die gleiche Distanz den tschechischen Meister Hampacher ebenfalls nach Punkten. Das gleiche Urteil erhielt Ex-Leichtgewichtsmeister Paul Czirson im Kampf gegen den Münchener Phil Kellner.

Tageskalender

Donnerstag, 4. Dezember

Nationaltheater: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Schiller, Miete B 13, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Besichtigung; 20 Uhr Lichtbildervortrag: „Die Hormone, die Hausapotheke unseres Körpers", von Prof. Dr. S. Loewe.
Freier Bund — Städtische Kunsthalle: „Das unbekannte Spanien", Lichtbildervortrag von Kurt Hielscher, Berlin, 20,15 Uhr (A—K).
Harmonie D 2, 6: Meisterklavierabend von Josefa Rosanska, 20 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Ariadne auf Naxos", Oper von Rich. Strauß, 19,30 Uhr.
Friedrichspark: Weihnachts-Kaffeestunde der Badischen Hausfrau, verbunden mit Ausstellung.
Palast-Kaffee — Libelle: Kaf Ven und sein Orchester, Tanzmusik.
Lichtspiele: Alhambra: „3 Tage Mittelarrest". — Universum: „Das gestohlene Gesicht". — Scala-Theater: „Dreyfus". — Schauburg: Kindervorstellung „Micki-Maus", von 14,15—15,45 Uhr; „Er oder Ich". — Roxy-Theater: „Weiße Schatten". — Palast: „Kiki". — Gloria: „Hol's der Teufel". — Capitol: „Sonny Boy".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—16 Uhr durchgehend. — Ausstellung: „Das russische Ballett".

Nach kurzem Krankenlager verschied am 2. Dezember, abends 6½ Uhr unser allseits hochverehrter Herr

Direktor Jakob Groß

Wir Beamten und Arbeiter verlieren an ihm einen stets um das Wohl seiner Angestellten besorgten Vorsteher, dem wir alle ein dankbares Gedenken bewahren werden.

Beamte und Arbeiter der Süddeutschen Fettschmelze E. G. m. b. H., Mannheim
Einkaufs- u. Verwertungs-Genossenschaft der Fleischer-Innung Mannheim
Mannheimer Schlachtviehversicherung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Wolff sen.

im beinahe vollendeten 57. Lebensjahre nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, Meerfeldstr. 66, den 2. Dezember 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Wolff geb. Reichert

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Dez., nachm. ½2 Uhr statt. *2459

Unseren Mitgliedern die schmerzliche Nachricht, daß unser allverehrtes und verdienstvolles Vorstandsmitglied

Ehrenpräsident
Jakob Groß

am 2. Dezember 1930 nach kurzer Krankheit unerwartet in die Ewigkeit abgerufen wurde. Ein tatkräftiger und zielbewußter Führer, ein gottbegnadeter Sänger ist uns entrissen worden. Durch seine in 44jähriger Mitgliedschaft erprobte vorbildliche Treue und Liebe zu unserer Sache hat er sich in der Geschichte des Vereins und in den Herzen unserer Mitglieder ein Ehrenmal gesetzt, das unvergänglich ist.

In tiefer Trauer:
Der Vorstand der Mannheimer Liedertafel

Unsere Sänger bitten wir um vollzähliges Erscheinen zur Feuerbestattung am Freitag, den 5. Dezember, 14.30 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anläßlich des Heimganges meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer Mutter, Großmutter und Schwester

Wilhelmine Volk
geb. Malmsheimer

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie durch Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bekundeten. Ferner Herrn Stadtpfarrer Rost für seine tröstenden Worte, sowie der Gesangsabteilung der Polizeibeamten, dem Verbande u. der Ortsgruppe Mannheim.

Mannheim, den 4. Dezember 1930

Familie Volk

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Tüncherarbeiten für Neubau Volksbad, Mütterberatungsstelle und Zweigstelle des Fürsorgeamts in der Neckarstadt. In Betracht kommen Tünchermeister mit dem Anfangsbuchstaben K und L. Nähere Auskunft im Baubüro Mittelstraße Nr. 30, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich und die Zeichnungen eingesehen werden können. Einreichungstermin: **Donnerstag, 11. Dezbr. 1930, vormittags 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** Zuschlagsfrist: 3 Wochen — 31. Dezember 1930.

Hochbauamt. 21

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 800. 30

Neue erstkl. **Herren-Mäntel und Anzüge** spottbillig. — Kein Stück über 52.- Schöne Auswahl. **P 2, 2, Etage**

Perf. Schneiderin hat noch einige Tage frei. Zuschr. u. B K 8 an die Geschst. *2439

Bitte ausschneiden! **Perfekte Schneidermeisterin** stellt sich um 1. Ausnähen u. empfiehlt sich hiermit noch einigen nur gut. Damen für erstklass. Arbeit. Für Mäntel und Kostüme **B 5, 12, 4. Stock Telephon 24917**

E 2, 17 Planken — **Seltener Gelegenheitskauf** — E 2, 17 Planken
Aus hochherrschaftlichem Besitz verkaufe ich:
1 Biedermeierzimmer, kompl., eingelegt, selten schön, 1 Schlafzimmer, Mahagoni Sapelli, 1 Schlafzimmer, weiß (Elfenbein), 1 schwere Wohnküche, Klubsessel, Pallasklim, selten schön, **Oelgemälde**, 1 vornehmes apart. Herrenzimmer, Bücherschrank, 2 Meter
Einzelmöbel: Büfett, 2,25 m. Kredenz, Sofas, Chaiselongues, Nähtische, Nähmaschine (Pfaff versenkbar), Grammophon etc. *2439
H. Petry, Auktionator, E 2, 17.

Von RM. **24.50** an — RM. **29.-**
Spielwaren
Dampfmaschinen von Mk. 3.- an
Elektr. Eisenbahnen von Mk. 13.50 an
Kinos von Mk. 3.50
Filme Mtr. von 10 ₰ an
Motore — Dynamos
Modelle
Märklin- und Stabil-Baukasten
Lampen-Jäger D 3, 4
Telephon 233 04

Schreiber
2 Waggons Orangen
in meinem Zentrallager Fabrikstation eingetroffen u. in meinen Verkaufsstellen erhältlich
Pfund **25 Pfg.** mit 5% Rabatt
Rabattauszahlung vom 1.—15. Dez.
Schreiber

Schwarzwald-**Fichtennadel-Extrakt** beste Qualität.
Ferner:
Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Entfettungsbäder stets frisch bei:
Ludwig & Schütthelm O 4, 3 Drogen O 4, 3 und Filiale: Friedrichsplatz 19.

Weißnäherin empf. sich in Herren-, Damen- u. Bettwäsche und Herrenhemden. Reparaturen. Angeb. unter Z Q 40 an die Geschäftsstelle. B4602

Gesucht 50—52000 Mk. auf 1. Stelle, nur von Selbstgeber, auf prima Objekt, 4fache Sicherheit. Jahresumsatz heute noch 88 000 ℳ. Außerdem verkaufe ich eine
gutgehende Bäckerei
in bester Lage Mannheims. Preis 70 Mille. Anzahlung ca. 15 Mille. Jahresmiete 10 000 ℳ. Es sind im Anwesen noch 2 Geschäfte. Alsdann in Mannheim:
Wohnhaus in bestem Zustand
4 Mille Mieteingang. Anzahl. 6—8 Mille, Preis 30 Mille. Prima Objekte. 7×2 Zimm. u. Küche, 1×1 Zimmer u. Küche, Werkstätte u. Magazin.
Wohnhaus in guter Lage L'hafens
2×4 Zimmer u. Küche, Werkstätte und Garten. Anzahlung 10 Mille, Preis 36—37 Mille. Sechs Zimmer und Küche werden frei.
Geschäftshaus i. best. Lage L'hafens
4 Geschäfte, darunter 2 Läden mit Toreinfahrt, großes Lager, für jedes größ. Unternehmen geeignet. 11 500 ℳ Mieteingang. Anzahl. 15 000 ℳ. Verkaufspreis 75 000 ℳ.
Wohnhaus mit Schreibwarengeschäft
in guter Lage, gegenüber Schule, Vorstadt Ludwigshafen, bei 6000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen.
Freie Wohnung mit Laden
4 Zimmer u. Küche, modern eingericht., geeignet für Obst u. Gemüse, Wild u. Geflügel, Milch- u. Flaschenbiergeschäft, prima Lage, zu vermiet.
Zuschriften erbeten unter C D 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2506

Schenkt **Teppiche** von **BRYM, B 1, 2** Breite Straße

Großabnehmer mit Gespann für den Vertrieb einer bekannten Pumpernickelmarke gesucht. Angeb. unt. C B 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Frau von heute
ist verpflichtet, ihr Aussehen jugendlich zu erhalten, gleichviel, ob sie berufstätig ist oder nicht. Dazu gehört in erster Linie die individuelle Pflege des Haares.
Tribolit-Henna-Seife
Die moderne Haarwäsche in Flaschen à 2.50 in allen natürlichen Haarfarben. Wäscht, färbt, verjüngt das Haar!
Zu haben bei:
Gustav Rennert U 1, 12 G 3, 14 S 1, 9
Mittelstraße 59, Meerfeldstr. 33, Seckenheimer Str. 32, Schwetzinger Str. 74, Feudenh. Hauptstr. 69, Sandhofen, Schönauer Str. 14

SCHAUBURG

In süddeutscher Uraufführung

Harry Piels

erster Abenteurer- Ton- und Sprech-Film

in

ER oder ICH

EIN HARRY PIEL-TONFILM

mit Hans Junkermann, Valery Boothby, Eduard von Winterstein, Hermann Valentin u. a. m.

Harry Piel in einer abenteuerlichen Doppelrolle. — Handlung von ungeheurer Spannung. — Rasende Auto-Verfolgungen, unglaubliches Tempo. — Ein Film, wie Sie ihn sich wünschen.

Für Jugendliche verboten!

ALHAMBRA

2. Woche verlängert

Nur noch wenige Tage!

3 Tage Mittelarrest

Der tollste Kommißblödsinn

Hierzu:

Flock und Flickie als Helden

3, 5, 7, 8.30

ROXY

Letzter Tag!

Ein prachtvoller Film von dem Zauber der Südsee

Weiße Schatten

mit Monte Blue.

Großes Beiprogramm!

Beginn 3 Uhr

SCHAUBURG

Für Kinder! Ab heute Donnerstag bis einschließl. Samstag je nachmittags 3.15 Uhr bis 3.50 Uhr: **Für Kinder!**

Große Sonder-Tonfilm-Vorstellungen für die

Mannheimer Jugend!

Ein Tag bei der Micky-Maus

„Micky als fideler Bauer" und
„Wie lernt man fliegen"
„Ein Schiff streicht durch die Wellen"
„Im wunderschönen Monat Mai"

Hierzu die Märchenfilme:
„Der verzauberte Wald"
„Die Wunderuhr"
„Baby auf Reisen", Lustspiel

Wer seinen Kindern eine besondere Freude bereiten will, der lasse sie diese überaus lustigen Sonder-Vorstellungen besuchen

Jedes Kind erhält von der Micky Maus ein Geschenk.

Preise: 50 Pfennig, 1.— Reichsmark

MASSEN-VERKAUF billiger u. guter LEBENSMITTEL

Für die Festbackerei

- Spez.-Mehl 5 Pfd. 1.15 — Zucker Pfd. 38
- Bayr. Butter ½ Pfd. 75 — Palmbutter Pfd. 39
- Helle Sultaninen oder Rakourpalz Pfd. 45
- Große Pflaumen od. Rosinen Pfd. 65
- Große Pflaumen oder fl. Wischobst Pfd. 75
- 10 frische Eier od. 1 Pfd. Mandeln 1.10
- Haselnußkerne od. Kumpnat ½ Pfd. 48
- Margarine Pfd. 42 — Oblaten 100 St. 4
- Mohn ½ Pfd. 33 — Korinthen Pfd. 55
- Backhonig Pfd. 38 — Marmelade Eimer 45

Geflügel / Fische

- Suppenhühner . . . per Pfd. 95
- Junge Mastgänse 7–9 Pfünder 1.15
- Allerf. jg. Steier. Hahnen Pfd. 1.45
- Fasanen St. 1.95 — Tauben St. 78
- Hahnen Pfd. 98 — Jg. Enten Pfd. 1.45
- Karpfen Pfd. 1.25 — Frisch-Fischfilet Pfd. 45

Käse / Eier / Butter

- Holl. Eier 10 St. 1.55 — Tafelbutter ½ Pfd. 80
- 2 Schachtel Kirchkäse oder 10 Harzkäse 27
- Romadur Stg. 19 — Schweizer Käse Pfd. 1.10
- 3 Stg.-Camembert oder 3 Ausleser-Käse 45
- Edler Tilsiter od. Camembert-Käse ½ Pfd. 35
- 6 Kümmelkäse oder 6 Alpenkäse 45

Fischkonserven

- ¼ Pfd. Schnittenlachs oder Herings-salat 45
- Bismarckheringe od. Rollmops 1 Pfd.-D. 48
- Delik.-Weingurken od. Senfgurken Pfd. 50
- Sardinen, sauer od. Gelee-heringe Pad. 20
- 5 holl. Bück. od. 6 holl. Her. 48
- Räucher-Aale, Sprotten, Seelachs billigst

Fleisch- u. Wurstwaren

- ½ Pfd. gek. Schinken od. 1 Pfd. Knackwurst 85
- Mettwürste 22, Teewürste 95
- 2 Landjäger oder 2 Bockw. 23
- ½ Pfd. Schweinekopf od. ½ roh. Schink. 55
- Schweine-Rauchfleisch Pfd. 1.10
- Westf. Mettw. od. Thür. Leb.- u. Rotw. Pfd. 85

Konserven u. Gelee

- Jg. Schnitt-Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 48
- Gemüse-Erbsen od. Spinat 2 Pfd.-Dose 48
- 2 Pfd.-Dose Junge Erbsen / 2 Pfd.-D. gesch. Karotten zus. 95
- 4 Pfd.-Dos. Pflaumen od. 2 Pfd.-Dos. Kirschen 90
- 2 Pfd.-D. Aprikosen od. Ananas halbiert 1.10
- Aprikosen Topf 48 — Holv. Marillen 48

Südfrüchte / Wein / Likör

- Orangen 2 Pfd. 45 — Zitronen 10 St. 48
- Mandarinen Pfd. 30 — Walnüsse Pfd. 48
- Früchtebrot od. 1 Schacht. Datteln 48
- 1 Pfd. amerik. Äpfel 48 — Tafel-Äpfel Pfd. 35
- Tarragona od. Muskat-Wein ¼ Fl. 1.35
- Wein-Sekt ½ Fl. 3.85 — Edel-Sekt ½ Fl. 95
- Tafellikör, Curacao, Goldwasser ½ Fl. 2.15

Aus unserer Konfitür-Abteilung

- Nikolaus-Ruten . . 12 u. 20
- Schok.-Nikol. 5 g, Hexenhaus 15
- Nikolaus-Düten, gefüllt . . 45
- Kokosmakronen. . . ½ Pfd. 38
- 2 Pl. 200 g Vollmilch-Nuß-Schokolade 48
- Eis-Blockschokolade 250 gr 48
- Russ. Brot ¼ 45 — Praline ¼ Pfd. 38
- Lebkuchen Paket 12 — Pfeffernüsse groß 7

SCHMOLLER

Besuchen Sie unser HEXEN-HAUS I. Etage

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 4. Dezember 1930

Vorstellung Nr. 99 — Miete B Nr. 13

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller

Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbild: Eduard Löffler
Technische Leitung: Walther Unruh

Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Hermann Geßler, Reichsvogt	Willy Birgel
Werner, Freih. v. Attinghausen	Hans Godeck
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	K. Haubenreißer
Werner Stauffacher	Karl Marx
Wilhelm Tell	Hans Finohr
Arnold vom Melchtal	Raoul Alster
Gertrud, Stauffachers Gattin	Ida Ehre
Hedwig, Tells Gattin	Elisabeth Stieler
Rudolf der Harras	Hans Simshäuser

Mannheimer Altertumsverein

Freitag, den 5. Dezember 1930, 20.15 Uhr im großen Saal der **Harmonie, D 2**

Lichtbilder-Vortrag

von Universitätsprofessor Dr. Max Siebourg, Vizepräsident i. R., Bonn, über:

Ein Denkmal der Varusschlacht im Teutoburger Walde

Kulmbacher Bräustübl, N 4, 17

Jacob Friedrich
Von heute ab: Ausschank des
Schwarzen Herrgott
Original 1929 — 16000
Rassig, blumig und stritzig

Weihnachtsmesse

der Gedok

vom 3.—17. Dez. im Clubheim Karl Ludwigstraße 7 AUSSTELLUNG und Verkauf von künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten der Mitglieder täglich von 17–19 Uhr. Zutritt für Jedermann. 16584

Esüdro Maté

Aus den Blättern des südamerikan. Ilexbaumes. Er beruhigt die Nerven, wirkt harnsäurelösend. Herz-, Magen-, Darm- u. Nierenkranke sollten ihn täglich trinken. Paket ℳ 1.— 16604
Gieschen-Drogerie, Marktplatz, H 1. 16.

KABARETT LIBELLE

abendlich 8.30 Uhr

Dr. Mandt konferiert
Das Tanzpaar
Geschwister Hofer
die Vortragsmeisterin und Revuetänzerin
SENT MAHORE
Rollschuh-Weltmeister
Paul Przybillak
EMANUEL STEINER Rechenkünstler und Historiker
Martinet und sein Rabe

11.11 minuten abendl. im „kabarett libelle"

sensationsgastspiel des sonderkabaretts

„die keimzelle"

conference: **dr. mandt**

16990

im programm ein echter „dichter": **erich nickel**

Der Nikolaus kommt

Freitag und Samstag nachmittag 4 Uhr in das **Pfalzbau-Café** für die Kinder.

Große Kinder-Nachmittage

Das Pfalzbau-Café als verschneiter Tannenwald dargestellt. — Der Nikolaus wird im Schnee den Kindern Gaben verteilen.

Samstag abend großes Nikolaus-Fest im Pfalzbau-Café

Schreiber

Frisch eingetroffen:

Blütenweißer **Kabeljau**

im ganzen Fisch ohne Kopf — Pfund **38** ₰

im Ausschnitt — Pfund **42** ₰

5 Prozent Rabatt!

Verkauf im Laden **T 1, 6, L 12, 10, Gontardplatz 9, Lange Rötterstraße 1, Mittelstraße 64.**

a329

Schreiber

GLORIA

Allabendlich 8 Uhr unter Riesenbeifallsstürmen

„Hol's der Teufel"

Große Ausstattungsrevue in 16 Bildern

Gelegenheitskäufe!
Mäntel, Anzüge von 6 Mk. bis 35 Mk. in größter Auswahl.
Finkels
Altkleidungshaus
nur **G 3, 3.**

Jeder Käufer erhält 10 Lose gratis

Außergewöhnlich billiges Angebot in

Kücheneinrichtungen

RM. 190.- 248.- 258.- 278.- 290.- 328.- 348.- 378.- 384.- 418.- 438.- 448.- usw.

Sie müssen sich von der **Auswahl, Qualität** und **Preiswürdigkeit** unbedingt überzeugen

Selten günstige Kaufgelegenheiten
Enorme Geldersparnis!

Binzenhöfer Möbelgeschäft u. Schreinerei, Augartenstraße 38 88

PALAST

UNIVERSUM

MANNHEIMS GRÖSSTES U. SCHÖNSTES

KINO-VARIETE

W 4.00 | 6.00 | 8.30 | S 2.00 | 3.30 | 6.00 | 8.30

FILM

Das gestohlene Gesicht

EINE KRIMINAL-KOMÖDIE MIT MAX ADALBERT, EDITH EDWARDS, HANS OTTO

UFA-TON-WOCHE

BÜHNE

DAISHIO
NEUER JAPAN. BALANCE- u. AUSSTATTUNGSAKT
WALKING BROS.
EXZENTRIC — TÄNZER

SONNTAG, 7. DEZ., VORMITT. 11.30 UHR „AM RANDE DES EWIGEN EISES"

Verkäufe

Klavier
gut erhalt., zu verk. Zu erfr. in der Gesch. *2484

Schlafzimmer
gut erh., kompl. od. teilweise, sehr billig zu verkaufen. *2481 Adr. in der Geschst.

Unsere Abteilung für
Möbel-Gelegenheitskäufe
war noch nie so gut sortiert wie gerade jetzt. 6604
Landes, Lindenhof. Durchgehend geöffnet.

Küche 7181
preiswert abzugeben. U 1, 1, Grünes Haus

Prachtvolle
Küchen-Einrichtung
m. 160 cm gr. Büfett, Kühlraum u. Brotkasten, Böden mit Linol. ausgelegt, umständeh. für 228 Mk. zu verkaufen. 7085
Grünfeld, O 5, 1

Sehr schönes
Schlafzimmer
abzugeben. 7150
U 1, 1, Grünes Haus

Speisezimmer
Italiener Nußbaum, erhöht, Künstlermöbel, das nur ganz kurze Zeit in Gebrauch war, best. aus 1 Viertürenbüfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Braue zu 575 Mk. zu verkaufen. 6604
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik.) Durchgehend geöffnet.

Gut erhalt. mod. weiß.
Kinderkastenwagen
preisw. zu verkaufen. Görner, Rich.-Wagner-Straße 4. *2507

Besondere Gelegenheit!
3 neuzeitliche, eichene la. gearbeitete **Schlafzimmer** zu bedeutend herabgesetzt. Preisen (auch Teilzahlung) zu verk.
DANIEL ABERLE
Q 3, 10

1 großer Küchen- od. Warenschrank
kleines Schreibpult u. mehrere alt. Musterkoffer zu verkaufen. G 7, 24, part. *2500

Ich schen mir alles an. Aber ich gehe auf alle Fälle nach 7160
U 1, 1, ins Grüne Haus

2 Füllöfen, Wollmatr., Ladentheke, bill. Betten, Packtische, Handwagen, Stehleitern, Waschtisch u. a. mehr. [illegible] H 6, 1.

Zu verkaufen:
Wendeltreppe
zuzuteilen, Ladentheke Holz, dito mit Glaseinsatz, div. Regale, Lagerkasten, Dekorationshilfsmittel für Herrenwäsche, alles wie neu, billig abzugeben. *2479
Laurentiusstr. 15, pt. r.

Einrichtungs-Gegenstände
Lampen alle Größen, Milchglas-Glocken u. 50 ₰ bis 6 ℳ, 2 Nähmaschinen-Röhren 180×110, Spiegel alle Größen, Schneidertisch, elektr. Bügeleisen St. 3 ℳ, Läufer gebr., Hocker, Tische u. Sonst. abzugeben. Besicht. abds. v. 5–7 Uhr *2487
Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstr. 26, part.

Nachweisl. wen. getr. Frack, fl. Figur, u. nicht getr. weißeld. Weste, auf. s. b. billigst. Gr. v. 65 ℳ zu vk. Anzuf. vorm. Schneidermstr. Schmitt, S1, Merzelstr. 8 *2461

Rauchtische, Nähtische
1. Preise stark zurückgesetzt 6598
Rudolf Landes nur Q 5, 4, M'heim

Wohlmuth-Apparat
billig zu verk. *2581 Schwab, J 7, 9.

2 Schaufenster-Transparente neu, billig abzugeben B 1, 3, Rdgsch. *2544

Nähmaschine *2500
gebr., mit Garantie, für 30 ℳ zu verkauf. H 3, 2, 2. St. links.

1 Damen-Fahrrad
neu, 45 Mk., zu verk. Rich. Wagnerstr. 27, I *2591

2 neue Herrenmäntel 48 und 49, je 30 Mk. zu verkaufen. Heckel, Rabelstr. 27. *2545

Imitierte *2497
Persianerjacke
mit echt. Silberfuchskragen u. Manschett. billig zu verkaufen. Schmidt, Weylstr. 18

1 Knaben-Wintermantel
fast neu, 13—15 J., 1 Herren-Sportanzug, 2 Hosen, getragen, 1 kurze Krimmerjacke braun (neu), eine ¾ Geige, 1 Paar Ski kompl. (185 lg.) usw. zu verkauf. Anzusch. nachm. v. 3–5 Uhr bei Heß, B 1, 12. *2594

Modernes Tanzkleid
nur einmal getragen, für schlanke Figur, umständehalber preiswert abzugeb. *2495 Adr. in der Geschst.

Armband mit echten Perlen u. Brillanten
aus Privathand zu verkaufen. *2434 Angeb. unter B L 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Speisezimmer
sehr schön, dch. preiswert abzugeben. 7150
U 1, 1, Grünes Haus

Sehr gut erh. weiß.
Zwillingsklappwagen
zu verkaufen. *2507 Uhlandstr. 4, 2 Tr. r.

Kinderwagen, weiß
gut erhalt., zu verk. Rheindammstr. 26, III, l. *2426

Kompl. Puppenküche
u. Zimmer zu verk. [illegible] B 2, 3, IV.

Schöne kompl., neue
Puppenküche *2505
billig zu verkaufen. Adr. in der Geschst.

Kauf-Gesuche

Motorrad *2549
zu kauf. ges. Tausche neuwertig. Herrenrad ein. Ang. m. Preis u. O J 148 a. d. Gesch.

Kleiderschrk., Tisch,
Bett u. Waschtisch zu kauf. gesucht. Angeb. unter O F 59 an die Geschäftsstelle. *2468

Moderne 7155
Laden-Einrichtung
für Feinbäckerei zu kaufen gesucht. Angebote unt. O C 143 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Ladentheke *2510
ca. 3 Mtr. lang, zu kaufen ges. Angeb. u. O L 64 an die Gesch.

Vermischtes

Pianos
erstklass. Fabrikate in allen Preislagen.
Piano-Siering C 7, 6
Tel. 235 90

Handarbeit
Geleekissen, Wandbilder etc. werden bill. handgestickt. Angeb. unter B V 49 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *2472

Zum Weihnachtsfest! 20 Mark
f. ein Zimmer, Decke weiß anlegen, 15 Roll. Tapeten nach Wahl liefern u. aufziehen
Gebrüder Möller
Wohn.-Herstellungs-Geschäft, Mannheim, Werftstraße 18, Tel.-Nr. 388 05. *2458

Wer schreibt **Werbebriefe**
ausdrucksvoll u. erfolgbringend, arbeit. Prospekte aus u. hat in neuzeitlicher Werbung Erfahrung u. Ideen? Zuschriften erb. unter E 1097 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. [illegible]

Ski-Reparaturen
nur 5, Fachm. B 1, 1. *2548

Umzüge
Transporte, Nah- u. Fernfahrten, werden gewissenhaft u. billig ausgeführt. E. Herz, H 7, 2, Teleph. 236 35.

Achtung! *2530
Eiergroßhändler!
Eieraufkäufer liefert jed. Quantum niederbayr. Landeier direkt v. Erzeuger. Liefern. ab Januar. Angeb. u. O R 70 an die Gesch.

Schöne
1 Zim.-Wohnung
m. Küche u. Mans. sofort an bes. Ehepaar o. K. zu vermieten.
E 1, 1-2 bei Fillgraf

Daselbst ist zu verkaufen:
Küche m. komb. Herd
Flurgarderobe
Teppich
Rauchtisch
Herrenz.-Lampe
2 Oelgemälde
Korbmöbel
und Verschiedenes.

Geldverkehr

Wer Kapital sucht als Hypothek od. Darlehen, wende sich an Ing. Joomin, Mannheim, Hotel Pfälzischer Hof. Nur persönlich anwesend Freitag, d. 5. 12., v. 10—6 Uhr. Keine Vermittl. 7136

1000 Mark
gegen gute Sicherheit u. hohen Zins sofort von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. unter D C 88 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2558

800 Mark
geg. gute Sicherheit u. Verzinsung zu leihen gesucht. Angeb. unter B C 81 an die Geschäftsstelle. *2190

Hypotheken

Hypotheken

Jeder Art I./II. Stelle, **höchste** Beleihung, **niedrigste** Bedingungen **erfolgsicher, Finanzberatung ersten Ranges, grundreell Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. Pabst** (RDM Beckstr. a. D. Richard Wagnerstr. 13, **10-1, 2-6** Uhr, Tel. **446 68**

a150

Offene Stellen

Südd. Maschinenfabrik sucht
für ihre Abteilung Transmissionsteile tüchtigen, fachkundigen
Vertreter
für Mittel- und Nordbaden.
Angebote unter S T 4512 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart. B227

Zeitschriftenhandlung
sucht in allen Stadtteilen und Vororten
gut empfohlene Leute
zum Austragen von Zeitschriften an ihre Abonnenten.
Flinke und gewissenhafte Leute wollen sich melden unter B X 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2450

Tüchtiger Provisions-
Vertreter
u. Radiospezialzweig, sofort gesucht. *2319 Angeb. unt. C Q 60 an die Geschäftsstelle.

Weihnachts-Verdienst! Mehrere tüchtige
Akquisiteure
(eventl. Führer mit Kolonne) mit guten Beziehungen zum Mannheimer Platz (Mannheimer Einzelhandel), für eine laufende gute Sache II... **sofort gesucht.** Ang. u. B E 33 a. d. Gesch.

Tücht. Kaufmann m. ol. Verkaufstalent u. einig. 1000 ℛℳ Einlage sof. gesucht. Angebote u. B Y 59 an die Gesch. *2480

Ingenieur-Kaufmann
zum Besuche der Industrie für techn. Industrie-Bedarf gegen Spesenzuschuß u. Provision gesucht.
Nur erste Kräfte m. besten Empfehlungen, nachweislich. Erfolgen bei Industrie Pfalz u. Baden, werden gebeten, Bewerbg. einzureichen unt. D 1906 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B205

Tüchtig. zuverlässiges
Mädchen
tagsüber gesucht. Angebote m. Angabe des Alters u. bisheriger Tätigkeit u. C S 71 an die Gesch. *2522

Stellen-Gesuche

Efficient young German seeks position as:
English-German-Correspondent
Perfekt English-German shorthand typist. Speaks and writes English fluently. Since beginning of this year in England. At present engaged with London firm. Could start 1. January 1931. Offerten unter **C F 146** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Stenotypistin
gewandt in Aufnahme von franz. Diktat, auch selbständig korrespondierend, firm in Buchhaltung, z. Zt. in Maschinenfabrik tätig, sucht per 1. 1. 31 entsprech. Posten. Erstklassige Zeugnisse u. Referenzen. Angebote unter C U 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2500

Kontoristin
in allen vorkommenden Arbeiten vertraut (eigene Schreibmaschine) nimmt
Stunden- oder Halbtags-Beschäftigung
an. Gefl. Angebote unter B O 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5203

Fräulein
Mitte 30, tüchtig im Haush., sucht Stelle in frauenl. Haushalt. Angeb. u. C D 57 an an die Gesch. *2491

Tücht. Servierfräul.
26 J., sucht Stellung i. Café od. Restaurant. Angeb. u. C A 141 an die Gesch. *2492/4

Immobilien

Großes, schönes Anwesen
in best. Zustande, Toreinfahrt, mit groß. Hof, Hinterhaus, m. groß. Räumlichkeit, Autogarage für 2 Wagen, für jedes Geschäft geeignet, in der verkehrsreichsten Lage Neckarstadt, **billigst zu verkaufen.** Angebote mit Preis unter D D 83 an die Geschäftsstelle.

Schönes 2 Familienhaus
mit je 3 Zimmer, Küche und Bad, evtl. sofort freiwerdend, in Vorort Mannheims in bester Lage unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Preis ℛℳ 18 500.—, Anzahlung ℛℳ 4—5000.—. Angebote unter Z K 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5177

Automarkt

Klein-Auto
gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter H M 457 beförd. Rudolf Mosse, Mannheim. B35

Opel
4 PS., 2 Sitzer, in best. Zustand, neu lack., verkehrsfähig, abzug. Opelvertretung Fricke, Hartmann, Mannheim, Seckenheimerstraße 68a, Tel. 403 16. *2540

Lieferwagen *2489
gute Marke und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C B 50 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Gut möbliertes *2504
Wohn- und Schlafzimmer
mit Küchenbenützung, Nähe Paradeplatz, per 1. 1. 31 gesucht. Angebote mit Preisang. unter C W 75 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Laden für Obst, Gemüse gesucht
Angebote unter C A 54 an die Geschst. ds. Bl. *2486

Schöne, geräumige
5–6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in guter Lage, per 1. April 1931 von ruhigem Mieter gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter B Z 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2482

4—5 Zimmer-Wohnung
nebst Badezimmer, Mädchenk. u. Zubeh. — Nähe Rheinstr. — auf 1. April n. J. zu mieten gesucht. Evtl. kann 7 Zimmerwohnung in Tausch gegeben werden. Gefl. Angebote unter U W 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5138

Moderne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad auf dem Lindenhof von kinderlos. Ehepaar (Dauermieter) für sofort od. spät. gesucht. 3 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote mit Angabe von Lage und Preis (ohne dies zwecklos) unter C V 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2522

Rheinauhafen
2–3 Zimmer mit Zubehör, in der Nähe vom Kraftwerk Rheinau sofort gesucht. B210
Phil. Neutum, Stengelhofstr. 16, IV. St.

Für Ehepaar
gut möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung in Mannheim zum 1. Januar 1931 gesucht. Zuschriften erbittet dringend F. Pasternak, Vaihingen a. d. Fildern (Württ.), Poststr. 8.

Gutgehende Wein- od. Bierwirtschaft
zu mieten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. C Z 78 an die Geschäftsstelle. *2546

Laden
in guter Lage zu mieten gesucht. Angeb. unter D A 79 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2547

Möbliertes Zimmer
m. elw. Kocherlaubn. in Stadt od. Vorort gesucht. Angeb. m. Preisang. u. B Q 44 an die Gesch. *2467

Lediger höh. Staatsbeamter sucht Zimmer in ruh. Lage. Nähe Schloß od. Gegend d. Christuskirche bevorz. Angeb. u. C G 147 an die Gesch. *2530

Ungestörtes Zimmer
mit sep. Eingang **sofort gesucht.** Nähe Bahnhof. Angebote m. Preis unt. C C 56 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Freundl. gut möbl.
Zimmer
gesucht. Angebote unt. C M 65 an die Geschäftsstelle. *2511

1 mbl. Wohn- u. Schlafz.
evtl. auch ein großes Zimmer mit 2 Betten nur Oststadt, v. Herrn mit Sohn sofort gesucht. Angebote mit Preisang. u. C H 61 an die Gesch. *2498

Jg. Dipl.-Kaufm. sucht
gemütliches Zimmer
mit Bad, womöglich Zentralheiz. u. Klav., in Oststadt. Eilangeb. unt. C P 68 an die Geschäftsstelle. *2518

Fräulein sucht
möbliertes Zimmer
mit Kocherlau. Angeb. mit Preis u. C G 60 an die Gesch. *2490

Vermietungen

Ausstellungsraum
beim Eingang Postamt II zu vermieten. Zu erfragen bei Dir. Bärlin, Postamt II oder bei Kubicki, Rheinhäuserstraße 22. 18 592

3 Zimmer, Küche, Bad
L 4, 4, 1 Treppe hoch sofort zu vermieten. Näheres: L 4, 4 bei Häckel. 15 420

Zu vermieten in der Gartenstadt Waldhof: Eine 2 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Mansarde, Garten, Mietpreis monatlich ℛℳ 60.—; ein 2 Zimmer-Einfamilienhaus, Wohn- u. Kochküche, eingericht. Bad, Mansarde, Garten, Mietpreis monatlich ℛℳ 65.— B35
Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannh.-Waldhof, Waldstraße 17. Telephon 560 90.

In schönster freier Lage großes
möbl. Zimmer
mit Loggia, zum 1. 1. zu vermieten.
Zentralheizg., Fahrstuhl, Telephon, evtl. Bad.
Friedrichsplatz 16, 3. Etage, Tel. 43192.

Lagerraum, 65 qm, mit kl. Büro, ev. auch mit 4 großen Büroräumen per 1. Jan. zu verm. C 4, 13, am Zeughausplatz. B5202

Gut möbliertes
Zimmer
mit Bad u. Küchenb., in ein. Abschluß in gt. Hause an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Näheres *2427
U 2, Nr. 1, 2. Stock.

3 Zimmer-Wohnung
in Käfertal, neuzeitl. eingericht. Auf. 1. 1. 31 preisw. zu vermieten. Wormserstr. Nr. 59 a, parterre. B5197

Schöne, geräumige
2 Zimmerwohnungen
modern herger., sowie eine B5207

3 Zimmerwohnung
sofort billig zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Neubau-Wohnung
bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh., in Rheinau-Pfingstberg zu vermieten. Angeb. unter C K 63 an die Geschäftsstelle. *2504

2 Zimmer-Wohng.
p. 1. Januar zu vermieten. *2514
Zu erfragen
Galler Brauhaus
G 6, 17.

In meiner Villa im Luftkurort Auerbach a. d. B. sind 2 sehr schöne geräumige Zimmer m. Balkon (Sonnenseite), möbl. od. unmöbliert, an alleinst. Dame od. Hrn. preiswert abzugeb. Meine Villa liegt i. sehr ruh. Hauptstr. Lage u. ist 1 Min. v. Burgwald entfernt. Anfragen an Frau Inspektor Fischer Auerbach a. d. B., Burgstr. 28. *2488

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, mit od. ohne Pens. zu vm. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr. B5309

Gut möbl. Zimmer an Hrn. od. Frl. zu vm. B5179 U 5, 18, part.

Werkstatt
zu vermieten. *2483
Eichendorffstr. 20.

Büro
Lager od. Werkstatt (Souterrain) in der Neckarstadt, billig zu vermieten. 7120
Telephon Nr. 528 72.

Freudenheim!
Einfamilienhaus
m. 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Terrasse u. Loggia, mit schön. angelegt. Garten, per 1. Febr. od. März f. 150 ℛℳ zu vermiet., sowie eine 3 Zimmer-Wohng. m. Bad sof. od. 1. Jan. für 60 ℛℳ zu vermieten. *2433
Benler, U 3, 19, Telephon Nr. 313 70.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit Heizg., an bess. Herrn ab 1. Jan. od. später zu vermieten. Richard Wagnerstr. 15 Erdgeschoß. 7128

Lager u. Werkstätte
separ. Bau, mit Lichtu. Kraftanschl., sofort zu verm. B 7, 10, part. Tel. 293 81. *2501

Doppelte Freude
durch
praktische Geschenke
Sie kaufen jetzt ganz besondes billig

In unserer Teppich-Abteilung!

Handgewebte Vorlage	neue Dessins, 55×110 cm groß	4.90
Lammfell	besonders schön und hell 60×120 cm groß	13.50
Boucle-Teppich	doppelseitig, sehr starke Qualität, 200×300 cm	23.50
Wolltapestry-Teppich	mod. und Perser-muster, 200/300	39.50

In unserer Decken-Abteilung!

Tischdecke	Kunstseide, herrliche Farben, 135×160 cm groß	3.90
Divandecke	doppelseitiges Plüschgewebe, neuartige Ausführung, 140×290 groß	9.75
Plüsch-Divandecke	kräft. Moquette, neue Dessins, 145×290	19.50
Reisedecke	beliebte, weiche Qualität, doppelseitig gemustert	8.90
Steppdecke	Kunstseidenbezug, gute Füllung vollgroß ... Stück	12.50

In unserer Gardinen-Abteilung!

Faltenstores	kräft. Gitterstoff, mit Kunstseidenstreifen und Drillfransen ... Mtr.	1.45
Halbstores	Marquisette, mit Klöppel-Einsatz und Fransen, 150 cm breit ... Stück	4.90
Bettdecke	für 2 Betten, besonders gutes Tüllgewebe, prächtige Zeichnung	9.50
Jacquard-Flammé	herrliche Farben und Muster, ca. 120 cm breit	2.50
Kissenplatten	aus Waschkunstseide, große Auswahl ... Stück	50 ₰

In allen Abteilungen viele Weihnachts-Angebote!

GEBRÜDER
Rothschild
MANNHEIM, Breitestrasse K1·1-3

Vermietungen

Schlafstelle zu verm.
*2441 Dreiköhr. 45, pt.

Gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. zu vm. *2460 S 6, 28, 3 Tr.

Schwetzingerstraße 106, 2. St. lks.: Gut. frdl. möbl. Zimmer m. el. L. u. i. berufst. Hrn. f. 30 ℛℳ m. Frühstück. *2451

Schlafstelle zu verm.
*2462 F 4, 4, 1 Tr.

Schlafstelle 5 Mk. pro Woche sof. zu verm. Schimperstr. 16, 2. St. r. *2516

Möbl. beizbar., separ. ZIMMER sofort zu vermieten. *2506 J 3 a, 8.

Gut möbl. Zimmer
mit Klavier zu verm. D 7, Nr. 19, 2 Tr., Bartel. *2502

Bessere Schlafstelle
el. L., 5 ℛℳ wöchentl., zu vermieten. *2431 Adresse in der Gesch.

Schön möbl. Zimmer sep. Eing., m. el. L. an Hrn. u. Dame sof. zu verm. Erfr.: Laden, F 4, 18. *2446

Leer. Mans.-Zimmer
an ehrl. Perf., auch f. Unterstellen v. Möbel zu v. Melchiorstr. 8, pt. B5160

Für 2 Freunde gt. neu herger. Wohn- und Schlafzimmer in gut. Hause, el., mit oder ohne Pension u. Leibwäschesorg., sof. beziehbar. Max-Josefstraße 22, part., links, von 3—5 Uhr. *2373

Möbliertes Zimmer sof. od. p. 15. 12. bill. zu verm. Bad u. Tel. vorh. O 7, 27, 2. St. *2520

Schön möbl. Zimmer in fr. Oststadt., sonn., luftig, sauber, gepfl., m. el. L. u. Schreibt. sowie Tel.-Benütz. u. Bad, b. alleinst. Dame auf 1. 1. 31 an bess. berufst. Herrn zu v. R. 29, I. auch 1 Wohnz. dazu gegeben werden. Angeb. unt. C H 148 an die Gesch. 7187

Wohn- u. Schlafzimm. ev. mit Küchenbenütz. sofort zu vermieten. Klavier i. d. Wohng. Kunststr. O 4, 17, III. *2541

Zu vermieten: Möbl. Zimmer mit 1 Bett. *2553 K 4, 8, 2 Tr.

2 sehr gut möbl. Zimm. mit elektr. Licht, eigen. Eingang, sofort zu vermieten. B5180 O 7, 28, 3 Treppen

Groß. möbl. Zimmer
2 Betten, evtl. sep. G 2, 8, 1 Tr. rechts. *2548

Gut möbl. Zimmer zu verm., pro Woche 6 ℛℳ. Krappmühlstr. Nr. 29, 2 Tr. lks., b. Seckenheimerstr. *2506

Gut möbl. Zimmer
m. Schreibt. zu verm. D 7, 10, 2. St., Rheinstr. *2480

In unserer **Nikolaus-Tüte**
ist wirklich was drin:
Pfeffernüsse, Walnüsse, Haselnüsse, Mandarine, Apfel, 1 Lebkuchen-Schokoladeherz, 1 Tafel Schokolade, 1 Hexenhäuschen, 1 Waffelrakete, 1 Pak. Lebkuchen
und sie kostet fix und fertig nur **95 ₰** — die kleine Tüte kostet **0.50**

An Nikolaus denken...

Orangeat — Pfund 0.90	Krachmandeln — Pfund 1.00	Rollmops, Hering i. Gelee / Bismarckhering 1 Ltr. 80, ½ — 0.42	Margarine — Pfund 0.40
Zitronat — Pfund 1.15	Haselnüsse — Pfund 0.50		Erdnußöl — Ltr. 0.85
Süße Mandeln — Pfund 1.40, 1.10	Walnüsse — Pfund 0.48	Brathering — 1 Ltr.-Dose 0.70	Krakauer — Pfund 0.85
Kunsthonig — 2 Pfund 0.75	Kranzfeigen — großer Kranz 0.25	Port. Oelsardinen ¼ Club-D. 0.50	Ger. Schweinebacken — 1.10
Konfektmehl 5-Pfund-Beutel **1.40**	**Jg. Schnittbohnen** 2-Pfund-Dose **0.48**	**Fischfilet** Pfund **0.45**	**Holsteiner Cervelatwurst** Pfd. **1.65**
Helle Sultaninen — 2 Pfund 0.85	Erbsen m. Karotten — 2-Pfd.-Dose 0.50	Münster-Käse — Pfund 0.95	Dörrfleisch — Pfund 1.10
Helle kalif. Sultaninen — Pfd. 0.55	Kaiserschoten — 2-Pfd.-Dose 1.25	Edamer Käse, 40% — Pfund 0.90	Doppelkorn — Ltr.-Krug 3.80
Blockschokolade — Pfund 0.90	Brechspargel — 2-Pfd.-Dose 1.30	Romadur — 2 Stück 0.38	Edesheimer — ½ Fl. o. Gl. 0.65
Zitronen — 10 Stück 0.48	Apfelgelee — 2-Pfd.-Eimer 0.85	Limburger — Pfund 0.48	Montagne spanischer Rotwein, ½ Fl. o. Gl. 0.95
		Allgäuer Butter — Pfund 1.60	

Frisch geschossene **Hasen** Pfd. **0.80**

Im Erfrischungsraum: Die beliebten **Sonntagstorten 1.–**

Hühner, Enten, Gänse frisch eingetroffen!

Backbleche, Ausstechformen, Garnierspritzen, sowie sämtliche Artikel für die Kuchen- und Weihnachtsbäckerei sind in unserer Haushalt-Abteilung jetzt billig zu haben

Lebensmittel bei KANDER kaufen!